

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 355.

Verlags-Preisnehmer No. 2958.

Mittwoch, den 2. August.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Eine Hirschschlagsphantasie! Kriegsgemäße Uniformen!

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Wir werden immer kriegsgemäßer! Zuerst fielen die großen Knöpfe des Waffenrockes weg, um kleineren Platz zu machen, welche man selbst mit dem schärfsten Auge nicht so weit sieht wie die umfangreicheren! Denn um dem schon sehr lange gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, daß man den Offizier im Paletot seiner Charge nach erkennen und behandeln kann, erschienen die Achselstücke auch auf dem winterlichen Meide, welches freilich vom Uniformagerl mit Vorliebe im Sommer getragen wird! Das Aufschlagen des Kragens richtete sich bei diesen Leuten der 4. Dimension nach den Stiggraden, je heißer, desto höher nimmt man den Hals ein, je glühender der Sonnenbrand, desto tiefer versenken sich die Hände in den Seitentaschen! Der Allmächtige gebe diesen Exemplaren kriegerischer Mannhaftigkeit bald die Gelegenheit, gegen Gottentotten oder Hereros zu kämpfen, damit sie Verwendung ihrer Nackenfentemperatur finden!

Den verkleinerten Knöpfen und erstandenen Achselstücken schließt sich würdig die dunkel gebeizte Säbelscheide an. Da sich das Licht des Tagesgestirns mit Vorliebe an den Schwertklingen widerspiegelt, wären Umgehungen, wie sie die Japaner schon dreimal zum Vergnügen der Russen ausführten, für uns unmöglich ins Werk zu setzen. Selbst die Verehrer des Boddis würden solch blinkende Feinde gewahren, so daß sie ihre nicht tangende und nie auflärende Kavallerie entbehren könnten.

Drei Schritte zur künftigen Felduniform sind also jetzt geschehen, und das Bihchen, was noch übrig bleibt, dem Manne, der an dem Feldbiel hängt, ebenfalls eine

Schutzfarbe zu verleihen, die ihn gleich den Hasen des Feldes oder den Löwen der Wüste für des Feindes Auge schwer erkennbar macht, wird allmählich im Tempo der alten klassischen Märsche nachfolgen!

Eine klaffende Lücke weist der malerische Umhang unserer Offiziere auf, denn kein Abzeichen auf demselben verrät, wer sich unter dem Faltenwurf der grauen Hülle birgt. Schade ist es um die prächtigen großen Pläthen dieses Kleidungsstückes, daß sie so unbenuzt ihr Dasein verbringen, denn was liegen sich dort die neuesten Erfindungen der Erkennungsartenwissenschaft anbringen! Schon die alten Kreuzritter fühlten, daß die leeren Rücken und Bruststücke ihrer Mäntel und Rüstungen nicht standesgemäß waren und malten oder stifteten das Kreuz der wehrhaften frommen Pilger auf dieselben. Einen sehr verblähten Schatten der Streiter für das heilige Grab zeigen heute noch die Mitglieder des Malteser- und Johanniterordens, auf deren Dominomänteln das christliche Symbol in mächtiger Größe prangt. Analog sollte man auch das Rad der Offiziere ausstatten, da bei den jetzigen Präzisionswaffen die Trefferabstände sehr weit sind und das Erkennen wichtiger Leute, wie Generalstäbler und höherer Adjutanten, sehr nötig erscheint. Erstere könnte man durch mächtige karmoisinrote aufgestickte Räder, die andern, je nach Wahl mittels Tintenfässer oder getrockneten Hühn in grellen Farben so sichtbar zeichnen, daß schon auf 1000 Meter das unbewaffnete Auge erblickt, was Weistes Kind der in Kochäpfel Dahinjagende ist! Die Chargenabzeichen dürften sich ebenfalls recht sichtbar aufnähen lassen und Hände es manchem Marsjünger sicher vorzüglich, wenn huppentellergröße Sterne seine Front- und Rehrseite illustrierten!

Um den von Tag zu Tag mehr hervortretenden Mangel an Orden zu paralyzieren, könnten ferner die trotz der Chargen und Funktionsabzeichen noch frei bleibenden recht erheblich großen Plätze der Umhänge passende Verwendung finden. Zum Beispiel befestige man den über 45 Jahre alten Hauptleuten zur Verhütung schöner großer Anker als Zeichen der Soffnung neben die zwei Sterne oder gebe den Offizieren z. B. die noch Dienste tun, wie Übungspfadkommandanten, Bezirkskommandeuren, Bezirksoffizieren usw. eine umgekehrt brennende Fackel als Vervollständigung ihrer Funktionsattribute. Den schier verzweifeln alten Leutnant verleihe die gütige Vorsehung ein in herrlicher blauer Farbe schillerndes gewirktes Kreuz auf dem Mantel, damit ihm der „Glaube“ an die Zukunft nicht vergehe und gleichzeitig das segensreiche Wirken der Gesellschaft, welche unter diesem Sigmum steht, in seiner Erinnerung bleibe!

Auf diese Weise könnten sämtliche Militärinstitute für jedermann sofort verständlich gemacht werden und würde dieses sowohl dem Gedächtnis der Rekruten zugute kommen wie auch in erster Linie den Militärlieferanten! Der junge Vaterlandsverteidiger hätte zu den Schieß-, Stach-, Kapitulant- und Nichtschneuren, den Winterflaggen, Fahnenträgerblechen usw., noch die General-

stabszirkel, Adjutantenahlen und Tintenfässer, Hauptmannsanker, Leutnantskreuze, Dispositionsfadeln, Befeldungsamtischen, Luftschiffergondeln, Reitschulensperdeföpie usw. zu lernen, was bei seinem durch den Schulmeister von Königgrätz geübten Gedächtnis nicht all zu schwer fallen dürfte. In den meist durch entsehlige Langleweile sich auszeichnenden Vorinstruktionen würden unsern neuen schönen Abzeichen auf dem Umhang vielleicht einigen Humor bringen, was dem sterilen Kommissdienst absolut keinen Schaden brächte. Sicher fiele oft die Antwort auf die Frage:

„Woran erkennen Sie den Reitschüler?“

„An dem Pferdekopf!“

Oder: „Woran erkennt man den alten Leutnant?“

„An dem großen Kreuz, das er trägt!“ usw.

Daß sich die kleinen Knöpfe an den Waffenrocken, die Grababzeichen auf den Paletots und die brünierten Säbelscheiden in der Stigschlagtemperatur dieses Sommers gut bewährten, ist bekannt, denn nirgends las man von Unglücksfällen, die genannte Teile der Uniform verursacht hätten. Ebenso sollen Schützenjähre, Winterflaggen, Fahnenträgerbleche und die K-Sorten Lizen seinen Todesfall herbeigeführt haben, der mit Sicherheit auf ihr Tragen zurückzuführen wäre! Anders möchte es sich mit dem so unweissenlichen übrigen Rest des soldatischen Kleides, wie Helm, Rock, Hose und Gepad, verhalten. Wenn auch „sehr kriegsgemäß“ die Truppen bei Nacht und Nebel schon die Kaserne verlassen, sowie vor 10 Uhr früh wieder heimkehren und jede nur erdenkliche Sorgfalt angeordnet wird, um Stigschlag zu vermeiden, so bedingt unsere auch im Sommer getragene Winteruniform Krankheitserscheinungen, die leider oft zum Tode oder langem Siechtum führen. Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, erfahrene Offiziere nebst dem leider so seltenen gefunden Menschenverstand erklärten die fast luftdichte Umhüllung unserer Krieger in der heißen Jahreszeit für widerwärtig und lebensgefährlich. Tausende von Unglücksfällen bestätigen die mörderischen Eigenschaften der deutschen Soldatenbekleidung — dennoch bleibt sie bestehen! Die Kämpfe der jüngsten Zeit, die Erfahrungen in Kolonialkriegen lehren ferner, daß nur eine dem Erdboden ähnliche Farbe des Anzugs gegen übermäßige Verluste sichert. Trotzdem tragen wir lustig die tiefdunkeln Luche weiter, als ob Deutschlands Söhne kugelfest wären!

Muß das Reich Trauben in die Ferne senden, ist Holland in Not. Sämtliche Schneider Preußens sticheln alsdann mit übertriebener Hast feldmäßige Kleider zusammen, so daß endlich nach einigen Wochen die Transporte verladen werden können. Man hat also an maßgebender Stelle eingesehen, daß unsere Uniform ein militärischer Unfug ist, warum hilft die Seeresverwaltung nicht gründlich diesem unglaublichen Zustand ab und schafft für das gesamte Reichsheer feldmäßige Anzüge an? Ein fogenannter Kenner antwortete auf ähnliche Auslassungen in einer süddeutschen Zeitung, daß für die

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Hammerstein.

Von Paul Jüge.

In dem Gebirgszuge, der von Nüdesheim bis Königshimer den Rhein zur Rechten begleitet, fallen zwei trostige Felsen auf, die so ähnlich wie Brüder sind. Selbstbewußt treten sie aus der Masse heraus und verperrern gar dem Alten die Wasserbahn. In schroffen Abwärts, fast senkrecht, in der Erscheinung von hartem Gran, Baum- und rebenlos, so stehen sie da wie zwei Zeugen aus alter Zeit, von der jeder in seiner besonderen Art erzählt. Der eine raunt in Sagen, der andere spricht Geschichte: Burlei ist weiblich, Hammerstein männlich. Was die Einbildungskraft mit geheimnisvollen Seelenkräften aushattet, nennt der Sprachgeist weiblich: die Gumenide, die Sphing, die Sirene, die Elfe. Die nächste Umgebung der Burlei ist still und schweigend, keine Stadt, kein Dorf, kein Landhaus steht in der Nähe, nur der Wind in den Bergwäldern, die sprudelnden Quellen und die ziehenden Wolken, sie geben Bewegung; auf ihrem Gipfel steht keine verfallene Burg, Burlei ist nicht gefällig, die Menschen haben sie gemieden, denn die Sage hat etwas Unirdisches im Blick.

Wie anders der Hammerstein! Er ist der Berg der Geschichte, in seiner Umgebung liegen ihre Zeichen: Städte und Dörfer, und auf seiner Höhe graut die alte Reichsburg in Trümmern, einst von Menschen bewohnt, heute von Eulen. Sonderbar genug, daß die Göttin der Weisheit ihre klugen Vögel erst dann entsendet, wenn unkluge Menschen ihre Stätte der Zerstörung überlassen haben. Burg Hammerstein, umweht Abendnach und Regen, ist die Wiege eines noch heute blühenden Adelsgeschlechtes, zu dem auch unser Minister gehört, der den Corpsburschen und den adeligen Referendar gern um

sich sieht, wie Julius Cäsar „die wohlbeleibten Männer mit glatten Köpfen, und die nachts gut schlafen.“

Es ist anzunehmen, daß schon in römischer Zeit auf dem Gipfel eine Befestigungsanlage gestanden hat. Er gewährt einen so günstigen Ausblick rheinaufwärts und -abwärts, und die Nähe des römischen Grabs, des Limes, der von Rheindrohl aus am Ramm des Gebirges entlang lief, dürfte geradezu aufgefodert haben, hier auf dem schwer zugänglichen Felsen einen Stützpunkt zu schaffen. In merowingischer Zeit soll dann Karl Martell, der Araberbesieger von Poitiers, zu dessen Zeit sich am Fuß des Hammerstein zwei Königshöfe befanden, die Burg auf römischen Fundamenten angelegt haben. Es ist verführerisch, die Bedeutung ihres Namens mit dem Namen Martell, Hammer, in Verbindung zu bringen, und dadurch die Annahme von der Erbannung der Burg durch ihn wahrscheinlich zu machen. Auch das alte Geschlecht der Burg sigelte mit drei Hämmern, die sich heute noch im Wappenbilde des Geschlechtes finden. Keine Sekunde jedoch nennt den großen Malordomus der Merowinger in Verbindung mit der Burg, die in den Besagen des 12. Jahrhunderts schon den Namen Hammerstein führt. Man hat ihn auf verschiedene Weise zu erklären versucht, die einen aus dem alten Wort hame, Krümmung, weil der Strom durch den Fels gezwungen werde, hier einen Bogen zu machen, die anderen aus dem alten Wort hamer, Fels, Klippe. Vielleicht ist eine dritte Erklärung aus der zweifachen Bedeutung dieses hamer als Fels, Stein und als Werkzeug aus Stein, Hammer, gebühert. Da hätte man denn auch wieder das Wappenbild des Hammers, das doch wohl nicht ohne tiefen Grund von dem ersten wappensührenden Hammerstein angenommen sein wird.

Als erster geschichtlich beglaubigter Burghewohner aus diesem Geschlecht tritt Otto von Hammerstein auf, der im Jahre 1002 als Vaugraf von Hammerstein vom Kaiser Heinrich II. nach Italien geschickt wird. Otto stammte aus dem Geschlecht des Königs Konrad I., der mütterlicherseits mit den Karolingern verwandt war. Er

ist eine starke selbstbewusste Persönlichkeit und hat weder seine Wappenhämmer, noch das Blut des größten Karolingers verleugnet, als Kaiser Heinrich ihn als Ambos beugen zu können meinte. Und Frau Jrmgard, seine Gemahlin, muß ein prachtvolles, deutsches Weib gewesen sein, mit starker Liebe im Herzen, die dem Mainzer Bischof Erkenbold zu trogen wußte, als er ihre Ehe wegen zu naher Verwandtschaft für ungültig erklärte und die Widerpenstigen im Jahre 1018 exkommuniziert hatte. Schließlich wurde der Mann über sie ausgesprochen, und Kaiser Heinrich rückte mit einem Heer zur Belagerung der Burg heran, um das tren zusammenhaltende Ehepaar mit Gewalt zu trennen. Wie viel Zeit hat doch mancher deutsche Kaiser gehabt! Otto und Jrmgard von Hammerstein hatten sich inoffen auf ihrer Burg auf eine lange Belagerung vorbereitet und starke Besatzung hineingelegt. Und so wird es wohl blutige Kämpfe abgefeht und mancher Kaiserliche ins Gras gebissen haben, ehe sich der Burgherr, von Hunger bezwungen, Ende Dezember 1020 seiner Majestät ergab. Die beiden Gatten wurden natürlich geirren, aber als Kaiser Konrad II. dann in deutschen Landen regierte, dem es — halter das Lachen an, Freunde! — mit seiner Frau genau so ging, da saßen die beiden Gatten wieder frohgemut auf ihrer Burg, und Gifela, die Gattin Konrads, und eine nahe Verwandte Ottos von Hammerstein, wird wohl unter den ersten gewesen sein, die da oben glückwünschend vorsprachen. Es waren Menschen wie wir, und das menschliche Herz wird sich nicht verändert haben. Und wer heute droben zwischen dem Giegemauer steht, der hört das alte Weite vom Liebeslied erklingen, gleich den alten Memnonssäulen, die beim Sonnenaufgang leise zu singen begannen.

Otto und Jrmgard waren schon lange heimgegangen, als Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1071 die alte Reichsfeste, welche durch die Belagerung stark gelitten hatte und inzwischen zum Sitz eines kaiserlichen Burggrafen bestimmt war, erneuern ließ. Wenn er in die Zukunft hätte schauen können! War es der Schicksalsgeist, der ihn

mobile Armee graue Stoffe in den Korps-Befleiderungs-
bütern bereit lagen, um im Falle eines Krieges sofort
Feldzugskleider herzustellen! Wie dieser Eingeweihte
sich eine Mobilmachung vorstellt, ist wohl jedem Denker
klar. Er glaubt vielleicht, daß Deutschland sich
so die Zeit nehmen könne wie Rußland zur Be-
stellung seiner Flotte, die nach reichlich 12 Monaten all-
mählich in unfertigem Zustand absegeln konnte!

Sollte uns das Geschick unerwartet einen Krieg be-
schicken, so findet er die Armee nicht genügend vorbereitet.
Werden bei großer Hitze von der Infanterie bedeutende
Marschleistungen verlangt, verlieren wir wieder wie im
Juli und August 1870 viele Leute, die der dicke geschlossene
Anzug zu Tode gequält. Kommen Deutschlands Streiter
in die männermordenden Schlachten und Gefechte, bietet
der dunkle Anzug vorzügliche Zielpunkte, die dem Vater-
land umgezählte Tausende seiner Söhne mehr kosten werden,
als wären sie nachgemacht gekleidet in den Kampf ge-
zogen.

Darum sollte der Ruf nach einer kriegsgemäßen Uni-
form unaufhörlich erschallen, bis er an hoher Stelle ge-
hört und ihm Rechnung getragen wird! Wir verlangen
naturfarbene Sommer- und Winteranzüge für die ge-
samte Armee mit Weglassung aller lästigen, reich
schmückenden, überflüssigen und nicht einmal schönen
bunten Anhängel. Bereits vor zwei Jahren defilierte
bei der großen französischen Parade auf dem Longchamp
eine feldmäßig gekleidete und ausgerüstete Kompanie,
welche freilich bedeutend gegen die übrigen Truppen
durch Unschönheit abstach. Sollte dieses Manöver
das einzige geblieben sein, das unser Nachbar so nach-
gemacht ausrüstete? Hat vielleicht nicht die Revanche
dürstende Republik ganz in der Stille für ihre gesamte
Armee schon so fürsorglich arbeiten lassen? R.W.

Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung

sind in der Regel die Streitpunkte, die den zahlreichen
Arbeitskämpfen im gewerblichen Produktionsprozess zu-
grunde liegen. Die Lohnsätze sind sehr von der wirt-
schaftlichen Konjunktur abhängig und daher vielfachen
Schwankungen unterworfen, einheitliche unveränderliche
Sätze lassen sich hier nicht aufstellen. Dagegen tritt hin-
sichtlich der Arbeitszeit deutlich eine Tendenz zu all-
mählicher Verkürzung zutage und wie die seinerzeit im
„Reichsarbeitsblatt“ erfolgte Veröffentlichung über die
Arbeitszeiten nach den Festsetzungen in den Tarif-Ver-
trägen beweist, ist der Zehnstundentag de facto in der
deutschen Industrie vorhanden und zahlreiche Gewerbe
sind auf dem Wege weiterer Arbeitszeitverkürzung be-
griffen. Diese Tendenz gewinnt in demselben Maße an
Stärke als die Arbeitgeber durch die gemachten Erfahrun-
gen zu der Überzeugung kommen, daß die Arbeitszeit-
verkürzung nicht mit einer Produktionsverminderung
gleichbedeutend ist. Die Berichte der preussischen Ge-
werbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1904, denen man
nicht den Vorwurf machen wird, daß sie eine radikale
soziale Auffassung vertreten, liefern für diese Frage ein
schätzenswertes Material. Der Berichterstatter für den
Bezirk Potsdam teilt mit, daß die Allgemeine Elektrizi-
tätsgesellschaft in ihrer Gummifabrik die Arbeitszeit von
10 auf 9 Stunden herabgesetzt und daß die Firma
Voritz für ihre Gummieriemer die 8 1/2stündige Ar-
beitszeit statt der früher 9 1/2stündigen eingeführt habe
mit dem Ergebnis, daß keine Verminderung der Pro-
duktion sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte ein-
getreten sei. Im Bezirk Hildesheim wurde in einer
großen Wollspinnerei der Zehnstundentag eingeführt und
auf Grund der gemachten Erfahrungen dem Gewerbe-
inspektor von dem Fabrikbesitzer mitgeteilt, daß die
Leistungen trotz einstündiger Arbeitsverkürzung „nicht

gesunken“ seien. Im Arnberger Bezirk führte eine
große Schraubenfabrik in Schwelm den Zehnstundentag,
eine Pianofortefabrik den Neunstundentag ein, in Aachen
konnten zwei Möbelfabriken ihren Arbeitern nach Ein-
führung des Neunstundentages denselben Lohn zahlen
wie vorher bei zehnstündiger Arbeitszeit. Der pommern-
sche Beamte berichtet, daß infolge der gesetzlichen Be-
schränkung der Arbeitszeit für Frauen auch die Arbeits-
zeit der Männer kürzer werde und der Breslauer Ge-
werbeinspektor endlich führt an, daß in den Kreisen der
Arbeitgeber immer weniger einen mehr als zehnstündigen
Arbeitstag für notwendig erklären.

Alle diese Zeugnisse sind neue Bausteine für die Be-
gründung der alten Forderung des gesetzlichen Zehn-
stundentages. Noch immer hat die Regierung diesen seit
lange fälligen Wechsel nicht eingelöst und fast scheint es,
als sollte auch die Teilzahlung eines gesetzlichen Zehn-
stundentages für Fabrikarbeiterinnen, der infolge des
unaufhörlichen Drängens der sozialreformnerischen
Kreise zu baldiger Reife zu gedeihen schien, wieder in
der Versenkung verschwinden. Dem muß energisch vor-
gebeugt werden und wenn die Reichsregierung im Winter
dieses Jahres für ihren neuen Flottenplan einen erheb-
lichen Teil der Mehreinnahmen aus den in Aussicht ge-
nommenen neuen Steuern fordert, dann wird sie nicht
umhin können, endlich einmal und ohne Umschweife
zu erklären, welche Gegenleistungen die Allgemeinheit
für die neuen materiellen Opfer, die ihr auferlegt werden,
erwarten kann, wam die vielen Versprechungen, die
Arbeitskammern, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine,
der Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen, die Reform
der Krankenversicherung zur Wirklichkeit werden sollen.
Leider sind ja Fortschritte in der Sozialpolitik Deutsch-
lands meist nur dann zu verzeichnen, wenn entweder die
Reformen vor der Tür stehen oder Steuererhöhungen
in Aussicht genommen sind. —pp—

Politische Übersicht.

England und die Ostsee.

n. London, 31. Juli.

Der Vorschlag, den der „Reichsbote“ gegenüber den
für August beabsichtigten Kreuzerfahrten des englischen
Kanalgewalters in der Ostsee gemacht hatte, dieses
Meer für einen deutsch-russisch-skandinavischen Binnensee
zu erklären, hat hier nicht geringe Aufregung hervor-
gerufen. Die Blätter geben dem Inhalte des betreffen-
den Artikels, wie auch ähnlich gehaltene Ausführungen
der „Deutschen Tageszeitung“ breiten Raum und be-
handeln diese beiden Vorschläge, als wären sie maß-
gebend für die Stimmung des ganzen deutschen Volkes,
während doch die übrigen deutschen Zeitungen von poli-
tischer Bedeutung, u. a. die „Nationalzeitung“, die
„Vossische Zeitung“ usw., den Gedanken an eine
Schließung der Ostsee sogleich mit Entschiedenheit zurück-
gewiesen haben. Vor allem ist die ministerielle „Morning
Post“ in scharfem Gegensatz zu dem Vorschlag, sie bringt einen langen
Leitartikel über die Angelegenheit, worin u. a. gesagt
wird: „Wenn jene Blätter wirklich Deutschland repräsen-
tieren und einen Krieg mit diesem Lande herbeiwünschen,
dann mögen sie ihn haben, je eher desto besser.“ Frei-
lich, die „Morning Post“ glaubt nicht, daß es einen
triftigen Grund für einen Krieg zwischen Großbritannien
und Deutschland gebe. Beide Länder entwickelten sich
günstig, beide, wenigstens ihre Bevölkerungen, seien mit
ihrer Lage zufrieden. Deutschland trachte, so viel man
wisse, nicht nach britischem Besitz, und das selbe könne
umgekehrt von England gesagt werden. „Es ist wahr“, fährt
das Blatt fort, „während des südafrikanischen Krieges waren
die meisten deutschen Zeitungen wie auch Graf Bismarck

grob gegen die englische Nation. Doch es liegt nicht in
der Natur des Engländer, sich mit groben Leuten zu
ganzem; er ist gewohnt, seine Politik davon zu nehmen. . .
Man könnte über die ganze Sache lachen, wenn man
sicher wäre, daß das deutsche Volk sie ebenso aufzufaßt.
Aber wenn die deutsche Nation mit dem „Reichsbote“
und der „Deutschen Tageszeitung“ übereinstimmt und
wegen irgend etwas oder nichts einen Krieg mit England
haben muß, so können wir nur sagen: je eher, desto besser.
Kann Großbritannien sich nicht verteidigen, so ist es
um so besser für uns alle, wenn die Färce einer britischen
Regierung, die eine Flotte zu unterhalten behauptet,
so bald wie möglich aufhört.“ Man fragt sich unwill-
kürlich: Woher diese kriegerische Tonart gegenüber zwei
vereinzelt deutschen Preßbüchern. Die Sache wird
noch merkwürdiger dadurch, daß der Berliner Korre-
spondent der „Morning Post“ nicht so viel Aufhebens von
der Angelegenheit gemacht hat, um seinem Blatt etwas
anderes als bloße Auszüge aus den betreffenden Artikeln
des „Reichsboten“ und der „Deutschen Tageszeitung“ zu
drucken. Sollte die in letzter Zeit so häufig zu Tage
getretene nervöse Reizbarkeit der Engländer sich wirk-
lich schon so verschlimmert haben, daß man in jeder Ecke
einen Elefanten sieht, aus der Entgleisung eines deut-
schen Zeitartikelschreibers gleich die Möglichkeit kriege-
rischer Verwicklungen herleitet? Oder freut man sich
dabei, einmal einen Fall festnageln zu können, wo
auf deutscher Seite die Störenfriede für ein gutes Ein-
vernehmen zwischen Deutschland und England zu suchen
sind. Wahrscheinlicher aber ist, daß in der hohen Politik
der englischen Regierung irgend etwas vor sich geht oder
zu erwarten ist, wovon man die öffentliche Aufmerksam-
keit fern halten möchte. Jedenfalls hat die deutsche Re-
gierung keine Veranlassung, dazu zu schweigen; vor
allem nicht in Hinblick auf die Vorfälle der „Mor-
ning Post“ über das Verhalten des deutschen Volkes und
des Fürsten Bismarck während des Burenkrieges. Die
deutsche Regierung hat sich damals doch so korrekt und
der englischen Sache gegenüber so wohlwollend
neutral wie möglich gezeigt. Sympathien aber haben
die Buren bei allen Völkern, bei den Franzosen noch in
viel stärkerem Maße wie bei den Deutschen gefunden,
nicht aus Feindschaft gegen England, sondern aus dem
natürlichen menschlichen Mitleid für ein Volk heraus,
das für seine Freiheit kämpft. Daß ein Krieg mit
Deutschland von den Engländern so auf die leichte
Schulter genommen werden könnte, wie es die „Morning-
Post“ hintreibt, stimmt schlecht überein mit der Angst
weiter Kreise in England vor den Gefahren einer un-
zufälligen „nationalen Verteidigung“. Wenn nur
auf deutscher Seite eine ruhige, klare Antwort auf die
Marmartel der englischen Presse nicht ausbleibt, wer-
den die Federkriegshelden in London schon bald wieder
abruhen.

Die Revolution in Rußland.

Nicht versicherungsfähig.

Daß das Leben eines russischen Polizeibeamten nicht
versichert werden kann, mußte jüngst zu seinem Leidwesen
der Polizeimeister von Troizkowskoi im Transbailai-
gebiet erfahren. Er wollte sein Leben versichern und
wandte sich an den Agenten einer amerikanischen Lebens-
versicherungsgesellschaft. Als aber der Agent sich tele-
graphisch an die Hauptagentur mit der Frage nach den
Ausnahmebedingungen wandte, erhielt er zur Antwort,
daß das Leben eines russischen Polizeibeamten überhaupt
nicht versichert werden könne, da ein russischer Polizist
allzu großen Gefahren ausgesetzt sei. Und dabei machen
die amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften sonst
alles, selbst das, was nicht „Bombenfisch“ ist!

die Burg aufs neue besetzen ließ? Mit der Kanossa-
buche . . . aber nein, wir wollen zuvor einmal nach
Shakespeare'schem Muster Tragik und Humor sich unter-
mitteln ablassen, und berichten, was die Urkunde *)
vom Jahre 1084 erzählt. Die Geistlichkeit des Hochstiftes
Bamberg ruft den kaiserlichen Schutz an, die Leute von
Hammerstein hätten aus dem Hünninger Besitzum des
Stiftes so ein Dutzend Rinder — Wein geraubt, so
mit nichts, dir nichts, als wüßten sie nicht, daß ein
Heinrich II. den Hünninger Weintrag zur Strafe dem
widerhaarigen Grafen Otto abgenommen und selbigen
dem Dux der Bamberger ausgeteilt hätte! Um den
Hammerstein herum wüßte noch heute ein guter Tropfen;
wer beim alten Jura in Niederhammerstein gelesen,
der wird's bestätigen. Und so muß jedes mittelalterliche Herz
zugeben, daß „die Bamberger sich ärgerten, sie müßten
schwarz werden“, wie es im Gg von Verdingen
heißt! Aber es ist nicht uninteressant, festzustellen, daß
die jammervolle Klage erschallt, als der Kaiser vom
Papst aufs neue in den Bann getan war. Und was das
bedeutete, mußten die geistlichen Herren doch vor allen
anderen wissen. Der gekannte Kaiser war eben nicht
mehr Kaiser, aber den Wein, ha, den wollten sie mit
seiner landesherrlichen Hilfe wieder erlangen!

Es war eine trostlose Zeit, farrängiges Trauerspiel
und fichernde Pöse im bunten Wechsel! Seit Kanossa
war es mit dem kaiserlichen Ansehen zu Ende. Der ge-
schlossenen Persönlichkeit des Papstes Gregor war der
schwärmende Charakter Heinrichs nicht gewachsen. Nicht
ohne Begabung, war er ohne ertelnde Erziehung auf-
gewachsen und wie ein Spielball von einer bischöflichen
Hand in die andere gefallen. Er mußte so werden, wie
er wurde, und sein Schicksal mußte sich mit harter Not-
wendigkeit erfüllen. Kein Leid, kein Gram, den er nicht
hätte auskosten müssen. Und endlich, als im Jahre 1105
der Novembervind über den Rhein wehte, da fliehet der
Kaiser vor dem eigenen Sohn aus Mainz auf die Burg
Hammerstein, die Reichsfeindin, die Zeichen der kaiser-
lichen Macht, im Arm. Der Tragödie letzter Akt! Oben

jaß ihm ein alter Freund, Wolf von Hammerstein; der
hatte sich nicht irre machen lassen, er mußte kein Nach-
komme Otos gewesen sein! Man stelle sich einmal vor
und lasse sein Gesicht sprechen. Man sehe auch vom
Kaiser ab und denke nur an den Vater und das vierte
Gebot. — Der eigene Sohn in offener Empörung! Ein
rechter Lump muß er gewesen sein, wortbrüchig und
hinterlistig. Von Hammerstein aus erging er wirklich
die Auslieferung der Reichsinsignien. — Aber in all diese
Finsternis fällt einmal auch ein Sonnenstrahl, warm und
golden; er kam ja auch aus echt deutschen Herzen, aus
den Herzen der Bürger in den rheinischen Städten, die
dem heimlosen Kaiser die Treue gehalten hatten. Ja,
die hochmütigen, charakterlosen Herren, die da auf den
Höfen thronen, mußten sich beschämen lassen von
dem schlichten Sinn des einfachen Bürgers. — Aber es
war zu spät für den heimgekehrten Kaiser, sein Herz
hatte schon Bruchstellen und schlug doch erst einige fünfzig
Jahre. Von Hammerstein fuhr er zu Schiff nach Köln,
von dort nach Bifflich, und hier brach sein Herz zusam-
men. Ehre aber dem Burggrafen aus Hammerstein, der,
kernig wie der Fels, auf dem er saß, seinem Kaiser das
Burgtor öffnete und dem müden Fluchtlings Obdach bot!
Wer da heute vorüberfährt, den Blick nach der Burg,
der soll den Herrgott bitten, daß er uns recht viele solcher
ehrlich deutschen Kerle beschert, die im Herzen Drei-
hammer-Kraft haben! . . .

Angefreidet haben sie's den späteren Burggrafen aber
doch! „Qui mange du pape, en meurt!“ Im Jahre
1374 wurde die Lehnsherrschaft über die Burggraf-
schaft dem Erzbischof von Trier übertragen, und als
dann ungefähr vierzig Jahre später die Burggrafen-
familie des Geschlechts ausstarb, zog das Erzbistum Trier
die Grafschaft ein. Der deutsche Kaiser, welcher die von
seinem Vorgänger dem St. St. verleihe Lehnsherrschaft
bestätigte, war Wenzel, der gekrönte Trunkebold, der
sich aber nannte: „Wir Wenzeslaw, von Gotz gnaden
Römischer künig, zu allen zeiten meizer des rym“. Alzeit
Mehr der Reich! Schon möglich! Mit seinen
unwissenden Augen wird er wohl alles doppelt gesehen
haben!

Wieder gingen zweihundert Jahre über die nun
erzbischöfliche Burg. Dann fiel das große Hagelwetter

über Deutschland her. Es brach und blätterte überall,
Recht und Eigentum waren aus dem Begriffsschatz des
deutschen Geistes gefahren. Die Rheinrufer waren seit
Schmalkdenke für das Götter, das schließlich auf eigene
Haust Krieg führte. Spanier, Schweden, Franzosen und
was sich sonst in deutschen Ortschaften herumtrieb, haben
auch im Besitz der Burg Hammerstein einander abgelöst.
Als dann 1818 der Friede geschlossen war, traktierten die
Musketen und Kartäunen noch lange nach, wie ein lang-
sam abziehendes Gewitter. Der Krieg schaffte viel
Materialismus aus der Welt, hat Mollke einmal gesagt.
Der 30jährige hat's sicher nicht getan; er hatte das
räuberische Tun zur täglichen Übung gemacht und alle
schlechten Subjekte kamen in die Höhe wie Blasen aus
dem Sumpf. Was sie dreißig Jahre lang getan, konnten
sie, mußten sie auch noch länger tun, denn die Mollke war
ihnen in die Nerven gefahren. Die Befragung des
Hammerstein Brandstachle nach wie vor, Warendzige auf
Auch und Strafe wurden ausgeraubt, und so sah sich
Aurrier, sechs Jahre nach dem Friedensschluss, ver-
anlaßt, die zum Raubnest gewordene Burg zu zerstören.
Das muß kein leichtes Stück Arbeit gewesen sein, denn
die Mauern wiesen an der Ostseite eine Stärke von
15 Fuß auf. In der bekannten Merianischen Sammlung
von Bildern deutscher Städte und Burgen aus dem
Jahre 1640 befindet sich auch Burg Hammerstein, die
danach eine der größten Festen gewesen sein muß. In
welchem Kreise zog sich ihre Ringmauer um die Höhe,
hohes Gefälle ragte auf, das heute fast ganz in die Ver-
senkung der Zeit gefahren ist.

Es ist Maßstabslose Stimmung dort oben. Seine
„Elegie, in den Ruinen eines alten Bergschloßes ge-
schrieben“, flingt dort umher.

Dübeln wanken einsam auf der Stätte,
Wo um Schild und Speer der Anabe steht.

Zwischen den wirt umherliegenden, fast schwarzen
Basaltblöcken wuchert das Unkraut. Sie liegen dort wie
Gedenksteine auf einem Friedhof; in die Mauerwände
hat sich bläulicher Efeu wie mit Trümmern hinein-
gegraben. Hin und wieder rauscht der Eichenwind in
seinem dichten Blattwerk. Das hört sich an, als wenn
die Blätter im Buch der Geschichte fallen. Aber wenn
wir im Turm auf freiem Gang stehen und durch seine

*) Urkunden und Regesten zur Geschichte der Burggrafen
und Freiherren von Hammerstein. Herausgegeben von Emil
Heinrich v. Hammerstein-Schmoll. Hannover,
Bonn. 1901.)

Deutsches Reich.

* Der Kaiserbegegnung in den finnischen Schären widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Wochenrundschau nachträglich folgende Betrachtungen, die zum Teil auch als Antwort auf die Ausführungen in der französischen und englischen Presse angesehen werden können. „Seit einer Reihe von Jahren hat sich die auf dem freundschaftlichen persönlichen Verhältnis der beiden Herrscher zu einander, sowie auf den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beruhende Gesinnung herausgebildet, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus nahezu alljährlich eine Zusammenkunft veranstalteten. Nachdem die Fahrt Sr. Majestät des deutschen Kaisers durch die Ostsee unseren Monarchen in die Nähe der russischen Gewässer geführt hatte, lag beiden Herrschern der Wunsch nahe, nach bald zweijähriger Unterbrechung einander persönlich zu begegnen. Wie bei solchen Anlässen üblich, haben ausländische Blätter an die Zusammenkunft mehr oder minder phantastische Kommentare geknüpft, von denen die Mehrzahl durch das auf Betrachtungen über die Kaiserzusammenkunft geknüpfte Wort des Pariser „Temps“ gekennzeichnet werden: „On ne parle jamais si facilement que des choses que l'on ignore“. Hätte man sich bemüht, auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben, so würde man wohl den größten Teil des in Bewegung gesetzten journalistischen Apparates beiseite gelassen haben. Ein russisches Blatt, die „Kommune“, erblickt die politische Bedeutung der Begegnung mit Recht in der Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Herrschern Deutschlands und Rußlands und zwischen ihren Reichen, einer Tatsache, die den aufrichtigen Freunden des Friedens nur sympathisch sein kann.“

* Eine interessante Reminiscenz finden wir in einer Aufschrift, die ein Lehrer aus Sydney in Australien an die „Frankf. Ztg.“ gerichtet hat. Der betreffende Herr ist durch die Verleihung des Ordens vom heiligen Grabe an Kaiser Wilhelm veranlaßt worden, der „Frankf. Ztg.“ die Frage vorzulegen, ob nicht seinerzeit Dr. Windthorst die Genehmigung zum Anlegen derselben Dekoration verweigert worden ist. „Wenn ich mich nicht sehr täusche, heißt es in dem Schreiben, ist dem verstorbenen Zentrumsführer damals, noch zu Lebzeiten des alten Kaisers, der Bescheid geworden, daß „Se. Majestät angesichts der Tatsache, daß der Orden auch käuflich erworben werden könne, befohlen habe, ihm auch in solchen Fällen, wo, wie im Falle Ew. Excellenz, eine solche käufliche Erwerbung ausgeschlossen ist, Aufträge auf Genehmigung zur Annahme der Dekoration nicht mehr vorzulegen.“ Infolgedessen werde bedauert usw. Die Zeiten und die Ansichten scheinen sich seitdem einigermaßen geändert zu haben.

* Etwas von der frommen „Kreuzzeitung“. Im Augustheft der Zeitschrift „Deutschland“ schreibt Graf Goensbroeck: „Am 20. Juni brachte das „Berliner Tageblatt“ eine Aufschrift unter der Signatur: „Der entlarvte Dante“, worin die Mitteilung gemacht wurde, nicht Dante, sondern ein jüdischer Arzt namens Chaschmi Raski sei der Verfasser der „Divina Commedia“. Zu einem Nachwort ließ die Redaktion keinen Zweifel darüber, daß sie diese literarische Entdeckung nicht ernst nehme, sondern sich darüber lustig mache: „Wer's nicht glaubt, zählt 'nen Taler.“ Am Abend desselben Tages las man in der „Kreuzzeitung“ nach einigen albernen und gehässigen Angriffen auf die Juden im allgemeinen: „Natürlich ist es wieder das „Berliner Tageblatt“, das sich als Sprachrohr für die unsäglich lächerliche Behauptung herausgibt, daß der Dichter der „Göttlichen Komödie“ ein Jude gewesen sei. Folgendermaßen lautet die Mitteilung: „Es folgt der Abdruck der Aufschrift an das „Berliner Tageblatt“, aber nicht der Abdruck der Zusatzenbemerkung der Redaktion. Dann führt die „Kreuzzeitung“ fort: „Wenn man also in Zukunft im „Berliner Tageblatt“ dem Namen Raski begegnet, dann wird man wissen, daß dieser Mann bisher Dante

geheißen hat.“ Die „Kreuzzeitung“ unterschlägt also die Bemerkungen des „Berliner Tageblatts“, die klar erkennen lassen, daß das „B. T.“ die Aufschrift nicht ernst genommen hat; die „Kreuzzeitung“ fälscht also den Tatbestand und läßt ihren ahnungslosen Lesern eine derbe Unwahrheit, in diesem Falle eine Lüge, auf. Warum erwähne ich dies? Weil es die ganze Art der „Kreuzzeitung“ kennzeichnet: unwahrhaftig bis ins innerste Mark. Schon Bismarck hat sie wiederholt der Verleumdung geziehen, und wie im großen, so macht sie es auch im kleinen. Es ist aufs tiefste zu beklagen, daß so manche wirklich gute, arglose Menschen noch an die „Kreuzzeitung“ und an ihr zur Schau getragenes Christentum glauben; sie werden schmähtlich von ihr hinter das Licht geführt. Ich weiß, daß auch „Kreuzzeitungs“-Leser „Deutschland“ lesen, und deshalb habe ich die vorliegende, ihre Art kennzeichnende Unwahrhaftigkeit bloßgestellt. Es stehen mir viele andere ähnlich typische Fälle aus den Spalten der „Kreuzzeitung“ zu Gebote. Ein Blatt, das vom Christentum geradezu triest und dabei die Grundlage der christlichen Gesinnung, die Wahrhaftigkeit, so beständig außer acht läßt, um verhasste Gegner herabzusetzen, ist eine besonders widerliche Erscheinung in der deutschen Tagespresse.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. August.

Städtische Kunstaufgaben.

Der Direktor des städtischen Museums in Krefeld, Dr. Deneken, schließt seinen letzten Museumsbericht mit den Worten: „Den kommenden Geschlechtern wird ein höheres Maß ästhetischen Empfindens und künstlerischen Vermögens eigen sein. Sie werden offenen Sinn für die Reize der Natur . . . besitzen, und aus solcher Einsicht wird ihnen das Verlangen kommen, auch allem, was Menschenhände schaffen, die künstlerische Weihe zu geben . . . Wer keine Fählung mit der mächtigen Kunstbewegung unserer Zeit hat, muß in solchen Hoffnungsgebilden nützliche Utopien sehen. Aber wer die Zeichen der Zeit versteht oder an ihrem Kulturwert mitarbeitet, weiß, daß wir einer Zukunft entgegengehen, in der die bildenden Künste alle Formen des Lebens durchdringen und veredeln werden.“ Wären diese schönen und begeisterten Worte allgemein richtig, so stünde es wirklich gut um die Kunst unserer Zeit. Aber leider gelten sie für einen verhältnismäßig sehr eng begrenzten Kreis. Die Kunst ist immer noch Kaviar fürs „Volk“, diese breite Masse, deren Hauptgewicht in den unteren Volksschichten liegt. Gerade dieses Moment wird zu wenig berücksichtigt. Ob wir die Gesamteinrichtung unserer Museen betrachten, die Besuchszeiten, die Art der Vortragsführung, die Bezeichnung mit Namen, die wissenschaftliche Gruppierung usw. — überall, mit wenigen Ausnahmen, wird man die Feststellung machen müssen, daß den Verwaltern der Kunst und ihrer Schätze bei ihrer Arbeit nicht das große Volk als Konsument vorsteht, sondern eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Geistes- und Kunstverständigen, die der Kunst bereits ein positives Interesse entgegenbringen. Wer aber die von Dr. Deneken angegebenen Ziele erreichen will, der muß zur Gesamtheit sprechen, und die ganze Art der Kunstvermittlung bedeutend einfacher machen, als es leider immer noch der Fall ist. Die Kunstpflege kostet ein schweres Stück Geld, und sie wird namentlich in den Provinzialstädten nur einen kümmerlichen Umfang haben, wenn die Kunstpfleger das wissenschaftliche Prinzip obenan stellen und das „populäre“ darüber vergessen. So erhält das Wort: „Die Kunst für das Volk!“ jedesmal einen gründlichen Schlag ins Gesicht, wenn es z. B. der Museumsleitung gelungen ist, unter großen Opfern das Gemälde „Die Flucht nach Ägypten“ von A. oder N. für unser Museum zu erwerben.“ Für die wissenschaft-

lich betriebene Kunstpflege mag z. B. der Ankauf des kleinen Holzschnittdruckes von Dürer im Berliner Museum für ca. 800 000 M. ein berechtigter Schritt gewesen sein, um so mehr, als das Berliner Museum ein Institut von internationaler Bedeutung ist und nicht nur dem örtlichen Bedürfnis zu genügen hat. Verursacht muß es jedoch werden, wenn kleinere städtische Museen öfters derartige Ankäufe machen, die den zur Verfügung stehenden Fonds manchmal mit einem Schlage aufzehren. Man wird da mit Recht die Frage aufwerfen dürfen, ob es eine erstklassige Kopie nicht auch tut, und ob eine so einseitig kostspielige Kunstpflege nicht insofern direkten Schaden anrichtet, als sie durch solche Ankäufe dem lebenden Künstlergeschäft die Existenzmittel entzieht. Die Neigung der kleineren Museen, es in dem Besitze kostbarer alter und moderner Originale den Zentralmuseen gleichzutun, bedeutet in dem Endeffekt für die kleineren Städte nicht Kunstpflege, sondern Hemmung. Darum wird man es dankbar anerkennen, wenn die Leiter der Provinzialmuseen besonderes Gewicht auf die Pflege des Kunstgewerbes legen, die vor allem zur Erreichung des Zieles geeignet ist, das Dr. Deneken vorzeichnet. Das Krefelder städtische Museum ist in dieser Richtung vorbildlich, besonders weil es sich hier an die heimischen Verhältnisse eng anlehnt, wo die Seidenindustrie schon an sich auf die Kunst der Farben hinweist. Auch die kleineren Städte sollten in der Lage sein, sich ein ihren Mitteln entsprechendes Museum einzurichten. Wo man sich aber von vornherein auf das hohe Pferd der wissenschaftlich und nicht anders betriebenen Kunstpflege setzt, da werden natürlich die bescheidenen Mittel nicht einmal zu einem kleinen Anfang ausreichen. Diese Großmannssucht in der öffentlichen Kunstpflege ist der Tod der Kunst. Sie äußert sich auch in der heutigen Denkmälermanie, bei der eine Stadt die andere nach dem Ellenmaß des Kunstverwerkes überbieten möchte. Die körperliche Größe aber macht nichts. Die innerliche ist maßgebend. Man vergleiche die heute allortigen errichteten „monumentalen“ Kunstbrunnen auf den öffentlichen Plätzen mit dem, was in dieser Hinsicht unsere Vorfahren mit den einfachsten Mitteln und Kosten geschaffen haben. Wie viele der Hunderttausende lebenden modernen „monumentalen“ Brunnen kommen in ihrem wahren Kunstwert dem lieblichen kleinen Neptunbrunnen auf dem Hensburger Nordmarkt oder dem Braunschweiger Alstadmanntbrunnen gleich? Die städtische Kunstpflege hat gewiß dieselben Aufgaben, wie sie die Kunstpflege überhaupt hat. Aber sie hat mit anderen Konsumen zu rechnen wie Weltstädte und mit anderen Mitteln. Wo die daraus hervorgehende Modifizierung verläumt wird, da wird die Kunstpflege entweder ewig krank, oder im Verborgenen blühen und — verblühen! Großmannssucht ist ein nicht geringerer Feind wie Danausentum. Wir wünschen, nicht mißverstanden und etwa in das Letztere auf Grund unserer Ausführungen eingeordnet zu werden.

— Tägliche Erinnerungen. (2. August.) 1815: Graf Schad, Dichter, geb. (Wiesbaden bei Schwerin). 1848: F. Marrat, englischer Romanautor, † (Langham). 1858: Emma, Königin der Niederlande, † 31. August 1898 Regentin, geb. (Krefeld). 1874: H. Thren, Rechtsphilosoph, † (Antstedt). 1877: Feldmarschall von Steinmetz, † (Bamberg).

— Kleine und billige Wohnungen fehlen in den großen Städten am meisten. Die Wohnungspolitik der Gemeinden und Privatvereinigungen ist deshalb seit langem darauf gerichtet, solche Wohnungen zu schaffen. Auch in Darmstadt ist kürzlich in dieser Beziehung ein bedeutungsvoller Schritt vorwärts getan worden. Der hiesige Zentralverein für Errichtung billiger Wohnungen hat einen Wettbewerb zur Erlangung mehrgültiger Baupläne für kleine Wohnungen ausgeschrieben. Daraufhin sind 287 Arbeiten mit 5000 Plänen und

Heimstühle in die weite Tiefe schauen, da leuchtet und der grüne Rhein entgegen, die Berge schimmern, und über den menschlichen Siedelungen flimmern und blitzen die Sonnenlichter. Tod und Leben nebeneinander. Der vorwärts strebende Geist der Menschheit aber ist ein sein überlebenslanges. „Das Schicksal bleibt der Menschheit unverloren.“ Die Geschichte der Burg Hammerstein hat viel Erhebendes, Reizvolles, dessen unbestechliches Auge alles Geschick prüft und das Beste zum Kulturschatz der Menschheit trägt.

Die deutsche Büchernot.

Aus X-Bad geht der „Frankfurter Zeitung“ folgendes sehr bezeichnendes Schreiben zu: Herr Redakteur! Meine Ferien habe ich diesmal in einem kleinen Ort verbracht. Er hat etwa 800 Einwohner, einen sogenannten Brunnen, den auch einige Sommerfrischler trinken; er liegt 15 Minuten von einer Eisenbahnstation ab, an der sogar zwei Schnellzüge täglich halten; und er ist etwa 20 Minuten von einem Stadtchen entfernt, das für ihn die Bedeutung einer Großstadt hat; denn es zählt 2000 Einwohner, und dort sind zwei große Kirchen, dort ist die Apotheke, das Amtsgericht, die Oberförsterei, der Viehmarkt und eine katholische Ordensniederlassung. Näher den Ort zu beschreiben, werde ich mich hüten. Ich will den Ruhm, der einzige „Frankfurter“ hier zu sein, nicht einbüßen; möchte auch „aus prinzipiellen Gründen“ keine Reklame für X-Bad machen und muß sogar zugeben, daß der Ort, abgesehen von recht guter Verpflegung im Wirtshaus, eigentlich nichts bietet, als was die beiden Wanderer, der vertriebene und der fröhliche, bei Anastasius Grün in ihrem Wirtshausort gesehen haben, und wovon sie mit denselben Worten, aber „mit ganz verschiedenem Angesicht“ berichten. Es gibt hier nichts, gar nichts, als

„Bäume, Blumen, Feld und Halm
Und blauen Himmel und Sonnenschein.“

Gestere aber — den Sonnenschein und blauen Himmel nämlich — nicht immer; und an einem Nachmittage, an dem sie fehlten, entdeckte meine mit mir weilende Gattin,

daß ihre Besitztümer zu Ende sei, und hat mich, ihr neue zu besorgen. „Wochen“ und „Gute Stunden“ wären nun zwar im Wirtshaus zu haben gewesen, und lauter solche „Wochen“ und „Gute Stunden“ und „Gartenlauben“, die sich dem Aukern nach schon in vielen Händen befunden hätten. Aber wir gehören zu der seltenen Spezies, die lieber in eigenen Büchern liest; und so beschloß ich — ein Buch zu kaufen. Und nun beginnt was ich von meiner Sommerfrische zu erzählen habe, und, wie ich fürchte, von unzähligen anderen kleinen Städten und Orten Deutschlands erzählen könnte! Daß es keinen Buchladen im Orte gibt, ist selbstverständlich; daß der fliegende Buchhändler, der „am Brunnen“ gelegentlich die „Wochen“ und immer den „Satz“ und das „Kleine Wirtshaus“ und einige andere Sachen derart feilbietet, nichts Vernünftiges hat, ist ersichtlich. Aber im Stadtchen, 20 Minuten entfernt, 2000 Einwohner, Amtsgericht, Oberförsterei, großer Viehmarkt usw. — dort konnte doch wohl ein Buch zu haben sein. Ich frage als wissenschaftlichen Mann den Apotheker. „Nein“, sagt der, „Bücher zu kaufen gibt's hier nicht. Wer soll denn kaufen? Aber gehen Sie zu Neuhäus; Neuhäus in der Hauptstraße hat alles; vielleicht hat der sich auch Bücher beigelegt.“ Ich gehe zu Neuhäus (auch der Name ist nur fingiert; ich muß den Mann aber doch kennen können). Neuhäus in der Hauptstraße hat alles: Materialwaren, Kurzwaren, Milch, Butter, natürlich Aufschnittarten, Adergerätschaften, Kravatten und Halsbinden, — und in welchen Farben! Aber Bücher hat er nicht. „Aber da drüben die alte Frau, deren Mann ist gestorben; die hat Bücher; gehen Sie einmal dorthin!“ Ich gehe zu der alten Frau, deren Mann gestorben ist. Er muß ein gebildeter, oder, was mehr ist, ein bildungsbedürftiger Mensch gewesen sein. Die Wohnung hat schöne Stiche klassischer Heiligenbilder anstatt der sonst üblichen schauerlichen Farbenbilder; und er hatte Bücher, gute Sachen, Prachtwerke, Klassiker, historische Sachen, zwei Schrankfüller voll; aber alles war von großem Format, schwer gebunden. Die Witwe hatte nicht, wie ich gemeint hatte, einen Buchladen, sondern mußte oder wollte die von ihrem Mann hinterlassene Bücherei allmählich verkaufen. Für mich war nichts davon zu brauchen, und meine Frau mußte ihre mitgebrachten Bücher zum zweitenmal lesen, was ja kein

Unglück war. Und damit bin ich mit meiner Geschichte zu Ende! Wir haben die prächtigen Sammlungen, die Wiesbadener Volksbücher, die Neclausche Bibliothek, die Meyerische, die Wendelsche Bibliothek. Man kann für 10 Pfennig die schönsten Sachen klassischer und moderner Schriftsteller kaufen; man kann für 25 Pfennig die schönsten Reproduktionen von Bildern und Kunstwerken erhalten. Und hier, nicht zwei Eisenbahnstunden von Frankfurt und Wiesbaden, zwei Orte von zusammen fast 8000 Einwohnern, in denen überhaupt kein Buch zu kaufen ist. Ich frage mich nun, ob es nicht Sache des Schulhebers, des Amtsrats, des Pfarrers, des Arztes oder wer sonst die „Bildung“ repräsentiert, wäre, dieser Armut zu steuern. Das müßte sich doch erledigen lassen, daß der Wirt oder der größte Krämer, der Neuhäus des betreffenden Ortes, auch für ein paar Mark Literatur sell hat; einige Duzend Bändchen Neclaus, Gendel, Meyer oder die Wiesbadener Volksbücher im Erker auslegt! Ich spreche nicht von den Fremden, die speziell in meiner Sommerfrische mit dem Brunnen verkehren. Aber die Dirsangeseenen selbst können ja zurzeit gar nicht kaufen und werden deshalb natürlich auch nicht lesen. Wie viele von ihnen werden an der Schillerfeier teilgenommen haben? Sicher kaum einer! Was ein Preisergelassen oder ein Feuerwerk ist, wissen sie; was eine Schillerfeier bedeutet, können sie nicht wissen; denn Schiller ist ein totes Wort für sie. Wie viele würden aber die 10 Pfennig oder 20 Pfennig aufgewandt haben, um sich ein Schillerbüchlein zu kaufen, wenn es bei ihnen am Ort zu haben gewesen wäre? Immerhin vielleicht einige! Und wann werden wir dazu kommen, daß bei uns die Literatur und die Kunst den Weg von den Auslagen in den Hauptstraßen der Großstädte zu den Krämer- und gewöhnlichen Geschäften der kleinen Orte findet, von denen allein die gesamte Bevölkerung der Dörfer und des flachen Landes ihre Bedürfnisse bezieht? (So ist es z. B. in Frankreich der Fall, wo man die neuesten Werke der Dichter vielfach in Friseurläden haben kann. Die Red.) Schillerpende des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksvorlesungen, die halt wahrhaftig noch Arbeit und Verdienstmöglichkeit genug! F.

Modellen eingelaufen. Vier der Arbeiten wurden Preise zuerkannt. Den ersten Preis erhielt der Architekt Artur Dienlopp in Oberstadt. Seine Entwürfe zeigen Zweifamilienhäuser zu 4000 und 7400 M., Vierfamilienhäuser zu 8000 M. usw. Im Stil bringt Dienlopp eine schöne Abwechslung in die einzelnen Bauten. Man glaubt sich in das kruppige Altkloster in Kattentheid versetzt, wenn man diese Entwürfe kleiner Häuser sieht. Die gleiche einfache und doch praktische Bauart, die gleiche Abwechslung in der Anlage der Fassaden und der ganzen äußeren Ausstattung tritt hier zutage. Den zweiten Preis bei dem Wettbewerb erhielt der Architekt Jos. Hings aus Hönnes, jetzt in Darmstadt. Er führt Doppelhäuser für vier Familien für 8000 M. aus, ein Vierfamilienhaus für 11 000 M. und ein Einfamilienhaus für ländliche Arbeiter für 2700 M. Der Stil der Doppelhäuser erinnert an die alten herrschaftlichen Bauten. Wiedermeierstil und Modernes scheint uns hier geschickt vereinigt. Den dritten Preis bekamen J. Wink und W. Wein. Sie zeigen Sechsfamilienhäuser für 17 000 M. und Vierfamilienhäuser für 7400 M. Einen weiteren dritten Preis erhielten Kurt Bräuer in Speyer und Hermann Bausch in Gerborn. Sie berechnen den Bau eines Einfamilienhauses für ländliche Arbeiter mit 2800 M.; ein Doppelhaus kostet 5500 M. und ein Zweifamilienhaus für ländliche Arbeiter 4800 M. Die Entwürfe, die zurzeit in Darmstadt zu allgemeiner Beschäftigung ausgestellt sind, weisen durchweg eine vorzügliche Ausführung auf. Den meisten sind Modelle beigegeben. Die Preise für die Bauten, wie sie die Baumeister berechnen, sind allerdings sehr mäßig, und solche Häuser können auch billig vermietet werden. Zweifellos hat dieser Wettbewerb ein gutes Ergebnis erzielt, und jeder Freund einer gesunden Wohnungspolitik — und wer wäre dies heute nicht — muß dem hiesigen Zentralverein für die Veranstaltung dankbar sein.

— **Fleischbeschauertarif.** Im „Regierungs-Mitteilungsblatt“ veröffentlicht der Regierungspräsident einen mit dem 1. August in Kraft tretenden Beschauertarif der Fleischbeschauer, der eine wesentliche Herabsetzung gegen die früher geltenden Sätze bedeutet. Danach sind den Fleischbeschauern zu zahlen für ein Stück Mischvieh 1 M. 50 Pf., für ein Schwein (ausschließlich der Trichinenschau) bei gewerblicher Schlachtung 75 Pf., bei Hausgeschlachtung 50 Pf., für ein Schwein (Trichinenschau) 1 M. 25 Pf. und 1 M., für ein Stück Kleinvieh 50 Pf. Die Tierärzte erhalten für ein Stück Großvieh 3 M., für ein Schwein 2 M. und für Kleinvieh je 1 M. 50 Pf. Beschauergeld, wozu noch bei einer Entfernung von mehr als 2 Kilometern entsprechende Reisekosten kommen, die für die Tierärzte auf 40 Pf. und 7 Pf., für die übrigen Fleischbeschauer auf 15 Pf. berechnet sind.

— **Rauch-Verbrenner, System Wederer.** Die vollkommene Rauch-Verbrennung ist wohl das Ideal, nach welchem die Feuerungs-Industrie schon seit langen Jahren strebt, und es ist jedenfalls höchst wünschenswert, die richtigen Fortschritte auf diesem Gebiete näher kennen zu lernen. Während man früher sich nicht träumen ließ, daß die Arbeit des Kohlenaufwerfers in die Feuerung auch durch mechanische Kraft in sachgemäßer Weise besorgt werden könnte, finden wir heute in modernen Industriestädten sinnreich konstruierte Apparate an den Kesselfeuerungen, die automatisch die Arbeit des Heizers ersetzen. Die Anstrengungen, die besonders in den letzten 10 Jahren zur Vervollkommenung solcher Apparate gemacht wurden, sind ganz enorm, und es haben sich zur Ausbeutung von Erfindungen auf diesem Gebiet große Aktiengesellschaften gebildet. Es ist Großes geleistet worden, jedoch die vollkommene rauchfreie Verbrennung der Kohle ist noch nicht erreicht. Der Grund hierfür liegt in der außerordentlichen Schwierigkeit, die Kohlenstoffe, bezw. Kohlen gas im richtigen Moment in der Feuerung zur Verbrennung zu bringen. Wesentlich scheint die Kohle beim Verbrennungsprozess die Kohlenstoffe aus. Ein großer Teil derselben verbrennt direkt auf der Feuerung, während der andere Teil in den Schornstein entweicht und als tiefschwarzer dicker Qualm denselben verläßt. Selbstverständlich ist dieser Qualm, welcher sich der Atmosphäre mitteilt, in hygienischer Hinsicht sehr schädlich und wirkt direkt belästigend, und viele unserer Leser, die in der Nähe von Fabriken, Mätereien usw. wohnen, werden dies zur Genüge empfinden. Die Erzielung der vollkommenen Rauchfreiheit beruht speziell darauf, die durch den Schornstein entweichenden Kohlenstoffe in der Feuerung festzuhalten und so lange mit Sauerstoff zu vermischen, bis sie vollständig verbrannt sind. Durch die automatischen Feuerungen glaubte man vollständige Rauchlosigkeit erzielen zu können, doch ist dies, wie bereits erwähnt, nicht gelungen, und man ist dazu gezwungen, die Vermischung der Kohlenstoffe mit dem Sauerstoff auf andere Weise herbeizuführen. Diese Frage darf nunmehr als gelöst angesehen werden. Es ist dem Ingenieur Wederer hier selbst, welcher sich schon seit langen Jahren mit dieser Sache befaßt, gelungen, einen Apparat zu konstruieren, welcher eine vollkommene Verbrennung der Kohlenstoffe erzielt. Der Apparat ist so konstruiert, daß er an jeder Feuerstätte angebracht werden kann. Der Apparat wirkt vollständig automatisch, ohne Hilfe des Heizers und die Wirkungsweise ist, wie man uns mitteilt, ungefähr folgende: Sobald der Heizer Kohlen auf das Feuer geworfen hat, öffnen sich in dem Apparat Luftquerschnitte, und der Apparat beginnt, Sauerstoff auf künstlichem Wege in die Feuerung zu schaffen. Ein feiner, durch Dampf zu höchster Geschwindigkeit gebrachter Luftstrahl erfährt die langsamere eindringende sekundäre Luft und wirbelt dieselbe in die Rauchgase, wodurch die Rauchstoffe vollständig verflüchtigt werden. Diese jetzt absolut vollkommene Verbrennung der Rauchstoffe stellt sich automatisch ab, sobald keine freiwerdenden Kohlenstoffe mehr in der Feuerung vorhanden sind. In zweiter Linie gewährt der Apparat infolge seiner Einfachheit den Vorzug eines bedeutend billigeren Preises als alle bisher auf den Markt gebrachten Apparate, so daß jedem, der einen qualmenden Schornstein besitzt, die Pflicht, seinen Mitmenschen von der Rauchplage zu befreien, nicht schwer fällt. Man darf daher wohl hoffen, daß Wiesbaden als Kurstadt die erste vollkommen von der Rauchplage befreite Stadt sein wird. Die Fabrikation der Apparate ist bereits bei der Firma Wederer u. Gaertner an der Waldstraße (früherer „Marienhof“) in vollem Gange.

— **Die Verkehrsbehinderungen deutscher Eisenbahnen,** so teilt die Eisenbahndirektion Altona mit, werden, ihrer Bestimmung entsprechend, in erster Linie im Auslande verbreitet. Die vorhandenen Bestände reichen einstuweilen nicht aus, auch den zahlreichen Anforderungen aus dem Inlande nachzukommen.

— **Der Internationale Frauenbund für Vogelschutz** versendet sein erstes Jahrbuch, das Nachenschaft davon ablegt, was der Bund in der ersten kurzen Zeit seines Bestehens geleistet hat. Das Jahrbuch enthält u. a. eine interessante Abhandlung über die Bedeutung und die Notwendigkeit des rationellen Vogelschutzes, eine Anleitung zur Ausübung des Schutzes der heimischen Vogelwelt und einen Vortrag über das neue preussische Wildschonengesetz in seinem Verhältnis zum Vogelschutz; ferner ist das Abereinkommen zwischen dem bekannten amerikanischen Vogelschutzverein, der „Audubon Society“, und dem Verband der Putz- und Modewarenhändler in New York abgedruckt, nach dem, wie wir seinerzeit an dieser Stelle berichteten, die New Yorker Händler vorläufig für die Dauer von drei Jahren die Einfuhr, Verwendung, den Kauf und Verkauf von Möven, Seefalchwalben, Silbertauchern, Kollibris oder Zingvögeln einstellen. Von allgemeinem Interesse sind auch die beiden Abhandlungen: „Präsident Roosevelt und der Vogelschutz“ und „Vogelschutz in Japan“. Ein Mitgliederverzeichnis, aus dem hervorgeht, daß der Bund schon jetzt fast 500 Mitglieder zählt, und daß sich ihm zahlreiche Tierforschungsvereine angeschlossen haben, bildet den Beschluß des geschicht-

zusammengestellten Jahrbuches, das, soweit der Vorrat reicht, auf Wunsch gerne auch an Nichtmitglieder kostenlos überhandt wird. Vom Vorstand des Bundes werden wir gebeten, an die obigen Stellen die Bitte zu knüpfen, daß die Mitglieder des Bundes sich der jedem Jahrbuch beiliegenden Postanweisung bedienen mögen, um möglichst bald die noch rückständigen Jahresbeiträge an die Geschäftsstelle des Bundes, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 138, 1., einzufenden. Alle Anfragen usw. sind ebenfalls nach Möglichkeit an die Geschäftsstelle zu richten.

— **Nachahmungs- und Agitation.** Auf Einladung der Ortsgruppe der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Mannheim versammelten sich nach vorheriger Rücksprache mit den Direktoren am Freitag, den 28. Juli, die Abiturienten der Mittelschulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen), teilweise mit ihren Vätern, und eine größere Anzahl Lehrer im großen Rathssaal zu einem Vortragsabend über die sittlichen und gesundheitlichen Gefahren des akademischen Lebens. Ansprachen hielten Reichstags-Abgeordneter Bassermann, Vorsitzender der Ortsgruppe, Dr. Kose, Direktor der Oberrealschule, und Dr. H. Voelz, Oberbürgermeister von Mannheim, der gleichfalls eine Rede in Aussicht gestellt hatte, war durch Unwohlsein verhindert. Von ethischen, nationalen und hygienischen Gesichtspunkten wurden die Gefahren des Alkohols, Nikotins, der sexuellen Auswüchse, und Geschlechtskrankheiten erörtert. Die Veranstaltung, der man mit einem gewissen Skeptizismus nahe getreten war, verlief äußerst befriedigend. Mit Ernst und Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen, so daß derartige Zusammenkünfte, die in Frankfurt und Dortmund mit gleichem Resultat stattgefunden haben, sich auch in Mannheim dauernd einbürgern dürfen.

d. **Verhaftet** wurde vor einigen Tagen der Agent Johann G. von hier, der im Verdacht steht, aus der Hinterlassenschaft der am 17. Juni d. J. verstorbenen Witwe des Regierungskanzleisekretärs R. eine Kasse mit einer Anzahl Wertpapiere in ziemlich beträchtlicher Höhe gestohlen zu haben. Die Witwe G. wohnt in dem zweiten Stock desselben Hauses, in welchem der Verhaftete eine Parterrewohnung inne hat.

Vereins-Nachrichten.

* Der Klub „Mheingold“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr, bei freiem Eintritt in dem großen schattigen Garten des Restaurants Kronenburg an der Sonnenbergerstraße ein Sommerfest, bestehend in Konzerten, Volksbelustigungen aller Art usw.

(—) **Bierstadt, 1. August.** Über die am 29. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hofmann stattgefundene Versammlung des Ausschusses für die Errichtung eines neuen Rathauses wurde Herr Wilhelm Richter von hier berichtet. 1000/00 wurde Herrn Wilhelm Richter von hier berichtet. 2. Mit den Baubehörden wurde die Errichtung eines Rathauses im Distrikt „Waldhorn“ wurde Herr Joh. Christian Böhr zu Königsbrunn betraut.

A. **Schierlein, 31. Juli.** Den heute Abend vom Elbinger Gesangverein heimkehrenden Sängern des Gesangsvereins „Sängerlust“, der nach kaum einjährigem Bestehen die schönsten Erfolge erzielte, in seiner Klasse einen zweiten Preis und beim engeren Wettbewerb den Ehrenpreis seiner Abteilung gegen weit stärkere und ältere Vereine zu erwarten, wurde ein begeisterter Empfang bereitet. Im Bahnhofsrestaurant wurden die Sängern und geleiteten sie durch die teilweise illuminierten Straßen nach dem Vereinslokal und nach dem Saalbau „Tivoli“, wo sie eine animierte Radfahrer-Kapelle, die die „Sängerlust“ im engeren Wettbewerb die gleiche Gunst erhielt, wie die „Viedertafel“ Mannheim erreichte, hießte der Preis aus. Auch ein zweites Ehrenloos als Ehrenpreis und ließ das Los entscheiden, das dahin entschied, daß wiederum den Preis sofort erhielt, Schierlein aber einen gleichen nachträglich überreicht bekommen.

* **Cronberg, 31. Juli.** Unter großer Beteiligung wurde heute nachmittag auf unserem prachtvoll unterhaltigen Rastplatz das 100-jährige Jubiläum des 1. August 1888 von den Königlich preussischen Königsadler abgehalten. Das Jubiläum war folgendes: Königsadler, Wanderpreis des Kaisers mit dem Titel „Schützen-

Aus Kunst und Leben.

Erinnerungen an Viktor Hugo.

Viktor Hugos Sterbehause in der Avenue Victor Hugo in Paris soll abgerissen werden, um einem Mietsbause mit allem „modernen Komfort“ Platz zu machen. Aus diesem Anlaß veröffentlicht Felix Duquesnel im „Gaulois“ folgende Erinnerungen an den großen Dichter, den er oft in seiner Häuslichkeit zu beobachten Gelegenheit hatte. Das Haus, das eine Gedächtnisstätte an den Dichter trägt, und das jetzt verschwinden soll, war sehr einfach. Das Zimmer, in dem der Dichter wohnte, lag im ersten Stock; es war ziemlich groß, aber mit der größten Einfachheit ausgestattet. Man hätte glauben können, daß hier ein Münch haue. Stühle, ein Tisch, ein eisernes Bett, — das, in dem er starb —, das war alles. Der Dichter schlief höchstens 5 bis 6 Stunden, um, wie die meisten großen Denker und geistigen Arbeiter, dem Schlaf nur das unbedingt nötige Opfer zu bringen. Zwischen den beiden Fenstern stand das Stehpult, an dem der Dichter arbeitete. Auf der Platte lagen die Blätter großen Papiers, auf denen er seine Gedanken niederschrieb. Vom frühen Morgen an wanderte er langsam und schweigend, die Augen halb geschlossen, wie träumend im Zimmer auf und ab, blieb von Zeit zu Zeit vor seinem Pulte stehen und kritisierte, gleichsam aus dem Nichts, seine Schrift, deren Buchstaben aus irgend einem Zauberbuch des Mittelalters zu stammen schienen, kurze Phrasen, geheimnisvolle Worte hin, die nur für ihn einen Sinn hatten, den er dann wieder fand und aus dem er ein Ganzes zu schaffen vermochte. Im Wohnzimmer, das im Erdgeschoss lag, sah der Dichter häufig Gäste bei sich, und man sah ziemlich spät, um denen, die nicht rechtzeitig kommen konnten, Zeit zu lassen. Es kam vor, daß bei der Suppe 5 oder 6 Gäste am Tisch saßen, während es beim Braten ihrer schon 12 oder 15 waren. Der gastfreundliche Hausherr, der seinen Gästen gegenüber eine zurückhaltende Herzlichkeit bewies, sprach nur wenig, abgesehen von den Tagen, an denen ihm irgend eine Erinnerung durch den Kopf ging, und an denen er dann „erzählte“. Das war ein besonderes Vergnügen für die Zuhörer, denn Viktor Hugo verstand wunderbar zu er-

zählen, einfach und anschaulich, mit einem überraschenden Reichtum an Details und mit farbiger Belebtheit. Bisweilen empfing er bei diesen Dinern auch merkwürdige Gäste. So kam der Aufseherpost Moore eines Tages und rezitierte während der Mahlzeit einige seiner Gedichte. Viktor Hugo hörte ihn mit bewundernswürdiger Geduld zu und sagte nur halblaut zu seiner Nachbarin: „Er hat etwas Poesie, und — viel guten Willen!“ Als der Bildhauer Schönberg seine Büste anfertigte, die heute im Odeon aufgestellt ist, hat er den Dichter um einige Sitzungen. Viktor Hugo liebte es nicht, sich in Pose zu setzen, — wenigstens nicht vor dem Bildhauer. Das erwiderte ihn; unbeweglich zu bleiben, war für ihn eine Tortur. „Ich werde M. Schönberg zum Diner einladen“, sagte er, „dann wird er mich sehen, wird mit mir sprechen, wird ein lebensvolles Bild von mir erhalten, und das wird besser sein, als wenn ich in meinem Atelier ihm sitze; wenn man so unbeweglich ist, erhält der Künstler keinen lebendigen Eindruck“. So kam Schönberg in der Tat zu Viktor Hugos Wohnung. Aber er wollte nicht am Diner teilnehmen; er war sehr schüchtern und hielt sich während der Mahlzeit still und knietete auf einem kleinen Schemel seinen Ton. Als er seine Arbeit schon ein Stück gefördert hatte, sagte Viktor Hugo zu ihm: „Nehi schlage ich Ihnen einen Handel vor; Sie kommen zu mir dinsten, und für drei Dinere gewähre ich Ihnen eine Sitzung.“ So geschah es; der Dichter sah dem Bildhauer viermal, und der Bildhauer sah dafür bei ihm zwölfmal. Die fertige Büste geseht dem Modell aber nur halb; sie war wunderbar ähnlich, aber der Ausdruck war ein wenig matt. „Was halten Sie von Ihrer Büste?“ fragte man den Dichter. „Gewiß bin ich“, antwortete er, „aber ohne Ideal! Es ist nur die Form“.

* **8. Deutscher Stenographentag Gabelsberger zu Braunschweig.** Der Begründungsabend gestaltete sich zu einer großartigen Feier, in welcher Prof. Dr. Medem, Schuldirektor Dr. Gahler u. a. Ansprachen hielten. Am 30. Juli fand die feierliche Eröffnung des Stenographentages in Gegenwart Sr. Excellenz Wirtl. Geheimen Rats Dr. jur. Triepel und des Bürgermeisters Meyer-Braunschweig statt. Beide Herren begrüßten die Versammlung. Namens der königlichen Stenographischen Institute in

Dresden und München überbrachten Regierungsrat Professor Dr. Clemens und Gehl. Rat Professor Alenecker Glückwünsche für gedeihliche Weiterentwicklung der Gabelsberger'schen Stenographie und für einen erfolgreichen Verlauf des Stenographentages. Schriftsteller Dr. Gantner-Frankfurt hielt die Festrede über das Thema „Stenographie und Schule“. Namens der Berliner Stenographen übergab Reichstagssteno-graph Dr. Neupert an den Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Braunschweig das Bundesbanner. Der Damen-Stenographenverein Braunschweig überreichte für das Banner ein Fahnenband. Aus dem Geschäftsbericht leben wir hervor, daß der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger 1628 Vereine zählt. Bei der Festtafel sprachen Excellenz Wirtl. Geh. Rat Dr. jur. Triepel und Bürgermeister Meyer und verschiedene andere Herren der Gesellschaft.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Englische Wochenschriften veröffentlichten einen Aufruf zugunsten der Leidenden und erwerbsunfähigen Tochter Bret Sartre, die der verheiratete Humorist bei seinem Tode in den ärmlichsten Verhältnissen zurückließ. Die London and County Bank, Putneybranch (London SW.) nimmt Beiträge entgegen.

In Frankfurt a. M. wird in den Räumen des Kunstvereins am 2. August eine umfassende Ausstellung von Werken des Altmeisters Adolf von Menzel eröffnet. Neben den berühmten Ölgemälden „Begegnung Friedrichs des Großen mit Joseph II. in Reife“, „Friedrichs II. in Sanssouci“, „Kronung König Wilhelms in Königsberg (Gumburg)“, „Abreise König Wilhelms zur Armee 1870“, „Friedrich der Große auf Neffen“, „Die Berlin-Potsdamer Bahn“, „Das Eisenwerk“ enthält die Ausstellung über 120 weitere Original-Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen usw. des Meisters aus öffentlichem und privatem Besitz und bietet so ein umfassendes Bild von seiner reichen und großen Tätigkeit. Die Ausstellung wird bis zum 6. September geöffnet bleiben.

Bei Tothbeu wurden (am Freitag) einige Briefe Schellings verheirät, in denen der Dichter hauptsächlich über seine bedrängte finanzielle Lage sich beklagt. Er hätte sich wohl nicht träumen lassen, daß diese Briefe später einmal mehr wert sein würden, als die Geld-

„Lohn“ für 1905/06 und Silberner Schützenkönigsmünze Friedr. Dahn, 1. Prämie, silbervergoldete Schützenmünze, Karl Dahn, 2. Prämie G. Groß, 3. Prämie H. Eichenberger. Die Vereinskasse, gestiftet von Jos. Jäger, erhielt 2. Prämie. Die zweite Ehrenmünze Gb. Eichenberger, die dritte G. Jäger. Im folgenden gehalten sich der Ehrentrag der Schützen zu einem achten Volksfest.

Limburg, 31. Juli. Unser junger „Ruderverein“, der bei der letzten Regatta in Gens sich durch recht tüchtige Leistungen hervorhat, hat bei der gestrigen Regatta in Wehlar den ersten Preis errungen. Die heimkehrenden Sieger wurden am Bahnhof mit Musik abgeholt und in das Vereinslokal geleitet. — Sicherem Vernehmen nach sind die Verhandlungen zwischen der Polizeibehörde und Frau Theodor Dencker Bm. und Kinder wegen Ankaufs des des letzten geborenen Wohnhauses Gde der Frankfurterstraße und Gschloßer Weg zum Abschlusse gekommen. Das Kaufobjekt geht für 50 000 M. an die Polizeibehörde über, wird niedergelegt und der gewonnene Platz zur Vergrößerung des Postgebäudes benutzt.

W. Gomburg v. d. G., 1. August. Großfürst Georg Michailowitsch von Rußland ist mit Gefolge gestern nachmittag hier eingetroffen und hat zu längerem Aufenthalte in Ritters Parkhof Wohnung genommen.

Ans der Umgegend. Den Eheleuten Bürgermeister Deinz. Konrad Schauf in Merkenbach ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Am 1. August feierte der frühere langjährige Stadtdirektor Herr Karl Menges von Langenschwalbach seinen 80. Geburtstag.

Berunglückt ist der Arbeiter Fred von Schwanheim in einer Dächter Fabrik. Der Mann geriet in eine Walzmaschine, wobei ihm die rechte Hand abgehackt wurde.

Am Samstag feierte der Lehrer Weil in Pörsbach sein 25jähriges Ehejubiläum.

Das Erinnerungszeichen für Eisenbahndienstleute erhielten folgende in Wörsdorf angelegte Beamte: Herr Goltmann, Haltsstellenanwärter; die Herren Seidel, Großmann und Schenker, Weichensteller; Herr Bahnmüller Weiland und Herr Kottenführer Wolf.

Am 1. August blühte Herr Gendarm Volz in Idstein auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Gendarmerie zurück.

Bürgermeister Ströbel in Niederlahmsteine tritt zum 1. November d. J. in den Ruhestand.

Bei Friedberg wurde auf einer Wiese ein Mäher vom Blitz erschlagen.

Vermischtes.

*** Überseeische Rückwanderung.** Von dem großen Auswanderungsstrom, der jährlich von Europa über den Ozean nach den anderen Weltteilen, besonders nach Amerika, sich ergießt, fließt ein beträchtlicher Teil wieder in die alte Heimat zurück. Ein großer Prozentsatz von Auswanderern, vor allem slavischer und romanischer Nationalität, zieht übers Meer überhaupt nur mit der Absicht, in einigen Jahren eine genügende Summe Geldes zu verdienen, um in der Heimat sich ein Grundstück zu kaufen und sich fest zu machen zu können. Ein kleiner Teil von Auswanderern kommt wieder zurück, weil er das Glück, das er suchte, in fremden Ländern nicht finden konnte. Auch eine zeitweilige Rückwanderung findet statt, besonders in Zeiten von Streiks oder sonstigem wirtschaftlichem Niedergang in den überseeischen Ländern. Wie bedeutend die Zahl der überseeischen Rückwanderung ist, zeigt eine Zusammenstellung der in den letzten fünf Jahren vom Norddeutschen Lloyd von Bremen nach überseeischen Ländern und von überseeischen Ländern nach Bremen beförderten Auswanderer, bzw. Rückwanderer. Die überseeische Auswanderung über Bremen betrug im Jahre 1900 insgesamt 95 991 Personen, die überseeische Rückwanderung 23 622 Personen; im Jahre 1901 betrug die Auswanderung 110 008, die Rückwanderung 24 759; im Jahre 1902 die Auswanderung 143 320, die Rückwanderung 28 820; im Jahre 1903 die Auswanderung 175 320, die Rückwanderung 26 048 und im Jahre 1904 die Auswanderung 193 681 und die Rückwanderung 38 100 Personen.

*** Die Verrentlichkeit der Damen** soll tatsächlich größer sein als die der Herren. Wenigstens soll ein Besuch auf dem Hundebureau der Großen Berliner während der jetzigen Reisezeit in dieser Beziehung sehr reiches bieten. Die „Herren der Schöpfung“ werden natürlich diese Tal-

sache mit einer gewissen breiten Begehrtheit aufnehmen und den Ertrag des Hundebureauprofessors mit dem in „Gedanken fiebergebliebenen Regenschirm“ durch junge Damen propagieren. Auf dem Hundebureau der Großen Berliner werden nämlich täglich mindestens 50 Schirme abgegeben; darunter befinden sich aber höchstens vier Herrenschirme, all die anderen vierhundert Dinger mit ihren Phantasiefrüden haben die Angehörigen des zarten Geschlechts im Straßenbahnwagen vergessen. Auch unter den 15 bis 20 Portemonnaies, die in der Elektrischen täglich gefunden werden, sind die sterblichen Tüschchen der Damen in der Mehrzahl. Ein halbes Dutzend Pompadours bilden schon den eisernen Bestandteil jeder Hundablieferung. Während der jetzt herrschenden Hitze gleicht das Hundebureau oft einem Märchenwald; überall hängen Pelzboas und Umhänge, die ihre Trägerinnen in dem heißen Regen ablegen und — liegen lassen. Auch Kinderjäckchen sind stark vertreten. Die vielen Schwaren, die auf dem Hundebureau abgeliefert werden, sind sicher auch meist von Damen vergessen worden, die meisten Dämonen und Räuber enthalten nämlich Augen. Leicht verderbliche Schwaren werden täglich unter dem Personal der Großen Berliner verweigert. Zum Troste unserer Damenwelt sei aber festgestellt, daß doch eine Klasse der Männer sich an Vergeßlichkeit mit ihnen messen kann: die Bureauangestellten. Wenn man ihnen in so großer Zahl in der Elektrischen liegen, daß sie fast die Zahl der Damenportemonnaies erreichen.

*** Diebstahlshumor.** Die nächtlichen Besucher, die eingeladen sich in den Wohnungen einfanden, um allerlei mitgehen zu heißen, bewahren sich bei ihrem gefährlichen und mühseligen Berufe bisweilen noch einen heiteren Galgenhumor, dem sie auf manche humorvolle Weise Ausdruck geben. Eine englische Zeitschrift hat solche zurückgelassenen Äußerungen von Einbrechern gesammelt, von denen wir einige amüsante Beispiele mitteilen: Ein Einbrecher, der eine poetische Ader besaß, ließ in einer Villa zu Hford einen Zettel zurück, auf dem er in folgenden Versen seiner Enttäuschung Ausdruck gab: „Diebstahl ist für mich in hohem Maße ein Trauerfall / Kam ich zur verschlossenen Tür herein, / Im Nachtschiff fand ich auch die Diamanten gleich, / Doch da sie alle unecht waren, ließ ich sie gern bei Euch. / Doch, teure Dame, kehre ich zurück, / Dann hoff ich, habe ich mehr Glück! / Ich kann nicht meine ganze Zeit verbringen / Mit gefälschten Dingen.“ Ein anderer Dieb bewies in einer zurückgelassenen Epistel wenigstens schrankenlose Anerkennung und Dankbarkeit: „Mein Herr, ich laun Ihnen nur mein Kompliment machen über Ihren guten Geschmack, den Sie bei der Anschaffung Ihres Porzellans bewiesen haben. Auch nach elegant gearbeitetem Silberzeug schaute ich mich schon lange, und wenn es so fein gearbeitet ist wie Ihre Messer und Gabeln, so ist es doppelt willkommen. Auch die Tischmesser und Kompositstöffel sind aus gutem Silber und wirklich hübsch. Besonders gefallen mir aber Ihre Bonvinsläser, aus denen ich mir erlauben werde, auf die Erinnerung an meinen leider so kurzen Besuch unter Ihrem gastfreundlichen Dache zu trinken. Sie waren Ihre Freunde. Nun sind sie die meine.“ Von zärtlichem Gefühl und wirklich seiner Herzengründung zeugte ein Schreiben, das eine niedliche Französin in Zürich eines Tages an ihrem Bett am Morgen fand. „Letzte Nacht hätte ich Ihnen einen Besuch ab, und da mir leider die süße Ehre einer persönlichen Einladung nicht zuteil wurde, so benutzte ich das Fenster als Eingangspforte. Sie werden bemerken, daß ich Ihre Jüngsten einer genauen Betrachtung unterzogen habe, und mit tiefer Beschämung muß ich leider gestehen, daß ich mich nicht mehr von ihnen trennen konnte. Aber als ich dann Ihr niedliches Gesichtchen sah, da war ich so hingerissen, daß ich mich auf den Bestrand setzte und es lange Zeit in dem dämmerigen Lichte mit den Augen verfolgte. Da wurde meine Scham noch viel größer und ich verließ eilig, aber leise Ihr Zimmer.“ Ein mehr materiell fühlender Eindringling war der mittelmäßige Besucher einer Speisekammer, der neben einer harten Brotkruste, auf einer Gabel aufgespießt, den fol-

genden Zettel zurückließ: „Liebe Dame, ich kann die härtesten Geldstrafen aufmachen, aber diese Kruste ist zu hart für mich, dazu müßte man etwas Dynamit haben. Im übrigen hoffe ich, daß Sie, bevor ich wiederkomme, noch ein paar Nachbarn nehmen. Hochachtungsvoll B. Seles.“ — „Wenn Sie diesen Käse nicht bald essen“, so begann ein Briefchen, das man in einem Speiseschrank in Clapham fand, „so wird er jedenfalls bald fortlaufen. Ich empfehle einen eisernen Käfig, um ihn recht gut zu behüten. Verkauften Sie ihn doch an die Japaner; dann wird die Lust in der Mandchurie bald von allen Russen rein sein.“ — Als ein Ehepaar aus Bristol nach einigen Tagen von einem kurzen Ausflug an die See zurückkehrte, fand es neben anderen Anzeichen, die recht deutlich auf einen ungeladenen Besucher schließen ließen, an einem von den Hüften der Dame einen Zettel mit folgender Aufschrift angeheftet: „Verehrte Frau, sagen Sie doch Ihrem Gatten, es wäre wirklich notwendig, daß Sie einen anderen Hut bekämen. Dieser hier sieht gerade so aus wie der, den eine meiner alten Tanten vor zwanzig Jahren trug.“

*** Der gebannte Dieb.** Eine neue Methode, Diebe zu „bannen“ wird der „Münchener Post“ aus Hoya mitgeteilt: Einem dortigen Jünger waren öfters Bienenwäcker gestohlen worden. Alles Anzeigen und alles Aufpassen half nichts. Der Bestohlene war ein Menschenkenner (das sind die meisten Jünger) und er spekulierte auf den Aberglauben. Er griff sich einen fremden Handwerkerburschen auf, hatte eine lange heimliche Unterredung mit ihm, gab ihm einen Taler und ließ ihn am Sonntag morgen mit einem angebundenen Bienenkorb auf dem Rücken in einiger Entfernung von seinem Bienenstande stehen. So war's verabredet. Der Mann stand nach Kirchenaufgang bis 11 Uhr vormittags, als die Bienen aus der Straße kamen. Verwundert blieben Männlein und Weiblein stehen und schauten den Fremden mit dem Bienenkorb an, der wie festgenagelt dostant. Unser Jünger stand, gemächlich seine Pfeife rauchend, am Bienenstand. „Nachher, was ist mit ihm was schall dat bedüden?“ — „Oh, wider nix nich, dat is'n Deef, de het mit Jimmen jalen.“ — „Warum steht he denn aber da?“ — „Oh, id hebbe em bannit!“ meinte unser Jünger und wies mit der Pfeifenspitze auf den „Bienenkorb“. Nun war die Sache den Leuten klar, ein kaltes Grinsen ging ihnen den Rücken herunter und schen blühten sie zu dem Hengemeister hin, der solche Dinge verstand. Ein altes, gutherziges Weiblein mit dem Gesangbuch in der Hand trat nun zu dem Jünger heran und bat ihn: „Nachher, nu lat em loopen, he het so nn fin Deel.“ — „Na, wenn ji moent, denn schall en dat noch mal so hengahn“, sprach's, ging auf den „Gebannten“ zu, holte seinen „Bannzettel“ aus der Tasche und las halblaut die beschwörende Formel ab, dann machte er drei Kreuze über den „Gebannten“, damit war der „Bann gebrochen“. Der „Dieb“ hatte plötzlich den Gebrauch seiner Glieder wieder, sah sich der Bienenkorbe fallen und rannte wie besessen durch den Obgarten ins freie Feld (genau, wie's verabredet war). Im ganzen Dorfe aber wurde noch nach Wochen die grüßliche Geschichte immer und immer wieder erzählt, und die Leute, die es gesehen hatten, waren überall der Mittelpunkt des höchsten Interesses. Immer wieder mußten sie es den andern erzählen, und sie schloffen dann stets mit den Worten: „Id hebbe et mit minen Ogen jassen jehne, id bin r mit bi wesen.“ Seit dieser Zeit ist aber dem schlaunen Jünger niemals mehr ein Bienenkorb gestohlen worden.

*** Humoristisches. Vändliche Devotion.** Fremder: „Wie lange bleibst du denn immer auf der Weide mit deinen Lämmen?“ — Auhirt: „Bis I' g'nug hab'n!“ — Fremder: „Ja, wann haben sie denn nach deiner Meinung genug?“ — Hirt: „Wenn 'm Bürgermeister seine nix mehr mag!“ — Gerechte Entrüstung. Herr Schnobinsky (der sich im Auskunfts-bureau über sich selbst erkundigt hat): „Eine Gemeinheit für 500 M. soll ich gut sein, und kein Mensch pumpt mir was!“ — Schwere Dient. „Was hat denn bei Euch im Geschäft der Direktor zu tun?“ — Der kommt morgens um 10 Uhr ins Bureau und fragt, ob etwas da ist! — „Und wenn nichts da ist?“ — „Dann geht er zum Frischschoppen!“ — „Wenn aber etwas da ist?“ — „Dann geht er auch zum Frischschoppen!“ (Zlieg. Bl.)

Kleine Chronik.

Freundlicher Herr. In Steele erkrankte der Arbeiter Kleine ohne Veranlassung den Maurer Klüpfel und rümpfte sich nach der Tat Bekannten gegenüber: jeden habe er einen abgemurrt. Kleine wurde in Ueberruhr verhaftet.

Verbrannter Brandstifter. Bei einem in Morfch stattgehabten Brande ist, wie sich jetzt herausstellt, auch ein Menschenleben zugrunde gegangen. Der 48 Jahre alte Schmiedemeister Groner, der die Scheune, in welcher der Brand zum Ausbruch kam, vermutlich vorfänglich angezündet hat, ist dabei in den Flammen umgekommen.

Ein Restaurant für Damen soll im Herbst d. J. in Berlin eröffnet werden. Die das „B. Z.“ schreibt, wird das Restaurant in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße Unterlucht finden. Im Parkire wird ein allgemeiner Erfrischungsraum mit Bierauslaß eingerichtet, weiter soll es ein Speisezimmer und mehrere Salons apart für kleinere Gesellschaften und Frauenvereine bergen. In der oberen Etage befinden sich das Café, ein Teealon, ein Kafe, ein Spiel- und Billardsaal. Die Bedienung wird ausschließlich von weiblichem Personal ausgeübt. In den oberen Etagen soll auch Raucherstube herrschen. — Nur ein einziges männliches Wesen soll in diesen Salons zugelassen werden. Der Gläubige ist der Portier. Er hat die Aufgabe, alle Männer, die doch hier eindringen wollen, sanft und, wenn es nötig ist, mit Gewalt zurückzuweisen.

Das katholische Kreuzbündnis, dessen Mitglieder sich zur vollen Abstinenz verpflichten und sich der Trinkschwendung abweisen, organisierte sich in einer Delegiertenversammlung familiärer Ortsgruppen am 10. Juli in Köln nach den einzelnen Diözesenverbänden. Die Diözesen Köln, Münster, Baderborn, Trier konnten bereits die Wahl eines Vorstandes vornehmen. An der Spitze des Zentralvorstandes, gebildet aus den von den

summen betragen, die ihn aus aller Verlegenheit gerettet hätten. Die Sammlung, die aus etwa zwölf Briefen bestand, ergab einen Preis von 3100 M. In einem von ihnen schreibt Shelley aus Dublin: „Wir sind in einem fremden Lande, in dem niemand uns auch nur einen Pfennig Kredit geben will.“ In Edinburgh schreibt er aus dem Jahre 1813, demselben, in dem seine „Queen Mab“ entstand, daß er Gerechtigkeit habe, aus seiner Wohnung vertrieben zu werden, weil er die Miete nicht zahlen könne.

Der Zentralausflug für internationale Meeresforschung will feste Stationen an der Nord- und Ostsee errichten, die sich speziell mit den Lebensverhältnissen des Perings beschäftigen sollen.

In London soll eine Moschee errichtet werden, da die starke Zunahme des Mohammedanismus ein Gotteshaus für die Gläubigen nötig erscheinen läßt. R. Williams hat nach einem längeren Studium der arabischen Bauformen eine prächtige Zeichnung entworfen, nach der sich der Bau in imposanter Gestalt darstellen wird. Drei mächtige Herrscher des Islams, der Schah von Persien, der Khedive von Ägypten und der Emir von Afghanistan, haben größere Beiträge gegeben. Die Moschee wird fast gegenüber der Westminsterabtei an der Themse errichtet werden.

Ein Denkmal für Antoine Biech soll in seiner Vaterstadt Dinant errichtet werden. Es soll eine nahezu drei Meter hohe Bronzeplatte werden, die auf einem drei Meter hohen Felsen gestützt wird. Die Ausführung des Denkmals ist die Sache übertragen worden. In dem Entwurf ist Biech mit einem lose über die Schulter geworfenen Mantel, mit der Palette in der einen und dem Pinsel in der anderen Hand dargestellt. Man hofft, das Denkmal schon in diesem Jahre einweihen zu können.

Nom Gädertisch.

Wer eine Reisefahrt unternehmen will, für den ist es eine Freude, in Griechenlands prächtigen Reiseführer „Die Mafel von Gohlens bis Trier“ zu besitzen und danach auszufragen zu können. Dieser Führer (Band 28 von Griechenlands Reiseführer) ist schon in d. neubearbeiteter Auflage (1.50 M.) bei Albert Goldschmidt in Berlin W. 92 erschienen. In den ersten Abschnitten macht der handliche Führer den Touristen mit der lieb-

lichen und im Wechsel der landschaftlichen Bilder reichen Reise-agenz bekannt und gibt viele beachtenswerte Blicke und Ratschläge über die Reise wie über die Zeiteneinteilung für ein- bis fünf- und mehrtägige Touren. Ferner sind interessante Angaben über den Reiseaufwand, über die Reisezeit, über die Reisekosten enthalten. Als Hauptteil bringt der Wegweiser recht lohnende, gut ausgestattete Reisekarten für Fuß- und Radtouren, sowie für Bahn- und Schiffsfahrten, und führt den Touristen wohlüberlegt durch Städte und Ortschaften des herrlichen Mittelalters. Als wertvolle Beigabe können noch die beigefügten drei recht übersichtlichen mehrfarbigen Karten bezeichnet werden.

*** Paris und Umgegend.** Band 21 von Griechenlands Reiseführer, erschien bei Albert Goldschmidt in Berlin W. 92, in 11. vollständig neubearbeiteter Auflage mit 7 mehrfarbigen Karten und Plänen und 4 Grundrissen. Preis 4 M. Der vorliegende handliche und sehr inhaltreiche Führer weist in allen Teilen Änderungen und Neubearbeitungen auf. Neben allgemeinen beachtenswerten praktischen Rathschlägen und Hinweisen über Unterkunft, Verpflegung, Beförderungsmittel, Pariser Bräute u. a. m., lenkt der Inhalt des Buches die Aufmerksamkeit des Lesers hauptsächlich auf die zahlreichen Museen und wissenschaftlichen Anstalten, Theater und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Die außerordentlich zweckmäßige planmäßige Einteilung der Pariser Sehenswürdigkeiten ermöglicht dem Besucher (man er Paris als Bergbauernstadt, Kunstadt oder als wissenschaftliche Stätte, als Handels- und Industriestadt oder als Hauptstadt Frankreichs anschauen) schnell alles für ihn Wissenswertes anzufinden; eine lobenswerte Neuerung ist ferner der sehr praktische nach Wochenagen geordnete Wegweiser durch Paris. Das vorzügliche Kartenmaterial ist durch einen besonders übersichtlichen Plan von Paris-Lafayette und verschiedene neue Grundrisse vom Louvre, Musée de Clug und Chateau de Versailles vortrefflich vermehrt worden.

*** Taschenwörterbuch der hebräischen und deutschen Sprache** zu den neuesten Teilen des Alten Testaments von Prof. Dr. R. Feyerabend, 306 Seiten. Berlin: Schöneberg, Panamisch-deutsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Lammenscheit). Preis eleg. geb. 2 M. Dieses Taschenwörterbuch soll besonders den praktischen Bedürfnissen der Exegeten und als Mittel für die Vorbereitung zur Lektüre des Alten Testaments dienen. Es ist in erster Linie für alle, die auf Genauen Gebrauch lernen, bestimmt. Es wird aber auch für die meisten Universitätsstudierenden ein ansehnliches und ansehnliches unverzichtbares, dabei bequemes und billiges Hilfsmittel sein. Außerdem wird es allen denen, die für umfassende Studien ein Handwörterbuch nicht entbehren können, als Notbehelf willkommen sein. Der Wortvorrat aus den ausgewählten Hauptteilen des Alten Testaments ist erschöpfend gegeben, die Bedeutungen sind mit Hilfe der neuesten Kommentare festgestellt, auf die typographische Ausstattung ist wie bei allen anderen Publikationen des bekannten Verlages große Sorgfalt verwendet worden. So ist das Buch wohl geeignet, mannigfachen Nutzen zu stiften.

Bischöfen ernannten Diözesandirektoren, hoch Herr Pfarrer Neumann, der Leiter des Weinenz-Sanatoriums für nerven- und alkoholkranke Frauen in Mündel- und Herausgeber des „Volksfreunds gegen den Alkoholisismus“. Auf der Versammlung wurden mehrere Delegierte für den Abstinenztag in Dresden und den Budapest internationalen Kongress gegen den Alkoholisismus bestimmt. Für den Abstinenztag in Straßburg sollen Resolutionen seitens des Verbands eingereicht werden zur Errichtung von Gemeindevirtshäusern und Gründung von Frauenvereinen.

Spiele mit Schießwaffen. Der neunjährige Sohn des Virens Mittenburger in Gansweiler spielte mit einem geladenen Revolver. Der Revolver entlief sich und tötete den in der Nähe arbeitenden Onkel des Knaben. — Ein ähnlicher Unglücksfall trat sich in Reichenweiler zu. Der 17-jährige Eugen Rüfenholz lud ein Gewehr. Das Gewehr ging los, tötete seine Mutter und verletzte seinen Bruder am Arm.

Marlborough's en va-t-en guerre... aber diesmal nicht der Sieger von Blenheim aus der Familie derer von Marlborough, sondern die Herzogin von Marlborough, geborene Consuelo Vanderbilt. Sie will sich von ihrem Gatten scheiden lassen und da sie eine freibare Amerikanerin ist, die sich nicht leicht etwas bieten läßt, hat sie noch vor der Scheidung einen „schriftlichen Feldzug“ gegen ihren Herrn und sogenannten Gebieter begonnen. Sie sucht vor allem nachzuweisen, daß die Marlboroughs alles, was sie sind und haben, ihren Frauen verdanken. Schon der erste Herzog von Marlborough, der berühmte Sieger von Blenheim, hätte es ohne die Frauen zu nichts gebracht, und unter seinen Nachkommen seien mehrere gewesen, die ohne weiblichen Schutz und Braungunst als vollkommene „Kretins“ durchs Leben geschlichen wären.

Letzte Nachrichten.

Wb. Petersburg, 1. August. Der Streik der Arbeiter der Wladikawskaja-Eisenbahn dauert auf der ganzen Linie fort. Die Ausführenden haben die Jüge nach Nowotz am Don an; dort stockt der Handel völlig. Man befürchtet ernste Unruhen.

Wb. Braunschweig, 1. August. In der gestrigen Hauptversammlung des 8. deutschen Stenographentages wurde folgender Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben: „Der 8. deutsche Stenographentag erklärt, daß der deutsche Stenographenbund Gabelberger gern bereit sein wird, mit dem allgemeinen deutschen Stenographenbunde Gabelberger in Verhandlungen einzutreten bezügl. Wiederherstellung der Einheit der Gabelbergerischen Schule.“ Ebenso wurden folgende Anträge einstimmig genehmigt: Der Vertrag zwischen Bund und den Königl. Stenographischen Instituten in Dresden und München wird angenommen. Der Bundesvorstand wird beauftragt, gemeinsam mit der sächsischen und der bayerischen Regierung in Verhandlungen mit der Österreichischen Regierung einzutreten über Entsendung gleichberechtigter Vertreter zu künftigen Stenographenkonferenzen. In den Stenographenkonferenzen wurden einstimmig folgende Herren gewählt: Seminaroberlehrer Böhm-Dresden, Stadtschreiber Dürr-Weilburg, Dr. Gantner-Frankfurt a. M., Prof. Dr. Garfeld-Kemnitz, Prof. Dr. Maltz-Brann, Reichstagssteno-graph Dr. Neupert-Berlin, Prof. Dr. Mühl-Augsburg, Kammersteno-graph Schöbe-Stuttgart, Prof. Schiff-Wien.

Wb. Stuttgart, 1. August. Heute vormittag wurde im Landesmuseum eine von den vereinigten Württembergischen Webstofffabriken veranstaltete reichhaltige Ausstellung für Wohnungseinrichtungen eröffnet.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Die Weinbauwirtschaft in Rheinhessen. Aber die diesjährigen Weinanbaufrüchte in Rheinhessen herrscht jetzt in vielen Bezirken eine gedrückte Stimmung. Durch die außerordentliche Hitze sind die Trauben ausgetrocknet, so daß sie abfallen. Die Ausbeuten auf einen guten Herbst sind dadurch viel geringer geworden. Auch die Gerste hat, wie man und fürchtet, durch die Hitze sehr gelitten, so daß der Ertrag ein geringer ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Getreide, Raps usw. Die Pflanzen sind vielfach völlig vertrocknet.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für die Zukunft eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einstellen.)

* **Auflösung der Jünglings-Bräuterei.** Mit obiger Tagesordnung fand am Montagabend im „Reichshof“ schon die 2. außerordentliche Versammlung statt und es zeigte sich sofort, daß die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit vorhanden war. Leider wies sich aber, daß der Vorstand der Schneider-Bräuterei die Versammlung nicht ordnungsgemäß einberufen hatte. Es fehlte abgesehen von dem notwendigen Quorum in der Einladung und deshalb verlor die Versammlung wieder einmal ergebnislos. In bedauern ist nur, daß mit solchen Mitteln gearbeitet werden muß, um eine Einrichtung herzustellen, die doch unter allen Umständen fallen muß. Wie die Sache bestellt ist, erhält daraus, daß der Hinterbliebene eines verstorbenen Mitgliedes das Stimmrecht aus Geldmangel nicht besitz zu werden konnte und vom Vorstand des Verstorbenen vorgelegt werden mußte. Eine solche Sache ist nicht lebensfähig und der deutlich ausgesprochene Wunsch der Mitglieder ist, daß es eine Lösung in die Richtung der Bräuterei. In bedauern ist ferner, daß der anwesende Jünglingskommissar, Stadtrat Dr. H., sich auf die Seite des Vorstandes stellte, was wahrscheinlich auf vollständige Verkennung der wahren Tatsachen zurückzuführen ist. Selbstverständlich sind schon die nötigen Schritte eingeleitet, um dem Vorstand klar zu machen, was er zu tun und zu lassen hat. Die Stimmung am Montagabend muß doch den Herren deutlich genug vor Augen führen, daß die Geschäftsverteilung nicht mehr einhalten ist. Es sei nur noch bemerkt, daß von 312 Mitgliedern 29 erschienen waren, wovon noch 3 für den Vorstand abgeben. Daraus können wir die Auflösung, 1 vom Vorstand dagegen. Der Vorstand mußte manches bittere Wort hören. Was die gesamte Auflösung der Schneider-Bräuterei anbelangt, so sei hier mitgeteilt, daß bereits ein neuer Antrag niederschriftlich ist und nur ein glücklicher Zeitpunkt abgewartet wird, da die Bräuterei-Jünglinge unter allen Umständen fallen muß. Vielleicht wird auch dadurch der Herr Sekretär der Handwerkskammer etwas mehr belehrt, denn es ist unbegreiflich, daß der Herr in Frankfurt erklären konnte, 10 vom Hundert der Wiesbadener Handwerker seien für den Verfall der Bräuterei, das heißt für die Auflösung der Bräuterei. Annähernd 10 Prozent, das ist wohl nicht gering.

Wenn es eine bekannte Tatsache ist, daß, wenn sich drei Deutsche finden, ein Staat gekündigt oder ein Verein gegründet wird, so die Vereinbarkeiten sonderbare Blüten treibt, mag es kein Wunder haben, wenn diese Tatsachen innerhalb der Stadtmauern passieren. Wenn aber durch Vorurteile der alten Gewohnheit und die gute Sitte leiden, so muß doch dagegen Einspruch erhoben werden. Es finde ich nicht in den Promenaden nach den Eichen Alkaten mit der geschmackvollen Befestigung. Nach dem Wirt der Gesellschaft „Stranger“

an den Säulen und Bogensteinen angebracht und diesen folgend, traute ich nicht meinen Augen, als ich sah, daß eine renommierte Brauerei ihr Gelände, dicht an schön gepflegten kahlen Promenaden, zu folgend Nutzung frei gibt. Was werden unsere Fremden denken, wenn sie solchen „Bauern“ begegnen und die geschmackvollen Aufschriften lesen? Da muß doch wohl die zuständige Behörde einschreiten, um so mehr, als Kur- und anderes Papier auf den Promenaden herumfliegt und einen ekel-erregenden Eindruck macht.

Briefkasten.

E. M. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Rechtsanwalt. Der Fall ist zur Verhandlung im Briefkasten doch zu kompliziert.
D. M. Wenn die Wohnung derart mit Ungeziefer befallen ist, wie Sie mitteilen, dann können Sie zur Ausbesserung des Vertrages nicht verpflichtet werden. Verschaffen Sie sich aber ein Attest des Arztes, ehe Sie die Wohnung verlassen. Es liegen Sie auf Aufhebung des Vertrages.

W. M. Abonement. Auf das notwendige Mobiliar expediert sich das Buchhandlungsrecht des Vermieters nicht.

Handelsteil.

Von der Börse. Der letzte Tag der vergangenen Woche hat auch für die Allgemeinheit manches Interessante. Auffallend war die gute Haltung der Bankaktien, wenn sie auch nicht bis zum Schlusse ihre ersten Notierungen, die bis 1 und 2 Proz. in die Höhe gingen, halten konnte. Die gute Tendenz war so ausgesprochen feststehend, daß selbst der Rückgang der Aktien des Bochumer Vereins nicht so zur Geltung gelangte, wie von mancher Seite befürchtet, von den Bassiers gewünscht wurde. Die Bochumer gingen im ganzen etwas über 4 1/2 Proz. zurück, weil zumal die Hoffnungen der Spekulation in bezug auf die Dividende nicht erfüllt wurden. Im übrigen kann man mit der in Vorschlag gebrachten Dividende von 10 Proz. immer noch zufrieden sein. Unsere Maxime in solchen Dingen, die an dieser Stelle schon des öfteren zum Ausdruck gelangte, hat sich noch stets bewährt: Man soll zu hoch gespannten Erwartungen nicht mit zu großem Vertrauen entgegenkommen. Dann muß man auch den Bergarbeiterausstand bedenken, der auch auf die Bochumer Gesellschaft einigen Einfluß ausübte. Bemerkenswert war vergangenes Wochenende die Nachfrage nach Harpenern, für die eine besondere Erklärung fehlt, so daß sich wieder einmal die Meinung ernstlich geltend machte, es könne dabei doch der bayerische Staat in Frage kommen. Eine Ansicht, die wir heute für so maßig halten, als wir sie vor einem halben Jahre gehalten haben. Großes Geschäft fand in den Lloyd-Aktien statt. Die Abschwächung der Aktien der Prince-Henri-Bahn wurde auf die Befürchtung zurückgeführt, daß der Ausstand in dem Becken von Longwy auch nach Luxemburg herübergreifen könnte. — Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß im Monat Juli jeder Gefloßigkeit entgegen die Favoritpapiere bei stürmischer Bewegung in die Höhe gingen und zwar nicht mehr von dem Höchststand der Jahre 1899 und 1900 fernstehen.

Serbische Anleihe. Wieder einmal spukt die nicht umzubringende serbische Anleihe an den Geldmärkten. Nach einer Belgrader Meldung hat sich nun eine belgische Gruppe der Sache angenommen und der serbischen Regierung ein Angebot gemacht für eine Anleihe zunächst für Zwecke der Bewaffnung der Armee zum Kurse von 95 Proz. bei einer 4 1/2 Proz. Verzinsung ohne jedwede Bedingungen für das aus dem Erlös zu beschaffende Kriegsmaterial. Die Höhe der Anleihe summe wird nicht genannt. Dasselbe Bankengruppe soll beabsichtigen in Belgrad eine Bank mit 20 Mill. Frank Kapital zu gründen, mit der Absicht, Beamten und Offizieren langfristige Darlehen gegen 6 Proz. Verzinsung zu geben. Endlich will diese Bank die Finanzierung neuer Bahnen vornehmen. — Wie die Verhältnisse, auch die politischen, in Serbien jetzt liegen, können wir den Belgiern diese und alle zukünftigen Anleihen Serbiens. Es kann für die deutsche Kapitalisten- und Bankwelt nur gut sein, wenn sie sich nicht jede dritte und vierte Bonität aneignet.

5 Proz. rumänische Anleihe. Die Kündigung der bei der letzten Umwandlung 5 Proz. rumänischer Anleihen nicht zur Umwandlung eingereichten Stücke soll möglichst bald erfolgen, und zwar sollen die verschiedenen Jahrgänge nacheinander zur Kündigung gelangen. Gleichzeitig soll den Inhabern dieser Stücke noch einmal ein Umwandlungsangebot gemacht werden, allerdings nicht auf der gleich günstigen Grundlage wie bei der ersten Gesamtumwandlung.

Deutsch-Asiatische Bank in Yokohama. Diese Bank, deren Errichtung auch von uns angekündigt wurde, soll noch im Laufe dieses Jahres zur Ausführung gelangen. Zum Direktor ist das langjährige Vorstandsmitglied der Bank, M. Homann, bestimmt. Ihm zur Seite steht der ehemalige Teilhaber der Firma Illies und Ko. in Japan, M. W. Kochen, der lange Jahre in Japan gewesen ist. — Es ist ja möglich, daß die Unternehmung florieren wird, allzu leicht wird dies jedoch von Seiten englischer Banken der Firma nicht gemacht werden.

Friedensaussichten und der Geldmarkt. Nach neuesten, aus guter Quelle stammenden Mitteilungen soll Japan in Washington sicher keine übertriebenen Forderungen stellen, so daß man den Frieden hier so gut wie gesichert betrachten kann. Bei dieser Gelegenheit darf auch gesagt werden, daß Kaiser Wilhelm ebenso viel Initiative für Herbeiführung des Friedens zukommt, wie dem Präsidenten der Vereinigten Staaten. Jüngst ist dies definitiv veröffentlicht worden, daß Rußland vor dem Friedensschluß kein Geld mehr vom Ausland erhält, aber bereitwilligst neues Geld findet, wenn erst einmal die Feindseligkeiten beendet sind. Über diesen Punkt soll Witte bei seinem jüngsten Pariser Aufenthalt hinreichend aufgeklärt worden sein. Die bestimmte Aussicht auf nahen Friedensschluß hat den Schuldverschreibungen der beiden kriegführenden Parteien eine Menge neuer Käufer zugeführt, und diese Schuldverschreibungen sind vergangene Woche ganz wesentlich gestiegen. Unterstützt wurde diese Steigerung noch durch den flüssigen Geldstand, wie er sich namentlich an der Pariser Börse geltend machte. — Gestern aber zeigte die Börse ein ganz anderes Bild. Namentlich in bezug auf Staatsfonds, denn die angekündigten Manöver der englischen Flotte in der Ostsee werden, wie aus inspirierten Artikeln hervorgeht, entschieden als eine kriegerische Demonstration gegen Deutschland bezeichnet. Es wird dabei gesagt: man braucht sich umso weniger zu scheuen, das Kind beim rechten Namen zu nennen, als die englische Regierung sich selbst nicht die geringste Mühe gibt, den eigentlichen Zweck dieser Manöver zu verhüllen, und weiter heißt es: die Weltpolitik ist also nicht ohne Gefahren und es entspricht nur dem Ernst der Lage, wenn das deutsche Volk über die angekündigten Flottenmanöver in der Ostsee nicht leichtem Herzens hinweggeht. — Mit derartigen Auslassungen und solchen Tatsachen ist die optimistische Auffassung, die betriebs des russisch-japanischen Friedens gehegt werden, geradezu wieder aufgehoben.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. Wir haben schon mitgeteilt, daß eine Sitzung des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft stattgefunden hat und daß über die

Verhandlung selbst vorerst strenges Stillschweigen beobachtet werden soll. Dies gibt nun, wie üblich, der „F. Z.“ Veranlassung, mitzuteilen, daß die Deutsch-Luxemburgische Gesellschaft der Mittelpunkt einer weitgehenden, wenngleich vielleicht erst nach und nach aufzubauenden Kombination werden soll. Für die Angliederung bestehen nebeneinander verschiedene, halbteile Projekte, die sämtlich noch in Gärung sind. Der Abschluß eines derselben oder auch nur eines Teiles davon stößt schon darum auf Schwierigkeiten, weil manche Persönlichkeiten jetzt in der Reisezeit nicht zu erreichen sind. Soweit die nächsten Tage in Frage kommen, scheint daher auch nicht für eine der Zwischenstufen der Kombination die Perfektion zu erwarten. Später können die Abmachungen freilich vielleicht rascher vorangehen.

Oberschlesischer Stahlwerksverband. In der am Samstag stattgehabten Beiratsitzung des Oberschlesischen Stahlwerksverbandes haben sämtliche Werke, die eine Kündigung dieses Verbandes ausgesprochen hatten, ihre Kündigung vorbehaltlich der Regelung einzelner Unterfragen, die in einer demnächst stattfindenden Ausschusssitzung stattfinden soll, zurückgezogen. Der Beschäftigungsgrad der Werke wurde als befriedigend bezeichnet. Es ist angesichts des sicheren weiteren Zusammengehens der Oberschlesischen Werke darauf zu achten, daß der Großhandel die in letzter Zeit beobachtete Zurückhaltung aufgeben und nunmehr an die Eindeckung des Bedarfs herantreten wird.

Ein neues Verkehrsunternehmen in Berlin. Unter der Firma Berliner Elektromobil-Droschken-Akt.-Ges. mit dem Sitz in Berlin und einem Grundkapital von 1500 000 M. ist eine neue Gesellschaft eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens sind der Betrieb des Droschken- und sonstigen Fuhrwesens mittels Kraftfahrzeugen in Berlin und Umgegend, sowie der Verkauf, die Vermietung und Aufbewahrung von Kraftfahrzeugen. Es handelt sich um eine Gründung der Bankfirma Karl Neuburger.

Schiffahrtsgesellschaften. Berliner Blätter wollen wissen, daß der Norddeutsche Lloyd in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres schon 6 Mill. Mark mehr als im Vorjahre verdient habe, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Monate im vorigen Jahre normal waren, da der Kampf mit der Cunard-Linie erst Ende Mai einsetzte, der dem Lloyd allein 5 Mill. Mark gekostet haben soll. Demgemäß dürfte man für die nächsten Monate auch mit günstigen Ziffern rechnen, so daß auf ein gutes Jahresergebnis zu rechnen sei. — Weiter wird gemeldet, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo einen besseren Jahresabschluß geliefert hat, so daß der Fehlbetrag der beiden letzten Jahre schon in diesem Jahre getilgt werden dürfte.

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, Aktiengesellschaft, vorm. L. Sentker. Der Abschluß pro 1894/95 ergibt ein Gewinnresultat von ca. 97 000 M. (1903/04 ergab einen Betriebsverlust). Nach den üblichen Abschreibungen verbleibt ein Restgewinn von ca. 10 000 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Als Grund des wenig günstigen Resultats gibt der Vorstand an, daß sich die Beschäftigung der Gesellschaft erst im 2. Semester gehoben habe. Auch sei die ruhige Entwicklung des Geschäfts durch Streiks und Brandschaden gehemmt worden. Die Preise seien besonders in dem ersten Halbjahr unlohnend gewesen. Augenblicklich sei der Beschäftigungsgrad der Gesellschaft wesentlich besser als im Vorjahr. Der in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres erzielte Umsatz beziffert sich auf 332 678 M. (i. V. 189 647 M.). Diese Gesellschaft hat also nicht so günstig gearbeitet wie viele andere ihrer Branche.

Bakner Naphthaproduktions-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat in dem am 1. April abgelaufenen Geschäftsjahr 23,6 Mill. Pud Naphtha zum Durchschnittspreis von 12,7 Kop. abgesetzt gegen 28 Mill. Pud zu 9,4 Kop. im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 547 154 Rubel (im Vorjahr 545 277 Rubel). Es werden ebenso wie für 1902/03 20 Proz. Dividende verteilt, was 460 000 Rubel erfordert. — Neuesten Nachrichten zufolge herrscht in den mittleren und südöstlichen russischen Gouvernements eine Naphthakrise, die die Existenz vieler Dampferreeder und Fabrikanten, die für ihre Betriebe ausschließlich Naphtha verwenden, bedroht. Der Preis der Naphtha ist in Baku von 5 auf 20 Kop. gestiegen. Es hieß schon vor einiger Zeit, die russische Regierung suche dieser Krisis zu steuern und habe eine Kommission ernannt zwecks Vorschlägen zur Besserung der Naphthaverhältnisse. Bis jetzt hat man aber noch nichts davon gehört.

Kleine Finanzchronik. Das Düsseldorfer Gußstahlwerk Oeking und Ko. ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Stammkapital beträgt 2 Mill. Mark. — Der Aufsichtsrat der Braunschweiger Jutespinnerei wird wieder 12 Proz. Dividende vorschlagen. — Das Bankhaus Lazar Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von 32 558 000 Doll. 4 Proz. Chicago-Rock-Island and Pacific First and Refunding Mortgage Bonds zur Frankfurter Börse. — Die Verwaltung der Deutschen Bierbrauerei Akt.-Ges. schätzt die Dividende für das laufende Geschäftsjahr auf mindestens 10 Proz. Für das Vorjahr gelangen ebenfalls 10 Proz. zur Verteilung. — Die 3 1/2 Proz. Anleihe der Stadt Gießen von 1895 ist von der Bank für Handel und Industrie und der Kommerz- und Diskonto-Bank an der Berliner Börse zu 92,50 Proz. eingeführt worden. — Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Oskar Schimmel und Ko. Akt.-Ges. beschloß, eine sofort zahlbare Dividende von 7 1/2 Proz. zu verteilen. — Die Dividende der Vereinigten Stahlwerke von der Zypen und Wissener Eisenhütten Akt.-Ges. in Köln für 1904/05 wird auf nicht unter 9 Proz. (wie i. V.) geschätzt. — Der Mansfelder Kupferpreis wurde weiter um 2 M. auf 145.—148 M. erhöht. — Jules Jaluzot vom „Printemps“ in Paris hat sich infolge verfehlter Zuckerspekulationen zahlungsunfähig erklärt. Die Passiven betragen 15 Mill. Frank, hauptsächlich an der Warenbörse. — Die Braunschweigische Akt.-Ges. für Jute- und Flachindustrie schlägt 12 Proz. Dividende wie i. V. vor. — Der Rohverlust des Bergischen Gruben- und Hüttenvereins beträgt 32 774 M. Nach Abschreibungen in Höhe von 60 844 M. verbleibt unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages ein Verlust von 60 096 M.

Geschäftliches.

FeistSekt Altrenommiert-Mark. F 99

Für Bruchleidende radikale Hilfe ohne Operation. Verlangen sie gratis u. franco die neu erschienene Broschüre von M. Freilich, Spezialist für Bruchleidende u. Erfinder der k. k. pat. Bandagen, in Lemberg, Grodeckagasse 25.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten inkl. „Amliche Angelegen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 60.

Leitung: M. Schulte vom Brühl.

Betreuer: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur: M. Schulte vom Brühl. Druck und Verlag: M. Schulte vom Brühl. Druck- und Verlagsanstalt: M. Schulte vom Brühl.

Amstliche Ausrufen

Mittwoch, den 2. cr., vorm.
11 Uhr, wird im Gilgutschuppen F278

1 Kübel Senf, 60 kg,
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Güterabf.-Stelle Süd.

Nichtamtliche Ausrufen**Aufforderung.**

Der Forderungen an den Nachlaß der
Wittwe des Rechtskonsulenten **Heinrich
Christian Müller** dahier hat oder an
denselben schuldet, wird gebeten, sich umgehend
an den unterzeichneten, gerichtlich bestellten
Nachlaßpfleger zu wenden. F 493

Wiesbaden, den 28. Juli 1905.
Schauss, Obersekretär,
Bismarckring 30, 3.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich
Heute **Mittwoch, den 2. August,**
Nachmittags 2½ Uhr
beginnend, in der Wohnung

6 Herderstr. 6, 2. Stg.,
zum Nachlaß der Frau Privatierin Ch.
Herrmann Wwe. gehörige Mobiliargegen-
stände, als:

Kübb.- u. lack. Betten, Waschk-
console, Waschk- u. Nachttische,
2-thür. Kleiderschränke, Sopha
mit 2 Sesseln und 3 Stühlen,
Sophas, Damen-Schreibtisch,
Kommoden, Tische, Stühle,
Regulator, Spiegel, Bilder,
Teppiche, Vorlagen, Gardinen,
Federbetten, Küchen-Einricht.,
Eisenschrank, Glas, Porzellan,
Küchen- u. Kochgeschirr u. dgl. m.,
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Künstl. Zähne

in Kautschuk, Gold, Aluminium, auch
ohne Gaumenplatte.
Nombieren schmerzlos
Zahnziehen schmerzlos
mit Narkose.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an
amerikan. **Lehrschule.**

Zwanzig Stück selbstgefertigte Taschen-Divans,
über 80 Stück selbstgefertigte Matratzen, über
40 Stück selbstgefertigte Sprungrahmen, ferner:
4 complete Schlafstimmer, 60 Stück einzelne Bett-
stellen in Holz und Eisen werden mit geringem
Rabatt losgeschlagen. **Teilszahlung.**

Ph. Lendle,

Möbelhaus,
9 Ellenbogengasse 9.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn 1782

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstraße 21,
eben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Kindergarten!

Kindern von 3-6 Jahren finden täglich Aufnahme.
M. Lorch — E. Neumann,
Steinstraße 11.

Ziehung 4. 11. Septbr. c.
Tilsiter Ausstellungen
Lotterie
Ministerlot. u. Königl. Lot.
Frankfurt a. M. u. Berlin

21 000 Gewinn.	Wert Mark
185 000	
30 000	
20 000	
10 000	

Loose à Mk. 1.— 11 Stück Mk. 10.—
Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf.

Sommersprossen,

Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser,
Röte beseitigt allein schnell und sicher
Junol-Creme in Dosen à 2 Mk.
von **Wolf & Co., Hof i. B.** Er-
zeugt in kurzer Zeit wunderschönen
Teint und jugendliches Aussehen. Un-
schädlichkeit und Erfolg garantiert.
Junol-Seife à Stück 50 Pf. bei
Otto Siebert, Apotheker. F 68

Das alleinige Fabrikationsrecht

für einen in ganz Oessen mit **nachweislich** großem Erfolge eingeführten Consum-
artikel der Lebensmittel-Branche ist für genanntes Gebiet

zu verkaufen.

Erforderlich ca. 5000 Mark. Herstellung sehr einfach und sauber. Einrichtungskosten 300 bis
400 Mark. Branchenkennnisse nicht erforderlich. Offerten erb. unter **A. No. 4815** an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (No. 4815) F 124

Laden-Einrichtung, verschied. Regale,
Tischen, Leitern, große u. kleine
Dezimalwaage, Kontroll-Kasse, fast neue Marquise,
Schilder, Comptoir-Einrichtung, 2 Staubwischer,
Polstern mit Schieberdeckel sehr preiswerth zu
verkaufen. Näheres Hauptbrunnenstraße 7.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Tontor: Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 25. Juli: dem Monteur Heinrich
Damm e. L. Magdalena. 26. Juli: dem
Schreinergehilfen Peter Gutenberg e. S.
Berthold. 28. Juli: dem Droßknecht Robert
Jorn e. S. Robert Emil Christian; dem Stiebs-
meister Josef Kowatz e. L. Elisabeth Martha;
dem Oberkellner Caspar Roßberg e. L. Theo-
dora; dem Gärtnereigenen Leonhard Bernhart e.
L. Anna Dina Elisabeth; dem Schuhmacher
Peter Knippen e. S. Jakob; der Wäscherin
Sophie Weisser, Witwe, e. S. Hermann.
29. Juli: dem Pfarrer Jakob Wolf e. L.
Maria.

Gestorben. 28. Juli: Josef, S. des Gärtners
Josef Schreiber, 1 M. 29. Juli: Walter, S.
des Kesselführers Peter Franzmann, 1 J.
30. Juli: Dina, L. des Tagelöhners Philipp
Lampert, 1 J.; Elsa Müller, 1 J.

Aus den Siebricher Civilstandsregistern.
Geboren. 17. Juli: dem Schreiner Alois Göbel
e. L. 18. Juli: dem Tagelöhner Antonio Don-
fatti e. S. 19. Juli: dem Gastwirt Paul Felix
Kempf e. S.; dem Tagelöhner Josef Becker e. L.;
dem Tagelöhner Ludwig Emil Dörfel e. S.
20. Juli: dem Fuhrunternehmer Josef Beck e.
S. 21. Juli: dem Tagelöhner Richard Moroldo
e. L. 22. Juli: dem Hiegler Peter Hengen-
berger e. S.; dem Tagelöhner Christoph Kaiser e.
S.; dem Schreiner Philipp Bäder e. L.
23. Juli: dem Instrumentenmacher Heinrich
Peter Stamm e. S. 24. Juli: dem Tapezierer
Karl Hermann Friedrich Schmidt e. S.
Aufgeboden. Fabrikarbeiter Wilhelm Paul Jakob
hier mit Alwine Kray zu Wiesbaden. Kauf-
mann Josef Richard Wadenreiter mit Marie
Josefine Maier, Beide hier. Kaufmann Hermann
Heinrich Fröhlich mit Amalie Schöndel, Beide
hier. Hefenhändler Peter Baum zu Wiesbaden
mit Marie Seidlmayer hier. Wertmeister Heinrich
Wilhelm Leindorfer hier mit Wilhelmine Auguste
Hoffmann zu Bielefeld. Räder Philipp Josef Karl
Debus hier mit Marie Elisabeth Wendmann zu
Wiesbaden.

Bereitschaft. 22. Juli: Tagelöhner Karl Zimmer
hier mit Adelheid Geis zu Wiesbaden; Al-
thändler Wilhelm Gasteier mit der Witwe Maria
Magdalena Marg. geb. Göh. Beide hier. 25. Juli:
Tagelöhner Ernst Julius Paul Neundorff hier
mit Margarethe Schmelbacher zu Kirch-Brombach.
Gestorben. 21. Juli: Karl Ludwig Emil Neu-
mann, 9 M.; Wilhelm Andreas Gemes, 8 M.;
Wilhelm Röss, 2 M.; Wilhelm Karl Römer,
8 M. 22. Juli: Frieda Maria Bernar, 5 J.
23. Juli: August Eugen Manide, 2 M.; Marie
Josefine Reith, 9 M.; Privatier Heinrich Johann
Schäfer, 67 J.; Invalide Karl Edward Johann
Christian Steiger, 57 J. 24. Juli: Pauline,
Auguste 266, 6 M.; Fuhrmann Jakob Maier,
44 J.; Karl Ulrich, 4 M. 27. Juli: Clara
Sauer, 17 J.; Hermann Rudolf Rink, 1 M.
28. Juli: Meta Elisabeth Felsch, 5 M.

Eine große Gas-Ampel

für Hof- und Entree-Beleuchtung nebst
Arm billigst zu verkaufen Albrechtstraße 7
im Laden.

Für die herzliche Teilnahme
bei dem schweren Verluste unserer
nun in Gott ruhenden lieben
Mutter, Frau

Elisabeth Schauf,
geb. Dietrich,

sagen wir Allen, insbesondere
Herrn Pfarrer Petry für die
tröstliche Grabrede unsern herz-
lichsten Dank.

Karl Schauf u. Familie.
Wiesbaden, 1. August 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner innigstgeliebten
Frau,

Anna Hofmann,

sowie für die zahlreichen Kranz-
spenden sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adam Hofmann
nebst Kindern.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen meinen innigstgeliebten Mann,

Jacob Grün,

Montag Mittag um 1½ Uhr nach
langem, schwerem, mit Geduld
ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernde Gattin:

Frau Grün, geb. Stiefel.

Die Beerdigung findet Donner-
stag Mittag um 6 Uhr vom alten
Friedhofe aus statt.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“

Inhaber: **Adolf Limbarth,**

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865,

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallbirge nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Handeltavern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter coulantem Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Crematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigenen Leichenwagen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Heute Nacht verschied nach längerem, schwerem Leiden
unsere liebe Mutter, Frau

Therese Wenckell,

geb. Thewalt.

Die Hinterbliebenen.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Ein-
äschung in aller Stille statt.

Wiesbaden, den 1. August 1905.

Philippstraße 16.



Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Heute Mittwoch, den 2. August cr., Abends 7 Uhr:

Sommerfest

in den Räumlichkeiten des Restaur. Waldeck, wozu höflichst einladet
Der Vorstand. F 386

Anton Dreher's Pilsner, K. u. K. Kammerlieferant,
Hofbrauhaus Michelob in Böhmen,

Münchener Löwenbräu,

Jahresproduktion 50 Millionen Liter,
empfiehlt im Fass und in Orig.-Abfüllung (1/2-Liter-Flaschen)

Bergschlösschen. Meinr. Ditt, Telefon No. 385.

Niederlage: **Carl Mertz,** Wilhelmstrasse. 1438

Einkochkrüge

mit Glasdeckel,

D. R. G. M. No. 210461,

geben allen Conserven unbedingte

Halbbarkeit u. naturfrisches Aussehen.

Viel besser als mit Blechdeckel.

Kein Verschieben der Gummiringe.

Vorrätig in 7 Grössen,

Inhalt 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Ltr.,
bei 1699

Conrad Krell,

Tannusstr. 13,

Ecke Geisbergstrasse.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens verkaufe ich von heute ab **sämtliche Polster- und
Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Mache besonders auf eine große
Auswahl **Schlafzimmer und Salons** in Rahm- und ferner hell und dunkel Nussbaum auf-
merksam. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen. 1849

Schillerplatz 1.

Wilh. Egenolf.

Zur Einmachzeit

bringen wir auch in diesem Jahre unseren **speziell präparierten**

Einmach-Essig, Marke „Edel“.

In empfehlender Erinnerung. Unser **Einmach-Essig, Marke „Edel“**, ist nach einem besonderen Ver-
fahren, das sich seit nunmehr 24 Jahren glänzend bewährt hat, hergestellt. Derselbe braucht vor
dem Einmachen nicht erst abgedunstet zu werden und sind die **einmachenden Früchte** nur kalt
damit zu übergießen. — Auch bedarf der Essig vor dem Gebrauch keinerlei Zutaten von **Kräutern
und Gewürzen**, da er bereits darauf gelagert hat. Es veräume niemand, unseren speziell präparierten
Einmach-Essig, Marke „Edel“, zum Preise von 30 Pf. per Ltr. zu verwenden.

Lieferung frei Haus in sauber ausgestatteten Haushaltungs-Korbfässchen in allen Quantitäten.
Korbfässchen leihweise. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen Essige und **La Tafelöle**, sowie prima **Himbeersaft**
zu anerkannt billigen Preisen.

Hof & Linck Nachf.

Göbenstraße 7.

(G. Markus).

Bleichstraße 30, 2.



Krumeich's Conserven-Krug

wird von keinem andern Gefäß auch nur an-
nähernd erreicht!

Tausende verkauft. — Keine Klagen.

Jede Hausfrau ist entzückt von

— **Krumeich's Conserven-Krug.** —

Niederlage bei:

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Telephon 2082.

1905

Für die Reise praktisch.

Offenbacher Patentkoffer und Handtaschen mit 4-fachem Verschluss, in Leder, mit und ohne
Toilette, Plaidhüllen und sämtliche Sattlerwaren, Hands, An- und Umhängetaschen,
Portemonnaies, Brief-, Kist- und Zigarrentaschen, Altk., Schreib- und Musikmappen, Reises, Hut-,
Schiffs- und Kofferkoffer in echten Rohrplatten und anderen Marken, welche auf Lager und im Export
in der Farbe etwas gelitten haben, jedoch wie bekannt, nur gute Qualitäten sind, Schulranzen und
Wäckerträger, sowie Hundegeschirre werden wegen Aufgabe dieses Artikels billiger wie auf jedem
Ausverkauf verkauft. **J. Brachmann**, früher Grabenstraße und Neugasse,
jetzt 1 Stiege hoch links, **Neugasse 22**, 1 Stiege hoch links.

Lill's Weinstuben
à la Kempinski,
5 Spiegelgasse 5.
Speisenkarte wie beim weltbekannten
Berliner Originalhaus.
Auch Dinners u. Soupers
von Mk. 1.20
(Abonnement).

Schattiges luftiges
Gartenlokal.

1a Oderkrebse à Portion (4 Stück) 60 Pf.

Inhaber:
Franz Bayer.

Hôtel Einhorn,
Marktstrasse 32.

Anerkannt vorzügl. Küche.
Münch. Mathäuser, Pilsner Urquell,
Frankf. Henrich-Bräu, hell.

Wie angegossen

sitzen die nach Maass gearbeiteten



anzüge

Fracks und Gebröcke werden verliehen
von der Firma

J. Riegler,

Wiener Moden,

Goldgasse 5.

Anfertigung eiliger Sachen binnen 24 Stunden.

Stets aparte engl. Neuheiten

auf Lager.

General-Agentur

einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft

für den Regierungsbezirk Wiesbaden

und die Provinz Oberhessen

ist an einen rührigen, erprobten und selbsttätigen Fachmann gegen hohe feste Bezüge per
sollort oder später

zu vergeben.

Herren mit guten Beziehungen in besseren Kreisen wollen gefl. Offerten u. **J. V. 8391**
an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, einreichen. (Bw. 12801) F 124



Schönheits-Creme

Cleo

Lieblingsmittel der vornehmen Welt, beseitigt auch Sommersprossen und Sonnenbrandflecke.
In Wiesbaden nur bei **Backe & Eschony**, Tannusstr. 5, Parf.-Spezialgeschäft u. Drogerie.

Wiesbaden.

In prachtvoller Landschaft, unmittelbar am Balde, nahe Nerothal:

1. **Neue Villa mit großem Garten**, 1058 □-m, 18 Wohnräume, reichliches Zubehör, eingerichtet
zum Alleinbewohnen, auch besonders geeignet für Pension oder Sanatorium, zu vermieten
oder zu verkaufen gegen geringe Anzahlung, mit oder ohne anliegendem **Gauplatz** für zweite
Villa zum Alleinbewohnen; (Auftrag-No. 4296/97) F 121
2. **Gauplatz**, 35,5 Ruten, mit zahlreichen Obstbäumen und ansehnlichen Bauplänen, zu verkaufen
gegen Anzahlung von 15 Prozent. Anfragen unter **F. W. 4296** an

Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Reparaturen

und Lieferung von Ersatztheilen von

Junker & Ruh-Oefen

und sonstigen Dauerbrand-Oefen werden

bestens ausgeführt durch

Karl Waldschmidt,

Special-Geschäft für Oefen und Herde,
Dotzheimerstr. 39. Telefon 2975.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet. 1783

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Junge gemästete

Ulmer Gänse,

lebend und frisch geschlachtet, in großer Auswahl,
von Mk. 4.— an per Stück versendet gegen
Nachnahme (S. Agt. 1885) F 107

C. Benz sr., Ulm a. D.,

Sahnenstraße 2, Telefon 210.

Landbutter,

ganz vorzüglich zum Essen à Pfd. 1.15

Stücken à 1.08

liefert fortwährend in täglich frischen Qual.

Molkerei Oscar Müller

(Buttergroßhandlung),

Bismarckring 10 u. Faulbrunnenstraße 13.

Gute Legehühner,

sowie Enten u. Gänse zu verkaufen. Näheres im
Tagbl.-Verlag.

Total-Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe werden alle **Hüte** enorm billig ausverkauft. **Blusenstoffe, Spitzen, Tulle, Bänder etc.**

3 Webergasse. **D. Stein,** Webergasse 3.
Telefon 2450.

Auch der Geschichtsschreiber muß, wie der Dichter und Historienmaler, genetisch und dramatisch zu Werke gehen; er muß die produktive Einbildungskraft des Lesers ins Spiel zu setzen wissen und bei der strengsten Wahrheit ihm den Genuß einer ganz freien Dichtung verschaffen.
Schiller.
Brief an Archenholz vom 10. Juli 1795.

(45. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

Frau Wilhelmine hatte einen ihrer „unruhigen“ Tage. Die innere Unruhe, die sie an solchen Tagen von einem Zimmer in das andere trieb, die unerklärliche, ursachlose Angst, die sie bedrückte, waren Erscheinungen und Kriterien ihres körperlichen Zustandes und entsprangen, wie der Arzt sagte, eben aus einer kleinen „Disposition des Herzens“. Gewöhnlich ließ sie an solchen Tagen anspannen und fuhr in die Stadt, machte Einkäufe und Besuche und lenkte ihre Gedanken dadurch von sich ab. Heute war das Wetter zu schlecht. Es schneite und stürmte. Sie hatte auch keine Lust zum Ausfahren und um zwischen Menschen zu gehen. Eine leise Müdigkeit und Abspannung machten sich ihr fühlbar. Still sitzen mochte sie auch nicht. Planlos ließ sie durch die Zimmer, verweilte ein paar Minuten am Fenster, am Kamin, plauderte mit dem Ring-Charles-Hündchen und begann ihre Wanderung von neuem. Und dachte und dachte. . . Und dann und dann, wie sie Nora helfen konnte. . . Blödsinn setzte sie sich an ihren Schreibtisch, holte einen parfümierten Bogen Blütenpapier hervor und schrieb:

„Mein lieber Julius!“

Ich wäre lieber persönlich gekommen, aber es geht nicht bei dem Sauwetter, und mir ist auch nicht extra zumute. Aber ich habe keine Ruhe, es muß etwas geschehen. Nämlich es handelt sich um Nora. Du weißt selber, wie Süßfisch ihr unter unseren Augen die Kur geschneitten hat, und in Ostende hat er sie geküßt, und jetzt scheint es, möchte er sie links liegen lassen und die gelehrte Amerikanerin bei Miltons heiraten. Julius, das ist eine Gemeinheit ohnegleichen, das dürfen wir nicht dulden. In unserem Hause hat sich die Geschichte eingefädelt, wir sind für das Glück des Kindes haftbar. Wenn Nora unsere Tochter wäre oder sonst der Gesellschaft angehörte, hätte Süßfisch es nicht so auf die Spitze getrieben, aber in seiner Frechheit denkt er, das Kind ist vogelfrei und er kann machen, was er will. Du, ich meine, das wollen wir ihm doch verjagen. Das Kind meiner Jugendfreundin steht meinem Herzen so nahe, als wäre es mein eigenes, und das soll ihm nicht so hingehen. Gestern Abend sprachen wir davon, daß Du nächstens Deinen Posten als juristischer Beirat bei der Bank niederlegen wirst; da Du doch im Aufsichtsrat verbleibst und Deine Stimme bei der Wahl eines Nachfolgers ziemlich ausschlaggebend ist, liegt es bei Dir, ob Süßfisch die Stelle kriegt oder nicht. Damit fangen wir an. Noch heute mußt Du zu ihm gehen und ihm begreiflich machen, daß er die Stelle nur mit Nora kriegt,

nicht ohne. Ich denke, das wird schon was ausmachen. Eine Frau mit etwa sechzigtausend Mark jährlich — das ist keine Partie von gestern, er soll sich wohl bestimmen, ehe er die ausschlägt. Wenn er aber trotzdem nicht will, dann sag' ihm nur gehörig Deine Meinung, sag' ihm, daß er 'n ganz gemeiner Kerl ist und uns nicht mehr über die Schwelle kommt. Ja, hörst Du? Und geh' gleich hin, deshalb schreibe ich Dir expresse, denn ich habe eine große Sorge und Unruhe in mir und meine, es könnte jede Stunde zu spät sein. Wenn er sich erst mal der Amerikanerin erklärt hat, ist nichts mehr zu wollen; keine Stunde ist zu verlieren. Ich hoffe, Du bringst zu Tisch gute Nachrichten Deiner Dich liebenden Mine.“

Die Schreiberei war eine ungewohnte Arbeit für Frau Wilhelmine. Sie stöhnte ordentlich und hatte Krampf in den Fingern, als sie die Feder hinwarf und den Brief verschloß. Dann klingelte sie und befahl dem Diener, gleich mit dem Briefe zur Stadt zu fahren und ihn in der Behrenstraße in der Bank bei ihrem Manne abzugeben.

„Das war mal was geschafft!“ murmelte sie und sprang auf. Noch war der eigentümliche Druck nicht von ihr gewichen. Ihre Atemzüge klangen im Gehen wie Seufzer.

Um sich Luft zu schaffen, ging sie in ihr Arbeitszimmer, warf die einengende Taille und das Korsett ab und ließ sich von der Jungfer ein weites Morgenkleid überwerfen. Darauf trank sie langsam ein Glas Wasser und kehrte in ihr Boudoir zurück.

Eine Weile schaute sie zum Fenster hinaus in den eingeschneiten Garten. Die weiße Winterwelt gefiel ihr nicht; sie liebte frische, freundliche, lebendige Farben.

„Die Welt sieht im Schnee wie eine riesige Totenkammer aus“, dachte sie, „wohin man sieht, weiße, wallende Laken. Was nicht verschneit ist, hebt sich farglos von dem blendenden Hintergrunde ab.“

Und sie wandte sich um und streckte sich auf die Chaiselongue nieder, schob das Kissen unter den Kopf und sog die Dede über sich und schloß die Augen.

Sie mußte an Helene denken. Die arme, arme Rene! Wofür hatte sie nun gelebt! „Wie gut hab' ich es dagegen von jeher gehabt!“ Immer Sonnenschein, immer Freude! Alle hundert Schritte eine Festilation. Das heißt, wenn man es recht bedachte, Bespenstiche und Pfützenwasser gibt's auf allen Wegen. Nun wieder den Ärger mit dem Assessor. Und die Sorge mit der Herzengeschichte. . .

Frau Mine duckte ein! Wie liefen die Jahre! Eigentlich war's noch gar nicht lange her, seitdem sie und Rene jung waren. Im Geiste sah sie Rene noch in ihrem blaßblauen Sonntagssakett vor sich die Rhein-aussäue hinablaufen. Die war immer wie ein Vogel zu Fuß und flatterte eine Strecke voraus. . . „Komm — komm! Hol mich — folg mir . . . haß mich . . .“

Julius Fiedner war eben im Begriff, in die Weinstraße zu gehen, in der er seit Jahren täglich ein kleines Gabelfrühstück einzunehmen pflegte, als ihm der Vot seiner Frau den Brief überbrachte. Er dachte nichts weiter, als daß Mine ihm irgend eine Kommission übertragen wollte, schob den Brief in die Rocktasche und las

ihn erst nach dem Frühstück. Ein heiteres Lächeln erhobte sein gutmütiges Gesicht. Das war so ganz die impulsive, warmblütige Art seiner Mine, ihre naive-resolute Weise, die Dinge anzupacken und durchzusetzen. Welche Idee! Dem Assessor vor die Füße zu springen, die Hände hinter dem Rücken: Winke, winke, welche Hand, welche ist die beste Hand? Die rechte: Nora und der Bankposten, die linke: leer. Nun wähle! Frit, Vogel, oder stirb! Mine, Mine, was denkst du! Das wäre ja ein moralischer Erpressungsversuch. Nein, Minchen, schlag' dir die eheftisterischen Pläne aus dem Sinn und laß jeden in seinem Bette liegen, wie er es sich selber ausschlüsselt. Freilich, das ist richtig: der Assessor hat mit seiner Kurzsichtigkeit etwas über die Schnur gehauen, aber der kokette Rader, das Morachen, machte es ihm leicht. . . Und geküßt hat er sie in Ostende? Nun, warum denn nicht? Hätten andere auch getan. Wenn sie sich küssen läßt — Es geht nicht, Mine, es geht wirklich nicht. Von dergleichen läßt man die Hände besser weg. Jeder ist seines Glückes Schmied. Nur nicht Versuchung spielen wollen!

Vorher Fiedner gegen halb fünf nach Hause fuhr, kaufte er in einem Blumenladen einen Strauß langstieliger Rosen für seine Frau. Er freute sich jedesmal aufs Nachhausekommen. Es war so unfagbar gemütlich in dem hellen, warmen Speisezimmer, am gedeckten Tisch neben seiner schönen, eleganten Mine mit ihrem behaglichen, lebenswürdigen Geplauder. Sie waren nun bald dreißig Jahre verheiratet und waren noch immer glücklich wie in den Hüttenwochen.

Gewöhnlich sah Mine schon von ihrem Boudoirfenster aus ihren Mann ankommen und begrüßte ihn im Vestibül, besonders wenn sie ihm etwas Wichtiges zu sagen hatte oder eine Neuigkeit erwartete. Deshalb wunderte es ihn einigermaßen, daß sie ihn heute nicht entgegenkam.

Nachdem er belz, Gut und Gummiwaren abgelegt hatte, begab er sich direkt ins Speisezimmer. Der Tisch stand schon gedeckt, aber Mine war nirgends zu sehen.

„Wo ist meine Frau?“ fragte er die Jungfer, die etwas hineinbrachte.

Das Mädchen knigte. „Der gnädigen Frau war nicht recht wohl. Sie hat sich im Boudoir auf die Chaiselongue gelegt und ist eingeschlafen.“

„Schon lange?“

„Ja, gegen zwei Uhr legte sie sich nieder.“

„Gut, ich werde sie wecken.“

Doktor Fiedner ging leise auf den Zehenspitzen in das Zimmer seiner Frau. Da war es schon finster, nur ein dünner, wässriger Streifen Schmelzlicht fiel durch das breite Doppelfenster in den Erker.

Erst als die elektrischen Birnen der Krone aufflammten, erkannte man die einzelnen Gegenstände im Zimmer. Wichtig, Mine schlief. Sie hatte das Gesicht der Wand zugekehrt; unter dem Eisbärfell, das sie über sich gebreitet hatte, fiel die lange, fahlrota Samtschleppe ihres Morgenkleides in majestätischem Faltenwurf auf den wasserarminen, seerosenbestreuten Smyrnateppich.

„Minchen“, flüsterte Fiedner und tippte ihr mit einer Fingerspitze auf die Stirne. Die fühlte sich kalt an. Mine erwachte nicht.

(Fortsetzung folgt.)

 **Weinhandlung Eduard Böhm**
empfiehlt einen vorzüglichen 1903
Bowlenwein à 65 Pf. bei 13 Fl.

Bacharach.
(Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfer.)
Weinstube von Jeiter & Müller.
Große, gedeckte Terrasse und Garten mit prachtvoller Aussicht auf den Rhein.
Schöne Einstell-Räume für Wagen, Räder und Automobile.
Vorzügliche Weine eigener Kelterung, gute Küche und Kaffee.
Touristen, Familien und Gesellschaften angelegentlich empfohlen.
Verwalter: Jakob Ostermann.

 **Schweizer Alpen-Rahm**
ist unbegrenzt haltbar, stets tadelloß süß und nie flockig. 952
Unentbehrlich für die feine Küche.
In Flaschen und Dosen zu haben bei
Bären-Marke. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Stadthalle Mainz.
Bringe hiermit meine Restauration in empfehlende Erinnerung. Kaffee u. ff. Kuchen.
Prachtvolle Terrasse direct am Rhein. (No. 6137) F 33
Station der elektrischen Bahn und der Biebricher—Wiesbadener Lokalbooten.
Chr. Rowold.

Wreschner, Michelsberg 9a,
neben dem Polizeirevier,

veranstaltet jetzt einen
grossen



**Räumungs-
Verkauf.**

Die reduzierten Preise, die teilweise weniger wie die Hälfte des früheren Preises repräsentieren, sind aus dem Schaufenster ersichtlich.



**Russische
Hutcartons**

für die Reise, rund und oval, in jeder Größe empfiehlt von Mk. 3.00 an

Conrad Krell, Tannusstrasse 13.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 1404

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

 **Ernst Giebel, Siegen** 

An- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
Telegr.-Adr.: **Kuxengiebel.**
Fernsprecher No. 452 u. 670.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stck.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersetzlich vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Zur Ueberwachung der Schularbeiten eines 11-jährigen Mädchens, sowie Begleitung auf Spaziergängen u. Pflege der französl. und engl. Conversation, wird eine fein gebildete katholische Dame für den Nachmittag von 3—7 Uhr gesucht. Angebote unter Angabe von 3 Referenzen unter A. 28 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Mädchen zu einem Kinde von 5 Jahren gesucht, auch Kindergärtnerin nach Merthal 30.

Gesucht fürs Ausland eine ältere Person, die sich als Jungfer und Pflegerin allgemein nützlich machen kann. Eigenhändige schriftliche Offerten unter P. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, w. n. h. l., tagsüber zu gr. Kindern gesucht Saalgasse 33, 2.

Ein in der Kinderpflege erfahrenes zuverlässiges Mädchen findet auf 15. August gute Stelle Pilsenerstr. 6, 3.

Ein anständiges Fräul. in Conditorei und Café gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 12.

Verkäuferinnen

für sofort gesucht. Schriftliche Off. an M. Wenz, Galanterie- und Spielwaren, Glendogengasse 12.

Verkäuferin oder ein Fräulein zum Anlernen gesucht.

Gesucht ein Fräulein, w. n. h. l., tagsüber zu gr. Kindern gesucht Saalgasse 33, 2.

Verkäuferin für Kurz-, Weiß- u. Waaren gesucht. Offerten Z. 1 postlagernd.

Gesucht der f. ein gewandtes Mädchen als Verkäuferin, kann auch angelernt werden. Mörzstr. 16, 2. St.

Eine Verkäuferin für Obstgeschäft sofort gesucht Saalgasse 24/26, Laden.

Eine Verkäuferin für Metzgerei gesucht. Näh. Al. Burgstraße 8.

Knaben-Confection.

Perfekte Verkäuferin für die Abtheilung von Knaben-Confection per 1. September gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr. und Referenzen erbeten.

S. Wolff jr., Mainz.

Lehrmädchen

für sofort gesucht. Schriftliche Off. an M. Wenz, Galanterie- und Spielwaren, Glendogengasse 12.

Lehrmädchen oder angenehme Verkäuferin gesucht Kirchstraße 7, Papiergeschäft.

Tüchtige Arbeiterinnen für Tassen und Röcke in und außer dem Hause gesucht. Dauernde Stellung.

Blies-Schramm, Museumstr. 4, 2.

Tücht. selbstständ. Tassenarbeiterin gesucht. Schmitt, Maurerstr. 3, nur 2 l.

Tassenarb. u. Lehrend. gel. Mörzstr. 9, 2.

Lehrmädchen oder angenehme Arbeiterin f. Weißzeug gel. Frau Rey, Weidenburgstr. 3, 3.

Eine ältere Frau oder Mädchen zur Führung des Haushalts. Zu melden Abends um 1/7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 23, Seitenbau 4 St.

Gut bürgerl. Köchin (chw. Hausarb.) für H. Haushalt, auf 15. August gesucht. Gute Zeugn., hoher Lohn. Weid. 11—1 o. 4—6 Pilsenerstr. 9.

Christl. Heim, lose Mädchen, Weidenstr. 20, 1, sucht sofort: Perf. Köchin, 35 Mt., sowie mehrere Kleinmädchen und Kinderädchen.

V. Geiser, Stellenverm.

Köchin, Kleinmädchen finden gute St. Näh. Frau Seurich, Stellenverm., Karstr. 23, Mt. 2.

Eine selbstständige Köchin, welche Hausarbeit mitmacht, gesucht.

Mithgeber, Mörzstr. 1.

Tüchtige Köchin u. Hausmädchen bei hohem Lohn per 15. August gesucht. Gute Zeugn. Weid. 11—2 u. 4—8 Villa Seffingstr. 9.

Suche mehrere Herrschaftsköchinnen, Haus- und Kleinmädchen bei hohem Lohn. Frau Eise Lang, Stellenvermittl., Glendogengasse 10, 1.

Zum sofortigen Antritt zwei Kaffee-Köchinnen, Weißköchinnen, Köchinnen, Kellnerinnen, Serviermädchen, feindbürgerliche und bürgerliche Köchinnen, sowie zehn Mädchen für allein bei hohem Lohn gesucht durch Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Bureau, Rheinisches Stellen-Bureau von Carl Gröndberg, Stellenvermittl., Goldgasse 17, Part., Telefon 434.

Stellen = Nachweis.

Faulbrunnstr. 8, 1.

Sucht Köchinnen, perfect u. feindbürgerlich, tüchtige Kleinmädchen (25—30 Mt.), sowie verschiedene bessere Hausmädchen für nur feine Häuser.

Frau Adel. Baumann, Stellen.

Suche perfecte Köchinnen, 35—40 Mt. Lohn, zwei u. drei Personen in der Herrschaft, perfecte Kleinmädchen, d. fein bürgerlich, f. zwei und einzelnen Personen, 25—30 Mt. Lohn, tücht. Kleinmädchen, die etwas kochen können, perfecte Herrschaftsköchinnen, 25—28 Mt. Lohn, für sofort, sowie eine große Anzahl einfacher Köchin, Haus-, Zimmer-, Land- und Kinderädchen.

Frau Anna Müller, Stellennachweis, Westendstraße 3, 1 St.

Suche nach Amerika

eine gute feind. Köchin und ein nettes Stubenmädchen, hohes Gehalt, Vorstellung hier, Reise frei; ferner nach Amerika ein nettes Kleinmädchen in kleine gute Familie; nach Paris ein einfaches Kinderfräulein zu einem Kinde; nach England eine Frau, Jungfer, eine perfecte Herrschaftsköchin und ein gewandtes Hausmädchen, ein nettes Kinderfräulein, welches perfect französisch spricht, zu einem Kinde mit auf Reisen, zu Franzosen, ein erstes Stubenmädchen für Nordfrankreich, eine gutbürgerl. Köchin und ein einfaches Hausmädchen für Ende September mit nach der Schweiz, perfecte und feindbürgerl. Köchinnen nach Saarbrücken, Heidelberg, Frankfurt a. M., am Rhein, hier u. i. w., über 20 erste und zweite Stubenmädchen, perfecte und angest. Jungfern, Kindergärtnerinnen erster und zweiter Classe, Kindergärtnerinnen, Kinderfräulein und bessere Kinderädchen, Fräulein zur Stütze in Hotel und Privat, gewandte Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, nette Servierfräulein für feinste Restaurants, Zimmer- und Küchenhausmädchen, Bediensteten, Hotel- u. Restaurationsköchinnen bis Mt. 100 mtl., Köchinnen für Pensionen bis Mt. 70 mtl., Kaffee- und Bediensteten bis Mt. 50 mtl., über 30 Kleinmädchen, Büffetfräulein, Herdmädchen, Küchenmädchen usw.

Intern. Central-Platzierungs-Bureau

Wallrabenstein,

Erstes Bureau am Platz für sämtliches Hotel- und Herrschaftspersonal,

Langgasse 24, 1.

Telephon 2555.

Frau Nina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit (Lohn 20—25 Mt.) für gleich oder später gesucht Walramstraße 21.

Kleinmädchen mit gut. Zeugn. für best. H. Haushalt gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Ein Zimmermädchen für Pension gesucht Wärendstr. 7, 2.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit baldigst gesucht Bachmayerstraße 12.

Tücht. faub. Mädchen für Küche und Hausarb. bei gutem Lohn auf sofort oder später gesucht. Näh. Gustav-Wolffstraße 14, 1 l.

Ein junges tüchtiges Mädchen per sofort gesucht. Näh. Weidenstr. 41, Turmhalle.

Saubere fa. Mädchen gesucht Luxemburgstr. 7, Buttergeschäft.

Tüchtiges Mädchen gesucht Nerostr. 36.

Braves Mädchen für Küchen- und Hausarbeit gesucht Bierstädterstraße 5.

Ein tüchtiges zuverlässiges Kleinmädchen, das kochen kann, zum 15. August bei hohem Lohn gel. Vorzugst. zw. 4 u. 7 l. Bahnhofsstr. 6, 2 r.

Ein durchaus tüchtiges solides Kleinmädchen, welches etwas kochen kann, in kleinen Haushalt zu einem Kinde sofort gesucht Geisbergstraße 28, 2.

Mädchen für Kinder und Haushalt gesucht Scharnhorststraße 12, Laden.

Mädchen,

welches bürgerlich kocht und Hausarbeit versteht, für gleich oder später gesucht Bierstädterstraße 7.

Junges Mädchen gesucht Seerobenstr. 24, 1 l.

Ein Mädchen für Laden u. Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Bismarckring 20, im Laden.

Kleinmädchen gel. kochen nicht erforderlich, Lohn 22 Mt. monatl. Pension Seifstr. 23, 1. Stg.

Einf. Mädchen für Hausarb. in H. Haushalt gel. 16 Mt. mtl. Näh. Seifstr. 23, 1. Stg. 12—100. 7 l. w.

Einfaches Mädchen gesucht Wörthstr. 22, Laden.

Ordentl. starkes Mädchen für jede Haus- u. Küchenarbeit auf gleich gesucht. Lohn 25 bis 30 Mt.

Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4.

Gesucht ein anständiges Mädchen bis 15. August Nerostr. 23.

Mein. will. Mädchen gesucht Nerostr. 15, 2.

Kleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht Müdesheimerstraße 14, Hochpart. 1.

Wittig's reinf. Mädchen, 14—16 Jahre, zum Anlernen sofort gesucht Zahnstraße 6, 1 St.

Gewandtes fleißiges Kleinmädchen, welches bürgerlich kochen kann, in der Hausarbeit erfahren ist, wird von kleiner Familie (Herr u. Dame) zum 15. August gesucht. Mit Zeugnissen vorzustellen Martinstraße 10.

Ein zuverl. Mädchen, das selbstständig kochen kann, zum bald. Eintritt in H. Haushalt gel. Uhlendorferstr. 15.

Zu erst. Morg. bis 11. Nachm. bis 4 Uhr.

Solides fleißiges Kleinmädchen gesucht Schlichterstraße 18, Part.

Junges Mädchen gel. Zinkenstr. 48, 1 bei Brand.

Tüchtiges arbeitl. Zweitmädchen in großen herrschaftl. Haushalt g. 15. August gesucht. Näheres Partstraße 75.

Mädchen zu Kindern gesucht Karlstraße 8, 2.

Gesucht für sofort ein tüchtiges Mädchen, das etwas kochen kann, 3 l.

Junges Mädchen v. Lande, w. Liebe zu Kindern hat, gesucht Götzenstr. 4, 1 St. Schillingstraße.

Ein braves reinf. Kleinmädchen findet in H. Haushalt gute St. Näh. Mörzstr. 61, Part.

Tüchtiges Kleinmädchen gel. Seerobenstraße 27, 1.

Sofort ein braves Mädchen von 16—18 Jahren gesucht Sedanstraße 14, 1 St.

Sauberes junges Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht Vertramstr. 7, 2 r.

Tücht. Kleinmädchen per sof., ev. auch später gesucht. Max David's, Kirchstraße 60.

G. Wädel. v. 15. Aug. gel. M. Herderstr. 7, Laden.

Gesucht zum 15. August oder früher ein

Hausmädchen,

sowie ein Kinderädchen Bleichstraße 6.

Ein einf. Mädchen zum 9. August gesucht

T. faub. Wädel. f. Fremdenp. gel. Taunusstr. 22, 2.

Suche nettes Mädchen zu zwei Personen, 25—30 Mt. Lohn. Frau Anna Müller, Westendstraße 3, 1 St.

T. br. Wädel. a. 10. Aug. gel. Mörzstr. 17, 2 r.

Ein älteres Mädchen oder Frau gesucht Al. Langgasse 2.

Ein Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit und ein Mädchen zu drei Kindern v. besserer Familie in Bad Nauheim gel. d. Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Büro, Rheinisches Stellen-Bureau von Carl Gröndberg, Stellenvermittl., Goldgasse 17, Part., Telefon 434.

Nach Krefeld

wird f. einen herrschaftl. Haushalt ein erfahrenes zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 15. August, ev. später, gesucht. Näh. Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 52.

Selbst. tücht. Wädelin gel. M. Karstr. 39, 2. B.

Tüchtige Wädelin gel. Taunus-Hotel.

Ein lauberes unabhängiges Wädelmädchen für dauernd gesucht Bleichstraße 10, 2. St. Part.

Wädelin für dauernd gesucht Seingasse 26, 2.

G. tücht. Wädelin od. Wädel. w. für einige Tage gesucht Karstr. 39, 2. B.

Bugfrau gesucht nach Merthal 30.

Mädchen od. Bugfrau für Vormittags gesucht. Offerten unter E. 64 an den Tagbl.-Verlag.

Monatsmädchen gesucht Herderstr. 10, Part. 1.

Eine Monatsfrau wird gel. Müdesheimerstr. 11, 1.

Sauberes Monatsmädchen f. einige Stunden im Tage gesucht Mörzstr. 16, 2. Philips.

Junges Monatsmädchen 2 St. Vorm. gesucht Philippsbergstraße 9, Hochpart.

Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Näheres Nachmittags Al. Schwalbacherstraße 5, 3.

Monatsfrau gesucht von 8—10 Uhr Morgens Langgasse 4, 2 rechts.

G. f. Monatsfrau gel. Gr. Burgstraße 17, 1.

Fleißiges Kaufmädchen, das auch Hausarbeit versteht, sof. gesucht Seidenhaus Ulrich.

Eine brave saubere Monatsfrau per sofort gesucht Saubere 4.

Monatsmädchen gesucht Seidenstraße 26.

Ein ordentliches junges Mädchen tagsüber gesucht Weidenstr. 23, Saubladen.

Eine Wädelin gesucht Kirchstraße 11.

Mädchen zum Flaschenputzen gesucht Sedanstraße 3.

Cigaretten-Arbeiterinnen und Laufmädchen per sofort gel. Dauernde Beschäftigung.

Z. Wittenberg, Bahndorfsstraße 20.

Arbeiterinnen gesucht.

Beitfedernfabrik, Döhrmerstraße 111.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Fräulein aus besserer Familie, sucht Stelle per sofort als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin, am liebsten bei älterer Dame.

Offerten unter C. T. 100 Schierstein.

Fräulein, 26 J. alt, ev. tücht. in Küche u. Haus, sucht Stell. als Wirtschafterin i. ruh. bess. Hause. W. Off. u. Gehaltsang. u. M. 8. 241 postlag. Glendogengasse 10, 1. St.

Geb. Fräul., 26 J. alt, aus g. Familie, tücht. im Haushalt. (Nähen u. Handarb. gelbt), i. Stelle als Stütze oder zu Kindern. Gehaltsang. gering. Fam.-Anschl. erw. Off. u. A. 31 Tagbl.-Verl.

Gut empfohl. Mädchen, das die feinere Küche und die Hausarbeit versteht, sucht zur Führung des Haushalts bei anständ. Herrn Stellung durch Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Bureau, Rheinisches Stellen-Bureau von Carl Gröndberg, Stellenvermittl., Goldgasse 17, Part., Telefon 434.

Fräulein geeigneten Alters mit Sprachkenntnissen, in Küche u. Haus u. im Nähen bew., w. Stell. i. selbstst. Führung eines Haush. Selb. geht a. ins Ausland. Off. u. A. 33, Hellmunderstr. 3, 1.

Empfehle Haushälterinnen, perfect in der feinen Küche, vorzügliche mehrjährige Köche, perf. Kleinmädchen, d. fein kochen, u. Solche, die etwas kochen, Kinderfräulein, die die hohe Schule besuchen und perfect schneiden u. Solche, die nur näh. können, kräftiges Küchenmädch. in Herrschaftshaus, das Gelegenheit hat, kochen zu lernen, sowie einfache Köchin, Haus-, Land- u. Kindermädchen. Alle mit vorzüglichen jährigen und mehrjährigen Attesten.

Frau Anna Müller, Stellennachweis, Westendstraße 3, 1 Stg.

Herrschaftsköchin mit vorzüglichen Zeugnissen sucht zum 8. August Stelle. Bismarckplatz 6.

Perfekte Herrschaftsköchin sucht bis 1. Sept. Stell. Off. unter E. 64 an d. Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Köchin mit g. 3. l. St., event. auch Aushilfe, von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr Döhrmerstraße 50, 3. Stod.

Pensions- und Hotel-Köchin

mit prima Zeugnissen sucht sofort Jahresstellung durch Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Bureau von Carl Gröndberg, Stellenvermittl., Rheinisches Stellen-Bureau, Goldgasse 17, Part., Telefon 434.

Ein bess. Mädchen, das bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit versteht, sucht Stelle per 15. August als Kleinmädchen in kleiner Familie bei guter Behandl. Eine Frau sucht Monatsstelle für Vormittags, ein junges Mädchen sucht Stelle bei Kindern für Nachmittags. Näheres Adelsheidstr. 73, Hinterhaus.

Als erstes Zimmermädchen

sucht ein in allen Hausarbeiten gründlich erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen auf 3. August Stelle. Dasselbe versteht auch die fein bürgerl. Küche. M. d. Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Bureau von Carl Gröndberg, Rhein. Stellen-Bureau, Goldgasse 17. Telefon 434.

Empfehle f. Herrschafts- u. Hotel-Personal aller Branchen. Fr. M. Gatz, St.-L., Langgasse 18.

Wess. Fräulein geeigneten Alters (Norddeutsche), im Kochen und im Haushalt erfahren, i. St. bei einz. Herrschaft, ev. bei einz. Herrn. Gest. Offerten u. A. 66 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Kleinmädchen

von auswärts, mit guten Zeugnissen, suchen Stellen durch Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Büro, Rheinisches Stellen-Bureau von Carl Gröndberg, Stellenvermittl., Goldgasse 17, Part., Tel. 434.

Ein anständ. f. Mädchen sucht Stelle am liebsten als Kinderädchen. M. Kaiser-Fr.-Ring 65, 1.

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle, am liebsten zu H. Familie. Mörzstr. 8, Frontsch.

Zwei anst. Mädchen suchen Stelle. Näh. Schachtstraße 18, 3 St. links.

Gediegene Mädchen, prima zwei u. dreijährige Atteste, suchen Stellen. Frau Anna Müller, Stellennachweis, Westendstraße 3, 1 St.

Ein Mädchen sucht Stellung. Glendogengasse 27, 2.

Wädelin f. Beschäftig. Gustav-Wolffstr. 10, 1. St. G. M. f. Weid. (W. u. B.). Schachtstr. 29, 2 St.

J. Frau f. Wädel. u. Bugfrau. Kirch. 11, 2. l. 1. r. 2. u. Bugfrau. Mauerthalstr. 12. M. Engel.

J. Frau f. W. u. B. A. Hellmunderstr. 64, 3 l. 1. r. 2. u. Bugfrau. Mauerthalstr. 12. M. Engel.

Ein bess. Mädchen sucht für einige Vor- u. Nachmittagsstunden. Näh. Seidenstr. 14, 2. l.

Monatsfrau sucht Stelle von Nachm. 2 Uhr ab. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Als erstes Zimmermädchen

sucht ein in allen Hausarbeiten gründlich erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen auf 3. August Stelle. Dasselbe versteht auch die fein bürgerl. Küche. M. d. Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Bureau von Carl Gröndberg, Rhein. Stellen-Bureau, Goldgasse 17. Telefon 434.

Empfehle f. Herrschafts- u. Hotel-Personal aller Branchen. Fr. M. Gatz, St.-L., Langgasse 18.

Wess. Fräulein geeigneten Alters (Norddeutsche), im Kochen und im Haushalt erfahren, i. St. bei einz. Herrschaft, ev. bei einz. Herrn. Gest. Offerten u. A. 66 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Kleinmädchen

von auswärts, mit guten Zeugnissen, suchen Stellen durch Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Büro, Rheinisches Stellen-Bureau von Carl Gröndberg, Stellenvermittl., Goldgasse 17, Part., Tel. 434.

Ein anständ. f. Mädchen sucht Stelle am liebsten als Kinderädchen. M. Kaiser-Fr.-Ring 65, 1.

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle, am liebsten zu H. Familie. Mörzstr. 8, Frontsch.

Zwei anst. Mädchen suchen Stelle. Näh. Schachtstraße 18, 3 St. links.

Gediegene Mädchen, prima zwei u. dreijährige Atteste, suchen Stellen. Frau Anna Müller, Stellennachweis, Westendstraße 3, 1 St.

Ein Mädchen sucht Stellung. Glendogengasse 27, 2.

Wädelin f. Beschäftig. Gustav-Wolffstr. 10, 1. St. G. M. f. Weid. (W. u. B.). Schachtstr. 29, 2 St.

J. Frau f. Wädel. u. Bugfrau. Kirch. 11, 2. l. 1. r. 2. u. Bugfrau. Mauerthalstr. 12. M. Engel.

Iserlohn. — Korn, Kfm., Wüzburg. — Scheyball, Fr., Berlin.
— Heilmann, Lehrer m. Fr., Tiel. — Kleespiez, Lehrer, Groß-
ostheim. — Döblin, Berlin. — Keiffenheim, Kfm., Köln.
— Scheyball, Fr., Köln. — Meinecke, Kfm., Schlangenbad. —
Rüdel, Kfm. m. Fr., Königsberg. — Ratz, Fabr. m. Fr.,
Pforzheim. — Müller, Kfm., Berlin.

Tannus-Hotel. Mönch, Apotheker, Offenburg. — Heil, Kfm.,
Offenbach. — Horthy, Fabr., Nienburg. — Butzbach, Kfm. m.
Förp., Kiel. — Hebard, Kfm. m. Fr., Heidelberg. — Wilhelm,
Kfm., Lippstadt. — Watermann, Prof. Dr., San Remo. —
Voss, Dr. med. Amsterdam. — Wunheluntz, Fabr., Vallendar.
— Weinholz, Kfm., Stettin. — Adler, Kfm. m. Fr., Stettin.
— Becker, Hauptm. m. Fr., Naumburg. — Bailey, Fr., Rent,
Brüssel. — Mansfield, Fr., Rent., London. — Tumpowsky,
Fr., Rent., London. — Reichard, Rent., Brüssel. — Ellis,
Kfm., London. — Bemmerpest, Fr. Rent., Petersburg. —
Matuschks, Rent. m. Söhne, Breslau. — van der Muelen,
Rent., Haag. — Seifert, Rent. m. Fr., London. — Lehnert,
Leut., Nürnberg.

Union. Häuser, Fr., Berlin. — Reuter, Lehrer, Berlin.

Victoria-Hotel und Badhaus. Hehl, Prof. m. Kinder und Bed.,
Charlottenburg. — Hehl, Reg.-Baumeister, Weitzlar. — Hehl,
2 Fr., Charlottenburg. — Goldschmidt, m. Fr., Pittsburg.
— Wehrstedt, m. Fam., Pittsburg. — Manny, Kreisdirektor m.
Fam., Kolmar. — Collett, m. Fr., Manchester. — Castelly,
Rom. — Sarrahes, Fr., Ridgewood. — King, Fr., New York.
— White, Fr., Ridgewood. — Kucherford, Fr., New York. —
Burrell, Fr., New York. — Marion, m. Fam., Paris. — King,
New York. — Whittaker, Manchester.

Vogel. Sauerbrey, Kfm. m. Fr., Chemnitz. — Leubens, Fr.,
Barmen. — Winkelmann, Fr., Barmen. — Hönich, Kfm.,
Habenau. — Fest, Lehrer, Seebausen. — Stockmann, Lehrer,
Bretsch. — Schläufele, Kfm., Erfurt. — Mitsching, Lehrer,
Goldbeck. — Reine, Apotheker m. Fr., Schwaan. — Kulm,
Fr., New York. — Schiermann, Kfm. m. Fr., Berlin.

Weins. Schulte, Bürgermeister m. Fr., Braubach. — Wiesel,
Fr., Bonn. — Juda, Fr., München. — Maiwald, Fr., Lehr,
Chicago. — Friedrich, Fr., Chicago. — Edmon, Major m.
Fam., Paris.

Westfälischer Hof. Kaehler, Kfm., Berlin. — Gottschalk, Kfm.,
Berlin.

In Privathäusern:

Bärenstraße 1. Wehner, Fr. Gutsbes., Wing bei Haltingen. —
Wellerauer, Lehrer m. Fr., Lambrecht.

Bienstädterstraße 3. Kutowska, Fr., Berlin. — Copenhagen,
Fr., Baltimore. — Otzen, Geh. Reg.-Rat u. Prof., Berlin. —
Beyer, m. Fr., Kattowitz. — Dehn, Rent. m. Fr., Brüssel. —
Washburn, Fr., Baltimore.

Cesarewitsch-Heim. Boretti, Oberstleut., Moskau.

Villa Carolus. Prömm, Fr. Rent., Düsseldorf. — von Hirsch,
Fr., Essen. — Seidenzahl, Fr., Bremen. — von Kreischmar,
Fr., Arnheim. — Giessen, Fr., Arnheim.

Pension Fortuna. von Pollenburg, Fr. Gräfin, Pollen. —
Mattheis, Hedinghausen.

Villa Frank. Joachimsoo, Fabrikant m. Fr., Berlin.

Friedrichstraße 21, 1. Mohr, Fr.

Villa Herla. Hart, 2 Fr., Lehrerinnen, Darlington.

Pension Kordina. Anger, Hauptmann m. Fr., Plauen.

Leusenstraße 2, 1. Prenzel, Sekretär m. Fr., Kassel.

Marktstraße 12. Priese, Gerichtsschreibr m. Fam., Berlin.

Villa Medici. Perlmann, Fr. m. Töcht., Leipzig.

Villa Modesta. Garn, Königl. Kammervirtuos, Stuttgart.

Sealgarde 24/26. Bondick, Leut., Forbach.

Pension Windsor. Ohlemacher, Rent. m. Fr., Amerika. —
Wedlich, Hauptm. m. Fr., Berlin. — Forsyth, Musikdirektor,
Kanada. — Helmer, Fr., Pianistin, Chicago. — Altrock
Kfm., Treptow.

Augenheilanstalt. Herger, Fr., Obertiefenbach. — Bausch,
Wilhelm, Oberzeugheim. — Minz, Karoline, Offheim. —
Schulz, Elsa, Biebrich. — Kessler, Sarmsheim. — Grouling,
Eigershausen.

Photographie-Rahmen.

Relativste Auswahl. Alle Größen.
Stets Neuheiten.
Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-
Geschäft von

Hch. Reichard,
vorm. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-
Handlung, 817
Tannusstr. 18. Gegr. 1858.

Rothe Mirabellen, süße Frucht, 2 Pf. 20 Pf.
Gustav-Adolfstraße 10, 3.

JTO

zum Scheuern

(Scheuerseifenstein)
scheuert verblüffend leicht:

Küchenutensilien,
Emaille,
Badewannen,
Blech und Holz u. s. w.

Oreift nie die Hände an. 2043

Vertreter: Lommel & Schmitz, Fernspr. 2382
Käuflich in ca. 80 Geschäften hiesigst.

Verkauf

Geschäftsverkauf.

Ein altes rentables Waarengeschäft ist
wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Gef.
Anfragen unt. Offire N. 62 an d. Tagbl.-Verl.

Gutgehendes Kohlengeschäft
zu verkaufen. Offerten unter
F. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Butter-, Eier-, Gemüse- u.
Fleischgeschäft frankisch. bill. zu ver.
Offerten u. N. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Chargenpferd zu verkaufen. Ndb. Helene-
straße 2, 2. bei Menning.

!Extra billiger Verkauf!

bei
Guggenheim & Marx.

Blusenstoffe, waschecht, 4 Mtr. 70 Pf., Träger-
Schürzen, angestrichen, Stück 60 Pf., weiße
Damen-Hemden, in, Stück 75, Nachhemden für
Damen u. Herren enorm billig, Geflügel-Gemüchen,
Jäddchen, Lachsch Stück 10 Pf., weiße u. graue
Handtücher 3 St. 50, Damast-Servietten Stück
25 Pf., Damast-Tischlächer a 1,50, Bett-Lücher
ohne Naht St. 1,90, weißer Bett-Damast, 180 cm
br., Mtr. 85 Pf., Bett-Becken Pfd. 50 Pf.,
Federbetten, 80 breit, 50 Pf., 130 breit 90 Pf.,
Strohfedern, 140 breit, Meter 50 Pf.

40 Blatt Gardinen nebst Hüllvorhängen bill.
zu verkaufen. Fritz Acker, Seerodenstr. 16.

Neuig. febr. Wasserfischen u. Zuckfischen,
neue Gummi-Unterlage u. gut erfr. Kranken-
fahrstuhl billig zu verkaufen Stiffrstraße 28, 1.

Stand-Abtr. 3 Amp.-Leuchter, 6 einzelne alte
Sessel u. Stühle, Kommode, Sopha, dergl. andere
Gegenstände Adolfsallee 6, Hinterhaus.

Ein fast neues Billard zu verkaufen
oder zu vermieten. Offerten unter D. 63 an
den Tagbl.-Verlag.

Erstklassige
Hand- und Stativ-Camera,
13x18 cm, Gdrg. Anastigmat, Serie II,
mit allen Vollkommenheiten, fast neu, zu
verkaufen. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. G.

Pianos, sehr gute, gebrauchte und neu
hergerichtete Instrumente,
empfehlen sehr billig
Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 12.

Pianino, reich geschmückt, umständlich, sofort
sehr billig zu verkaufen Erbaderstraße 3, 2.

Pianino mit prachtvollem Ton, sofort weg-
wegzu zu verk. Poststraße 18, 1 links.

Möbel- u. Bettenverkauf.

Compl. Braut-Ausstattungen.
Eingelne Stücke in pol. und lackt in jedem Styl
in größter Auswahl.

Vollst. Betten.
Eingelne Matratzen, Federbetten.
Prompte reelle Bedienung.

A. Leicher Wwe., Adelheidstr. 46.

Eine vollständige 2-Zimmer-Wohnung-
Einrichtung nebst Küchenmöbel zusammen
m. Abtr. billig zu verk. Ndb. im Tagbl.-Verl. Gv

Bett, best. aus Vertikale (Eichenholz, alimod.),
Sprungfedertrahen, Nachhaarmatr., Kissen u. Deckb.
für 60 Mtr. zu verk. Wof f. der Tagbl.-Verl. Gt

Möbel, Betten

verlaufen wir, um unser überfülltes Lager etwas
zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kleiderchränke von 18 Mtr. an, Schlafzimmer von
360 Mtr. an, Verticows, lack. u. pol., 36-60 Mtr.,
Divans, Ottomane, Salongarnituren, durch Selbst-
anfertigung äußerst billig, Schreibtische 36 bis
100 Mtr., Büffets 140-200 Mtr., Waschränke u.
Kommoden 18-65 Mtr., Tische, Spiegel, Stühle,
sowie alle anderen Möbel zu außerordentlichen Preisen.
(Keine Kaufhausware.) Bei Ausstattungen noch
bedeutende Ermäßigung.

Gebr. König,

Seemannstr. 26, nahe Bleichstr.

Ein fast n. vollst. Bett, 1 zweif. Kleiderchr.,
1 Chaiselongue mit Decke, 1 Küchenchr., 1 Kommod.,
2 Tische, versch. Stühle u. Silber-Neuzeug. 29, 1.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Um vor meinem Umzug vollständig zu
räumen, verlaufe alle Arten Möbel zu
ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schlafzimmer in Satin, Nub., Nuborn, früher
Mtr. 650, jetzt 580 u. 480, Büffets, früher
Mtr. 200, jetzt 155, Herrenschreibtisch f. Mtr. 120,
i. 95, Spiegelschr., f. Mtr. 130, i. 98, pol. Betten, f.
Mtr. 130, i. 105, Kamelstischsofa, fr.
Mtr. 75-100, i. 56-78, belichte Garnitur, fr.
Mtr. 260, i. 125, Vertikow, fr. Mtr. 65, i. 48,
Waschränke, Nachttisch, Kleider-, Bücher-,
Küchenchränke u. Mtr. 20 an, Trümeaux, fr.
Mtr. 65, i. 38, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder
aller Art u.

Ph. Selbel, Bleichstr. 19.

Telefon 2712.

Bitte genau auf No. 19 mit Firma zu achten.

Geliebte Kauf. 4 compl. Betten, ein
Waschr. m. Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Vult, 2 Garnit.,
best. a. Sofa, 4 Sessel, 2 S. Fabr. Drapenstr. 12, P.

Wegen Raumangel Betten, Sgränke, Tisch,
Stühle sofort zu verkaufen Adolfsallee 6, Hth.

Möbel-Ausverkauf

wegen Umzug. Spiegelschr. früher 125.- jetzt
90.-, Büffets fr. 260.- jetzt 175.-, Betten, pol.
mit Haarmatr., fr. 125.- jetzt 98.-, Tischendivan
fr. 9.- jetzt 65.-, Trümeaux-Spiegel (2,50 m hoch)
fr. 42.- jetzt 29.-, Ausziehtische fr. 82.- jetzt
26.-, Pluristellten fr. 30.- jetzt 22.-, Kleiderchr.
fr. 48.- jetzt 37.-, Küchenchränke, Tische, Stühle,
eif. Kinderbett mit einer Matr. 12.-, Vertikow
fr. 45.- jetzt 38.-, Pancelbrett 2.-, Bücherbrett
4,50, ein. Bettstellen, Matr. u. Rahmen auß. bill.

Wellrigstr. 44, Hth. P.

1. u. 2. th. Kleiderchränke, gr. Küchen-
chränke, Tische, Waschränke, alles andere billig,
Polieren u. sonst. Schreinerarb. w. billig befugt.
Schreiner Kapper, Emserstraße 40.

Gr. 2. th. Tisch, b. zu st. Helenestr. 30, 1. l.
Sech. schwarze gefirn. Stühle, a. f. best. Laden-
geschäft geeignet, preisw. a. st. Ellenbogen 7, 5. 1. l.

Stühle a 1,50 Mtr., Kleiderchränke 2 Mtr.,
Spiegel 2 Mtr., Verticows 35 Mtr., hochhüpt. Bett,
neu, 68 Mtr. zu verk. Drankelstraße 27, Part. r.

Kamelstisch-Divan f. bill. zu verk. Jahnstr. 3, G. P.
Singer-Mingisch-Maschine abreischalber zu
verkaufen Friedrichstr. 19, Dth. 1 r.

G. fast neue Colonial-Einricht. zu ver-
kaufen. Ndb. im Tagbl.-Verlag. Ex

Ein alterer Fahrstuhl und ein Tragstuhl
billig zu verkaufen. Ndb. im Tagbl.-Verlag. Gs

Ein Kinderwagen mit G. M. für 12 Mtr. zu
verk. Augst. Abends u. 6 Uhr Körnerstr. 6, D. B.

Schwarzlad. Sisso. zu st. Helenestr. 7, Hth.
(Ein fast noch neuer Sportwagen (grün)
sehr billig zu verkaufen Dombachth. 10, 2.

Ein Motorrad, 2 1/2 P. 8,
tadellos function, 1 Mähungs-
wagen, solidest gebaut, preiswerth zu verkaufen
Gerichtstraße 1, 2 r.

Gut erh. leichtes Herrenrad abreischalber für
60 Mtr. zu verkaufen Korffstraße 25, 1.

Herrn-Rad bill. a. st. Schiersteinerstr. 12, Hth.
Vorzugl. Herrn-Rad, wie neu, mit Freil. u.
Nücktritt, sehr bill. zu verk. Körnerberg 17, 1. l.

Fast neues H-Rad st. Moritzstr. 15, Stb. 1.
Eierne und ein Majolika-Esen, wie neu,
ohne Einlass, zu verkaufen Stadelstraße 79.

Gut erhaltener amerik. Ofen bill. abzugeben
Adelheidstraße 23, Seitenbau.

Washerde, neueste beste, v. 3 Mtr.
Kocher billigst Westendstraße 3, P.

Zwei gebrauchte Vogenlampen
mit Anhänger billig zu verkaufen.
Neuhadt's Schuhwaarenhaus, Langa. 9.

Ein Plumentz., 3. l. Gdrg., Kleiderchr., Bett,
Dth. u. b. a. v. Bahnhofsstraße 3, 1.

Ein Garten- oder Hühnerhaus billig zu
verkaufen Glückstraße 6, Schreiner.

Mehrere Schraubstöcke, 1 Futterstiel,
verschiedene Draht- und Dankeile billig zu ver-
kaufen. Fritz Acker, Seerodenstr. 16.

Größere Partie Einmachgläser und Krüge
billig zu verk. Fritz Acker, Seerodenstr. 16.

Fernschiffe

Altenthümer jeder Art
kauft L. Heinemann, Tannusstraße 42.

Den höchsten Preis
für Gold- und Silbersachen, Brillanten,
Antiquitäten, gut erhalt. Herren- u. Damen-
Kleider, sowie Pfandscheine zahlt
A. Görlach, Meßergasse 16.

Gold- u. Silbersachen,
Brillanten, Kleider, Möbel, Nachlässe u. lauft und
bezahlt sehr gut Fr. Bruckmann, Meßerg-
gasse 2. Bestellung per Postkarte genügt.

Gebr. Pianinos, alte Violinen lauft u.
tauscht Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12.

Pfandscheine

über Gold-, Silbersachen u. Brillanten zu
kaufen gef. Off. u. W. 64 a. d. Tagbl.-Verlag.

Piano,

gut erh. zu kaufen gef. Offerten unter C. 65
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Noch nie dagewesene Preise

bezahlt Frau Schiffer, Meßergasse 21, für
nur wenig gebrauchte Herren- und Damenkleider,
Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachl. u.
Lieberaugen Sie sich gef. d. Postkarte.

A. Geizhals, Meßergasse 25,
zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene
H. u. Damen-Kleider, Uniformen, Möbel,
Schuhwerk, Silber- u. Brillanten, Auf V. l. ins Haus.

Ausnahme Weise guten Preis
bezahle ich, da bei mir große Nachfrage, für nur
gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-
Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Gold,
Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme ins
Haus. Fr. Lustig, Goldgasse 15.

Durch große Nachfrage
bin ich in der Lage für gut erhalt. Herren-Kleider,
Fräule, Uniformen, Waffen, Möbel, Schuhwerk,
ganze Nachlässe die höchsten Preise zahlen zu
können. Bestellungen bitte per Postkarte.

Hoch! Hoch! Hoch!
sind die Preise, die Frau Grosshut, Meßerg-
gasse 27, bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere,
für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber und ganze Nachlässe. Um
sich gef. zu überzeugen, genügt Postkarte.

Ich laufe compl. Wohnungs-Ein-
richtung, sofort, Cassa.
Offerten unter T. 33 an den Tagbl.-Verl.

Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde,
Fahreräder, Musikinstrumente lauft fort-
während L. Herz, Friedrichstraße 25.

Gebrauchter, noch gut erhaltener
Pony-Wagen (Zweifpänner),
Halbverdeck zu laufen gesucht. Offerten unter
H. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gebrauchte Badewanne
zu laufen gesucht. Offerten mit
Preis unter W. 500 postl. Diebst.

Alte Eisen, Lumpen, Knochen,
Metall, Gummi u. Reintuchabfälle u. lauft
zu den höchsten Preisen und bei pünktlicher Ab-
holung H. Haas, Seemannstraße 20.

Bitte anschneiden.
Lumpen, Papier, Eisen u. lauft u. holt pünkt-
lich ab Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Champagnerflaschen, Weine, Rotwein- u.
Bastardflaschen, Lumpen, Papier, Gummi-
u. Reintuchabfälle lauft zu den höchsten Preisen bei
pünktlicher Abh. Sch. Still, Blücherstraße 6.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Villen, Rentenhäuser werden gegen
2 Hypotheken, Restkaufschillinge, Terrain zu
tauschen gesucht durch die Immo.-Agentur
Georg Glicklich, Tannusstraße 31,
Wiesbaden.

Verkaufe meine schön gelegent, solid geb. Villa
mit Stall u. großem Obstgarten. Suchst.
erbeten unter Z. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa Gustav-Freytagstr. 17
soll baldmöglichst verkauft werden. Die-
selbe enthält 11 Z., Bad, reichl. Keller u.
Küche, Centralheiz., elektr. Licht u. Gas u.
Ales Näheres b. d. b. Antr. Immo.-Agentur
Georg Glicklich, Tannusstr. 31.

Hochherrsch. Etagenhaus,
feine Lage, mit 3500 Mtr. reiner Hebersch.,
ist sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen
schreiben unter H. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Haus untere Adelheidstr.
mit schönen Wohnungen à 6 Zimmern
ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten
erbeten unter H. 60 an den Tagbl.-Verlag.

Kapellenstr.
Villa mit reizendem Garten
zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Schönes 3-Zimmer-Haus mit großer Verfläße,
im Bestand, welches 3-Zimmer-Wohnung und
Verfläße frei rentirt, ist mit 5-6000 Mtr. An-
zahlung zu verkaufen. Restzahlung wollen ihre
Abtr. u. H. 64 in dem Tagbl.-Verlag abgeben.

Landhaus,
2 Etagen à 5 Zimm., Badezimm., u. Küche,
sowie 2 Giebelwohnungen,
1075 qm — 58,000 Mk.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Meßgereien zu verkaufen,
eine hier und eine nicht weit von hier,
letzte m. Wirtschaft, v. st. Anzählung.
Off. u. J. 60 an den Tagbl.-Verlag.

Meßgerei.

Ein neues zweistöckiges Wohnhaus, allen Ein-
richtungen der Neuzeit entsprechend, worin schon
lange Jahre eine gutgehende Meßgerei mit prima
Kundschaft betrieben wird, ganz in der Nähe
Wiesbadens, ist Familienverhältnisse halber mit
Inventar unter sehr günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen. Näheres b. die Immo.-Agentur
M. Levy II., Bierstadt.

Institut — Sanatorium.

An der Peripherie von Wiesbaden belegen
Villa mit 23 Zimmern,

4 Badezimmer, 4 Küchen u. 4 Mansarden,
auch Stallung für 4 Pferde, große Remise
und Kutscherwohnung, zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.
Grundstück Wiebichstr. 16 in Dohheim,
Lagerwerth 28,000 Mtr., ist billig zu verkaufen
Wiesbaden, Adolfsallee 26, 1.

Immobilien.
Villa, schön gelegen, Mtr. 50,000,
" Mtr. 35,000,
" " 28,000,
" " 58,000
sofort zu verkaufen.

Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Die Besetzung
Frankfurterstr. 13-15

— 21 a 78,75 qm — ist zu verkaufen.
Dieselbe vereint die Bequemlichkeiten,
welche mit der unmittelbaren

Nähe des Verkehrs
verbunden sind, und, durch den Stand der
Villa in dem parkartigen und obstreichen
Garten, entfernt von dem Geräusch der
Straßen, die Annehmlichkeiten, welche ein

ländlicher Wohnsitz
bietet. Auf dem Grundstück steht ein
vorzügliches Stallgebäude

mit Kutscher- u. Diener-Wohnungen, und
eine Maschine mit Akkumulatoren, die das
ganze Anwesen mit elektrischem Licht
versorgt. Das Haus hat Zentralheizung.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.
Rentables elegantes Haus, schönste Lage,
Adolfsallee, unter Lagerwerth zu ver.

J. Bollhoff, Meßergasse 3, 1.
In Gläße a. Rh.

ist ein hübsches, neu erbautes, freistehendes Wohn-
haus zum Alleinbewohnen, 7 Zimmer, Küche,
Keller u. u. schönem Garten, 3. billigsten Preis
zu verk. oder zu verm. Ndb. bei Andr. Bött,
Baumunternehmer, Gläße, Schwalbacherstr. 28.

Für Gärtner oder Lagerplatz.
Gezimmerte u. ausgemauerte Werkstat, 8,00x5,00,
und Halle, 7,50x5,00, beide mit Galziegel ge-
deckt, und 75 Ibd. Meter Gelände zu verkaufen
Seerodenstraße 7, Part.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Wer eine Villa
zu verkaufen hat

beauftragt mit dem Verkauf
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Rentables Haus mit kleinen Wohnungen u.
kleiner Verfläße, zwischen
Adelheidstr., Ring und Moritzstraße gelegen, zu
kaufen gesucht. Preis bis 150,000 Mtr.

Haus mit 3-Zimmerwohnungen zu laufen
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter J. 66 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zu laufen gesucht einfaches kleines Haus
mit Garten in Umg. von Wiesbaden, freigeleg.
Größe und Preis aneben. Offerten unter
P. 65 an den Tagbl.-Verl.

Von Selbstkäufer gut rentirendes Haus per so-
fort bei hoher Anzahlung zu laufen gesucht.
Offerten unter T. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke zu laufen
gesucht.
H. Reifner, Seerodenstr. 27.

Grundstücke
zu laufen gesucht.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Geldverkehrs

Capitalien zu verleihen.
Großes Capital,

über 400,000 Mtr., soll auf 1. Hypothek im
beliebigen Summen zu billigen Zinsfuß
ausgegeben werden, auch für später.
Offerten unter H. 56 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Auszuweisen auf 2. Hypoth.
find 140,000 Mtr., die auch getheilt in kleinen
Beträgen abgegeben werden. Erbiete Offerten
unter W. 50 an den Tagbl.-Verlag zu abr.

110,000 Mark 1. Hypothek auf
1. Oktober auszul.

Josef Fischbach, Gneisenaustr. 7.

D. Aberle senior,

Kaiser-Friedrich-Ring 33, Tel. 776,
General-Vertreter erster Banken,
offert Hypotheken-Capital zur ersten
Stelle, bekannt coulante Bedingungen,
keine 1/10 Nachz. wenn bei Verkauf die Tage
nicht erreicht wird.
**60 % der Architekten-Tage
à 4 1/2 %.**

Teilzahlungen, wenn Bauten nicht
fertig sind, werden bewilligt.
Beliehen werden Villen, Pensionen,
Hotels, Reithäuser.
Anträge nehmen entgegen für Wiesbaden,
Südlich, Viehbach und Rheingau.
Sprechstunden Morgens 7-8 Uhr,
Mittags 11-12 Uhr, Abends 5-6 1/2 Uhr.
Auf Wunsch jederzeit persönlicher
Besuch.
Anträge finden binnen 14 Tagen Er-
ledigung.
Büreau für An- u. Verk., Tausch
aller Arten Immobilien.

80,000 Mark zur 2. Stelle,
auch geteilt, sofort zu vergeben durch die
Geschäftsstelle des Haus- u. Grund-
besitzer-Vereins, Luisenstraße 19. P 432

60-80,000 Mk. auszuliehen
sind ver gleich od. später auf 1. Hypothek
zu billigen Zinsfuß. Gebote unter
K. 60 an den Tagbl.-Verlag.

40-45,000 Mk. (ev. auch bis
50,000 Mk.) auf gute 2. Hyp. i. 1. Oktober od. auch
früher auszuliehen, auch geteilt. Off.
u. M. Sch. 524 postl. Berliner Hof.

Mk. 40,000 (ganz od. geteilt) auf
prima Hypothek, auch
gute 2., per 1. Oktober auszul. Offerten nur
v. Selbst. u. M. 65 a. d. Tagbl.-Verl. abg.

18,000 Mk. zu 4 1/2 % per 1. Okt., 30,000 Mk.
(auch geteilt) per sofort auszuliehen. Näheres
Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-
Vereins, Luisenstraße 19. P 432

10-20,000 Mk. Bauschuld von Privatmann zu
vergeben. Offerten unter L. 63 an den
Tagbl.-Verlag.

8000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mk. an
2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben.
Reflexanten erfahren Näheres in der Geschäfts-
stelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins,
Luisenstraße 19. P 432

Kauf auf kaufen gesucht durch C. Balzer,
Haulbrunnstraße 9. Telefon 2900.

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder
freien Radweis nur unter 1. und
2. Hypothek durch Ludwig Kstel,
Wesergasse 16, 1. Fernsprecher 2188.
Geschäftsstunden von 9-11 u. 3-6 Uhr.

Gut Hypotheken u. Restkaufschillinge,
welche häufig gemacht werden sollen, habe
ich Häuser, Emsal Meyer Sulzberger,
Waldstraße 6. - Telefon 524.

Hypotheken an 1. und 2. Stelle in verschiedenen
Beträgen sofort u. auf später zu leihen gesucht
durch C. Balzer, Haulbrunnstraße 9,
Telefon 2900.

Anlagen von Kapitalien
gegen Hypotheken vermittelt kostenfrei
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

70,000 Mk. 1. Hypothek, prima Objekt,
zu cedieren gesucht. Offerten nur vom Selbst-
darleher unter M. 65 an den Tagbl.-Verlag.

65-70,000 Mk. (1. Hypothek) auf
1. Oktober nach Wiesbaden gesucht. Offerten
unter M. 66 an den Tagbl.-Verlag.

65,000 Mk.
(ca. 40 % der Tage) auf 1. Objekt in erster
Lage als 1. Hypothek zu 3 1/2 % Zinsen auf
1. April 1906 gesucht. Offert. unt. P. 63 an
den Tagbl.-Verl. erbeten. Vermittler verboten.

42,000 Mk., 45,000 Mk., 65,000 Mk.
für erstklassige Hypotheken gesucht. Zinsfuß
4 1/2 %. Kostenfreie Vermittlung. Emsal
Meyer Sulzberger, Waldstr. 6.

Suche auf erste Hypothek 40,000 Mk.
auf 1. Januar. Offert. unt.
G. 66 an den Tagbl.-Verlag.

27,000 Mk. 1. Hypothek zu 3 1/2 % auf neues
Haus per 1. Januar 1906 gesucht. Vermittler
verboten. Off. u. P. 56 an den Tagbl.-Verl.

25,000 Mark auf 2. Hypothek (nach der
1906 gesucht. Agenten verboten. Offerten unter
G. 65 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mk. 25,000 an 2. Stelle zu 5 % per sofort ge-
sucht. Anlage ist sehr gut. Näheres unter
J. 63 an den Tagbl.-Verlag.

17-18,000 Mk. gegen 1. Hypothek zu 4 1/2 %
Nähe Wiesbaden gesucht. Off. u. P. 66
an den Tagbl.-Verlag.

4000 Mk. gegen doppelte Sicherheit gef. Selbst-
darleher. Off. u. D. 64 an den Tagbl.-Verl.

Uchthedener

Geld sofort zu 4, 5, 6 Proz. an jeden
Gingigen jeder Höhe a. Schuldsch.,
Bechl., Hypoth., Lebensverl., auch Rentenabz.,
Rückporto. Fr. Lohndorff, Berlin, Flottwellstr. 5.

Nach längerer klinischer Ausbildung habe
ich mich hier als
Spezialarzt f. Chirurgie
niedergelassen.

Dr. med. Lorenz Levy,
Wilhelmstrasse 10, 1.
Sprechstunden 11-12, 1/4-5, Sonntags 10-11.
Telephon 2248.

Zahn-Atelier
für Frauen und Kinder.
Frau Dr. Eisner Ww.,
Dentiste,
Bahnhofstrasse 9. Sprechst. 9 bis 6.
Mässige Preise.

Eine leistungsfähige fränkische Malzfabrik
sucht für Wiesbaden und Umgebung einen in
Brauereien gut eingeführten
Vertreter.

Offerten unter M. 62, 2524 erbeten an
Rudolf Mosse, München. (Mk 418) P 124

Eine der ältesten und leistungsfähigsten
deutschen Holzhandlunge sucht für
Wiesbaden
Vertreter.

Angebote sind zu richten an J. M. 5468
an Rudolf Mosse, Berlin S. W. P 124

**Kanalisations-
Eingabe-Pläne**

werden zur Anfertigung im Accord vergeben.
Offerten nebst Angabe des Honorars in
Prozenten der Veranschlagsumme unter
J. W. 4327 an (Wust. No. 4327/28) P 124

Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Wer Geld von 100 Mk. aufwärts
(auch weniger) zu jedem
Zweck braucht, schreibe sofort an das
Büreau „Fortuna“, Königsberg in Pr.,
Königsstr. 10. Postfach 1000. Rückz.

Wer braucht Geld??

auf Schuldsch., Möbel, Police, Hypoth., Kaut.
u. f. w., schreibe sofort an A. Schünemann,
Berlin 179, Friedrichstr. 213. (E. 1. 7864) P 168

Wer leihst jungen Mann
1000 Mark zur Erhaltung
der Existenz? Off. Offerten an N. 65
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

600 Mark
auf ein Jahr gegen Sicherheit gesucht. Offerten
unter M. 65 postlagernd Schützenhofstraße.

Mittagstisch, vorzüglich,
empfehlen von
60 Mk. an (auch außer dem Hause). Privat-
Kochgeschäft Hellmündstr. 46, Ecke Wellstr.

Ein gutes Piano zu mieten
gesucht. Kauf später event. nicht
ausgeschlossen. Offerten mit Preis
erbeten unter P. 14. 500 postlagernd
Schützenhofstraße.

Cisichrauf,
größerer, neu oder gebraucht, für 1-2 Monate zu
mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
P. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Auscher übernimmt Privatfahrten mit
1-2 eigenen Pferden gleich oder später billigst.
Nähe. Helmenstraße 2, 2 rechts.

E. Biol. u. Klopierp. e. sich d. Verein, Gef.
Hoch, Langh. a. Spiel, Hinderstraße 7, Part.
Schneiderin i. n. Kund. Widwardring 5, D. 2.

Flotte Maschinenschneiderin i.
Arbeit pl. welcher Art ins Haus.
Gef. Offerten u. S. M. Moritzstraße 41, 2.

**Freud. sucht nach Lage zu belegen im Aus-
bessern v. Alleen u. Wäldern. Rückgasse 11, Fernsp.
Licht. Böglerin i. Kund. Körnerstr. 7, Part.**

Böglerin sucht nach Rundschau in und
außer dem Hause. Westendstraße 4, 4. Et.

E. Bög. i. Böh. auf S. Hellmündstr. 37, S.
Störstraße w. angenommen Luisenstr. 31, 3.

Wälder u. Bög. w. a. Kolerstr. 47, 1. Bravotail.
Wälder a. Wäldern u. Bögeln wird angenommen,
gut u. pünktlich befragt Albrechtstr. 41, 2. Et.

Lichtige Preise sucht noch einige Damen
im Abonnement. Westendstraße 16, 1.

Freiseite sucht noch Kunden in und außer
dem Hause. Kranenstraße 4.

Ja. Mañeur,
Spec. für Gesichts- und Körpermassagen, Fettleibig-
keit u. f. w., empfiehlt sich. Offerten u. L. 65
an den Tagbl.-Verlag.

Wer adoptiert 3 Mk. alten Jungen? Kleiner
Erziehungsbeitrag wird geleistet. Offerten unter
G. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Kind des. Herk., auch dier. Weibst.,
f. in Beamtent. hergl. Aufnahme.
Off. u. P. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin Seltenheitsf. d. von
9 bis 9 Uhr Abends.

Phrenologin, die berühmte,
wohnt nur Walramstraße 4, 3. Et.
Sprechstunden f. Herren u. Damen zu i. Tageszeit.

Phrenologin, richtig, a. Leipzig,
Reuentholerstr. 6, 3. Et.

Margarete Bornstein,
Büreau für
Heiratsvermittlung.
Berlin, Schönhäuser-Allee 9a. F 120

Ein Wittwer, 32 Jahre alt, mit
zwei Kindern sucht sich wieder
zu verheiraten mit einem Mädchen gleichen Alters
oder jünger. Ernsthafte Offerten unter W. 65
an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Herr, 30er, guter Charakter, große elegante
Figur, spricht moderne Sprachen, angenehmes
Aussehen, repräsentabel, wünscht Bekanntschaft einer
Dame, vermögend, zwecks baldiger Heirat, um
Friede zu übernehmen, auch wäre Ehescheidung erwünscht. Off. u. A. 26 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame, 20 Jahre, angenehmes Aussehen,
gebildet, hochmoralisch, mit Vermögen, Waise,
aus besserer Familie, hier fremd, wünscht die
Bekanntschaft eines gebildeten, gut situierten Herrn
an. Heirat. Off. Ang. unter L. 68 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein älterer Wittwer ohne
Anhang, mit Geschäft, wünscht
ein älteres, braves, katholisches Mädchen zur
Frau. Nicht anonyme Offerten unter Schiffe
V. 65 im Tagbl.-Verlag niederzuliegen.

Heirats-Gesuch.

Jünger, strebsamer Mann, Gärtner, kath., sucht
die Bekanntschaft eines in der Haushaltung erfah-
ren, kath. Mädchens, welches Sinn hat, ein Geschäft zu
führen, zwecks Heirat. Offerten unter Z. 66 an
den Tagbl.-Verlag. Verm. verd. Anonym zwecklos.

Eine Wittwe ohne Kinder, Ende der 40er,
evangelisch, im Haushalt erfahren, jedoch ohne
Vermögen, wünscht sich mit einem charaktervollen,
evangelischen Mann in den 50er J., auch Wittwer
mit Kindern nicht ausgeschlossen, wieder zu ver-
heiraten. - Dier. verlangt u. zugesichert. Gef.
Offert. unter H. A. Hauptpostlagernd erbeten.

Gebunden? - Ueberlege zu Haus, was
zu thun. Will D. Best. - Nichts f. m.
Verlaß Dich fortan auf mich. Verstehe
jett; - konnt' ich nicht annehmen. Habe
viel gelitten. Verzeihe.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Auf einer Anhöhe
bei Wiesbaden gelegenes
Landhaus

mit Park und Garten von etwa 60 ar,
sowie Stallung etc. für 5000 Mk. zu verm.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Geschäftslöke etc.

Friedrichstr. 12, nahe der Wilhelmstr., Laden,
ca. 48 qm groß, zu vermieten; eventl. können
Räumlichkeiten für Bureau, Lager, Werkstätten
mitvermietet werden. Näheres

C. Kalkbrenner,
Friedrichstr. 12 größere und kleinere Partier-
räume, für Bureau, Lager oder Werk-
stätten geeignet, zu vermieten. Näheres

C. Kalkbrenner,
Gneisenaustraße 4 helle Souterrain-Lager-
räume per gleich oder später zu vermieten.
Nähe. daselbst oder Luisenstraße 12, 3.

Rheingauerstraße 8 Werkstätte mit Lagerraum
und Remise, eventuell für Bureau, per sofort
preisw. zu verm. Nähe. daselbst Part. rechts.

Al. Wesergasse 13 kl. Laden sofort zu verm.
Näheres daselbst bei Knappe.

Wellstr. 10 schöner Laden mit 11 Hinter-
zimmer zu vermieten. 2371

Laden mit 4-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. z. v.
Zahner großer

Laden,
Haulbrunnstr. 7, per bald zu vermieten.

In erster Geschäftslage sind
große Ladenlokalitäten

mit Entree und Souterrain, für jedes
größere Geschäft geeignet, für sofort oder
später zu vermieten. Näheres durch
Wohnungsanweisung Bureau Lion
& Cie., Friedrichstr. 11.

Schöner gr. Laden,
2 Ecker, beste Geschäftsl. f. Colonials, Delicates-
da, feins in der Nähe, sowie für jedes andere
Geschäft passend, sofort oder später zu vermiet.
Off. unter D. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 8 und mehr
Zimmern.

Adolfsallee,
64 Herrngartenstraße 18, herrschaftliche
1. und 2. Etage,

10 Räume und Zubehör wegen Todesfall zum
1. Okt. zu verm. Nähe. Bureau Lion.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Kaiser-Friedrich-Ring, 1. Etage, 7 Zimmer,
1 gr. Frontispiz, 2 Bänke, 2 Balkons, zwei
Keller mit Kochk. f. 1000 Mk. auf 1. Oktober zu
vermieten. Nähe. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2.

Wohnungen von 5 Zimmern.

**Dohlemerstr. 29, 1. Et., eleg. 5-Zimmer-
Wohnung** sofort zu verm. Nähe. Goethestr. 1, 1. Et. 2308

Kaiser-Friedrich-Ring 26 Partier o. 3. Etage
(Südseite), bestehend aus 5 Zimmern mit
vollständigem Zubehör, der Reizeit entsprechend,
per 1. Oktober zu vermieten. 2731

Wohnungen von 4 Zimmern.

Gneisenaustr. 4, 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad u.
per gleich oder später zu vermieten. Näheres
daselbst oder Luisenstraße 12. Ph. Meier.

Körnerstraße 3 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage,
mit reichl. Zubehör, der Reizeit entsprechend.
Näheres Partier r. 2445

Waldstraße 12, 1. Et., schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Zubehör zu verm. Nähe. Part. 2748

Wohnungen von 3 Zimmern.

Waldstr. 23, Seitenbau, freundl. 3-4-Zim.-
Wohn. z. 1. Okt. an ruh. Mieter abg. 2804

Friedrichstr. 14 3. Z. u. 1. u. 1. f. a. sp.
Gneisenaustraße 20, Laden, schöne 3-Zim.-
Wohn., Warm- u. Kaltwasser, Bad u. f. w., per
1. Okt. zu verm. 2650

Grabenstraße 9 3 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Keller zu vermieten.

Waldstr. 15, 2. Et., 3-Zimmer-Wohnung z. verm.
N. b. Meier, Knause, Wellstr. 10. 2631

Moritzstr. 26, 3-Zim.-Wohnung zu verm.

Philippstraße 40, 51 u. 53
schöne große 3-Zimmer-Wohnungen, der
Reizeit entsprechend eingerichtet, per 1. Okt.
zu vermieten. Nähe. bei A. Oberheim
oder C. Schützler, Waldstr. 4. 2726

Wohnungsfuchende.

Pass. für kl. ruh. Familien, pens. Beamte,
Lehrer, zum 1. Okt. elegante geräumige
vornehme 3- u. 2-Zim.-Wohn. mit Zub. Bad,
Manf. u. Balkon. Pr. 600, 650, 450 Mk.
jähr. Hoch- oder 2. Etage. Nähe. daselbst
od. Waldstr. 4, Laden. Bülowstr. 9. 2468

Wohnungen von 2 Zimmern.

Waldstr. 19 Dachwohn., 2 Z. u. K., v. sof. z. v.
Friedrichstr. 14 2. Z., Küche, Zub. per 1. Okt.
Gneisenaustr. 4, nur Vorderhaus, schöne 2-Z-
Wohnungen mit Bad, Wandbänken u. per
gleich oder später zu vermieten. Nähe. daselbst
oder Luisenstraße 12. Ph. Meier.

Zahnerstr. 17, 2-Zim., schöne Frontispiz-
Wohn., 2 Z. u. Küche, ev. mit 11 Werkstätte
(im Hof), an ruh. Leute per sofort zu verm.
Näheres daselbst 1. Etage.

Walramstr. 2, Vorderb. Dachst., 2 Zimmer u.
Küche auf 1. Okt. zu verm. Nähe. bei Link.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Waldstr. 13, 1. Zimmer, Küche, abg. Borpl.,
monatl. 15 Mk., sofort an Leute a. Kind. z. verm.

Waldstr. 47 1 Z. u. K. u. Kell. a. gl. o. sp. z. v.

Waldstr. 43, 1 r. Z. u. K. u. K. a. gl. o. sp.

Waldstr. 3 1-Zim.-Wohn., sof. a. 1. Sept. zu verm.

Taunusstr. 34, 2 r., 1 Zim. u. Küche zu verm.

Walramstr. 12 Dachw., 1. u. K., gl. od. sp. z. v.

Zimmermannstr. 7 1 Zimmer, Küche u. Keller
an ruhige Leute auf 1. Sept. zu vermieten.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Wellstr. 1, 1. K. Wohn. an einz. Frau z. v.

Anwärts gelegene Wohnungen.

Villa „Emma“
vor Sonnenberg, ist die 2. Etage mit schöner
Aussicht, 4 bis 5 Zimmer und geräumigem
Balkon u. f. w., sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

Fischerstraße 1
herrschaftliche 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit
Bad, Küche, Keller, Kachelofen, kleiner
Garten, möbliert oder unmöbliert, sofort oder
später an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Et.

Goethestr. 1, 1. Et., möbl. Wohnung b. zu verm.

Möblierte Zimmer und möblierte

Mansarden, Schlafstellen etc.

Waldstr. 11, 2 Z., möbl. Manf. zu verm.

Waldstr. 42, 2. Etage, freundl. möbl. Zimmer,
sowie ein freundl. möbl. Frontispiz-
Zimmer mit oder ohne Frühstück zu verm.

Waldstr. 49, 1. Et., möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 65, 2 r., erb. zwei reiche Arb. Zim.

Waldstr. 13, 2. Et., möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 14, 2. möbl. Z., 5 Mk. d. 28. m. 2.

Waldstr. 25, 2. schön möbl. gr. Wohn. mit
Schreibtisch und Schlafzimmer zu vermieten.

Waldstr. 30 möbl. Mansarde mit Kachelofen u. v.

Waldstr. 31, 1. aut. m. Z. zu v. Nähe. Part.

Waldstr. 33, 2. q. m. Z. m. u. ohne B. z. v.

Waldstr. 38, 1 r., großes, schön möbliertes
Zimmer mit Schreibtisch per sofort zu verm.

Waldstr. 3, 1. aut. möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 2, 3. schön möbl. Zim. bill. zu v.

Waldstr. 1, 1. reiche, einm. möbl. Zimmer zu
verm., mit Koffer 20 Mk. event. Kachelofen.

Waldstr. 32, 1. Et., möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 33, 2. Et., möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 3, 1. e. m. Z. mit u. od. B. u. f. w.

Waldstr. 8, 2. erh. f. Mann Kost und Logis.

Waldstr. 13, 2. Et., möbl. Mansarde zu verm.

Waldstr. 15 a, 3. möbl. Zimmer zu vermieten.

Waldstr. 16, 1. Et., ein schön möbl. Zimmer
mit guter Pension.

Wiesbadener Tagblatts.

1905.

Mittwoch, den 2. August.

Der Regierungspräsident: von Gizdi.

Der Polizei-Präsident. J. B.: Walde.

Der Polizei-Präsident. S. B.: Walde.

82-1000000-0

Der Magistrat.

Städtische Steuerkasse,
Mathias Gebhardt, Diener No. 17.

Der Magistrat.

unterzeichneten Verwaltung eingereicht werden.

1.

erhöhen.

DATE: 11/11/11

und Nachtzeit aufgenommen. 2
Städtisches Krankenhaus.

Städtisches Krankenhaus.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Meiserautes vom 22. bis einschl. 28. Juli 1905 folgende:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.	
		fl.	h.	fl.	h.			fl.	h.	fl.	h.			fl.	h.	fl.	h.
1. Viehmarkt.																	
(Schlachtgewicht.)																	
Ochsen: I. Qualität	50 Rg.	72	—	76	—	Beifraut	1 Rg.	18	—	20	—	Barfische (lebend)	1 Rg.	1	60	2	40
II.	50 "	68	—	74	—	Beifraut	1 St.	28	—	30	—	Bachforelle (lebend)	1 "	10	—	10	—
Kühe: I.	50 "	66	—	72	—	Roßkraut	1 Rg.	40	—	45	—	Bachfische (lebend)	1 "	6	—	7	—
II.	50 "	60	—	64	—	Wirsing	1 Rg.	35	—	40	—	Hummer (lebend)	1 "	4	—	6	—
Schweine	1 "	1	28	1	36	Blumenkohl (hiesiger)	1 St.	50	—	55	—	Krebse (lebend)	1 "	24	1	20	—
Mast-Kälber	1 "	1	40	1	70	Blumenkohl (ausländ.)	1 "	—	—	—	—	Schellfisch	1 "	24	1	20	—
Land-Kälber	1 "	1	20	1	60	Rosenkohl	1 Rg.	20	—	25	—	Bratfisch	1 "	24	1	20	—
Lamm	1 "	1	44	1	50	Grün-Kohl	1 St.	7	—	8	—	Kabeljau (Stodfisch gew.)	1 "	60	—	70	—
2. Fruchtmarkt.																	
Obst	100 Rg.	16	60	—	—	Spinaat	1 Rg.	40	—	45	—	Salm	1 "	3	—	7	—
Stroh	100 "	5	—	5	60	Sauerampfer	1 "	80	—	90	—	Seebild	1 "	30	1	20	—
Heu	100 "	6	60	7	—	Gottich-Salat	1 Rg.	—	—	—	—	Janber	1 "	2	40	3	—
3. Victualienmarkt.																	
Obst	1 Rg.	2	20	2	50	Feldsalat	1 Rg.	1	20	1	20	Seeweißlinge (Merlans)	1 "	60	1	—	—
Obst	1 St.	—	8	—	9	Kresse	1 St.	50	—	50	—	Blaufelchen	1 "	3	20	3	60
Obst	1 St.	—	7	—	8	Artichode	1 Rg.	—	—	—	—	Reibbutt	1 "	2	—	2	40
Obst	1 St.	—	6	—	7	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Steinbutt	1 "	2	—	3	50
Obst	100 Rg.	4	—	5	—	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Schollen	1 "	1	—	1	40
Obst	100 Rg.	9	—	10	—	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Erbsen	1 "	3	40	4	—
Obst	1 "	—	10	—	12	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Roßhühner (Zimandes)	1 "	1	20	1	60
Obst	1 "	—	4	—	50	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Grüner Kirschen	1 "	—	10	—	12
Obst	1 "	—	10	—	12	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Oering (gefalgert)	1 St.	—	5	—	6
Obst	1 "	—	40	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	5. Geflügel und Wild.					
Obst	1 "	—	20	—	25	Artichode	1 St.	—	—	—	—	(Ladenpreise.)					
Obst	1 "	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Gans	1 St.	7	—	8	—
Obst	1 St.	—	5	—	6	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Trutzhahn	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	5	—	6	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Trutzhahn	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	3	—	4	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Ente	1 "	3	—	8	80
Obst	1 Rg.	—	35	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Dahn	1 "	1	20	1	80
Obst	1 St.	—	10	—	15	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Suhn	1 "	2	20	2	50
Obst	1 St.	—	6	—	7	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Matthuhn	1 "	5	50	7	—
Obst	1 St.	—	12	—	15	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Perthuhn	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Laube	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Feldhuhn, alt	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	12	—	15	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Feldhuhn, jung	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Dahelhühner	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Wirtshühner	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Schneehühner	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Kanonen	1 "	3	50	4	50
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Wildenten	1 "	2	80	3	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Schneepfen	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Krametsvögel	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Saßen	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	8	—	12	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	5	50	8	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	1	50	2	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	3	—	3	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	2	—	2	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	1	20	1	20
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	50	—	55	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	30	—	35	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	1	—	20	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	60	—	65	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—	38	—	40	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Reh-Küden	1 "	—	—	—	—
Obst	1 St.	—															

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 356.

Verlags-Preisnehmer No. 2958.

Mittwoch, den 2. August.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

Blinder Alarm.

Wir sind sehr klug, und dennoch spukt's in Tegel. So spottete Goethe schon vor einem Jahrhundert in seinen Xenien. Aber heute spukt es wieder in dem Berliner Vorort Tegel. Ein dort erscheinendes Blättchen hat nämlich die Welt, das heißt, so weit diese sich auf Tegel beschränkt, mit der sensationellen Kunde überrascht, daß ein Krieg Deutschlands mit England unmittelbar bevorstehe und daß sämtliche deutsche Schiffe in Kriegsbereitschaft und mit geheimen Orders versehen seien. Damit aber Tegel, dessen Flotte nur aus zwei oder drei Bergungsdampfern besteht, deren Besatzung an sich schwach ist, aber an Sonntagen durch Tausende von Berliner Ausflüglern verstärkt wird, in dem Seekriege mit England nicht allein dastünde, haben einige Berliner Blätter sich gemüht, die neueste Tegeler Sensation weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Wir sind sehr klug, und dennoch spukt's in Tegel!

Außerhalb der diplomatischen Kreise von Tegel sieht man jedoch den bevorstehenden englischen Flottenmanövern in der Ostsee ohne irgend welche Nervosität entgegen. Es ist das gute Recht der Engländer, ihre Flottenübungen abzuhalten, wo sie wollen, ebenso wie wir uns hierin nicht irgend welche Vorschriften haben machen lassen. Daß die Wahl dieses Manöverplatzes infolge der für England an sich ungewissen Lage auffallend ist, haben wir schon selbst betont, ebenso wie es in der Natur der Sache liegt, daß die Engländer sich dabei über die Schiffsfahrts- und Küstenverhältnisse der Ostsee nach Möglichkeit informieren werden. Das sind aber Dinge, die nicht zu hindern sind, und es handelt sich hier um eine Taktik, die unter Umständen von jeder Macht angewandt wird. Wenn hier und da in deutschen Blättern die Forderung auftaucht, daß man die Abhaltung der englischen Flottenübungen in der Ostsee verhindern solle, so verdient ein solcher Vorschlag ebenso wenig eine ernsthafte Erörterung wie der von uns schon als abenteuerlich bezeichnete Gedanke, im Einverständnis mit den anderen Ostseemächten die Ostsee zu einem „geschlossenen Meer“ zu machen.

Die Forderung eisiger deutscher Blätter, daß die deutsche Regierung versuchen solle, auf diplomatischem Wege die Abhaltung der englischen Flottenmanöver in der Ostsee zu verhindern, ruft die Erinnerung an die Anhäufung der russischen Truppen in der Nähe der deutschen Grenze zu Beginn des Jahres 1888 wach. Damals forderten ebenfalls deutsche Blätter, daß die Regierung auf diplomatischem Wege Erklärungen über die Truppenkonzentrationen verlangen solle. Der Altreichs-

kanzler Fürst Bismarck aber bemerkte hierauf im Reichstage am 6. Februar 1888: „Wenn man Erklärungen darüber zu fordern anfinge, so könnten sie geschnitten ausfallen und die Tripel ist auch wieder geschnitten. Das ist eine gefährliche Bahn, die ich nicht gern betrete. Truppenaufstellungen sind meines Erachtens Erscheinungen, über die man nicht mit einem Studentenausspruch, foramiert, kategorische Erklärungen fordert, sondern denen gegenüber man mit derselben Zurückhaltung und Vorsicht seine Gegenmaßregeln trifft.“

Das Fürst Bismarck damals über die Truppenverschiebungen gesagt hat, gilt mit nicht geringerem Recht für die bevorstehenden englischen Flottenübungen. Man fordert darüber nicht „kategorische Erklärungen“, sondern so weit man überhaupt irgend welche Besorgnis hegt, trifft man „mit derselben Zurückhaltung und Vorsicht seine Gegenmaßregeln.“ Diese Gegenmaßregeln beziehen sich jedoch, wie wir schon in einem früheren Artikel ausführten, nur darauf, daß seitens der englischen Flotte keine allzu eingehende Kenntnisnahme unserer Küstenverhältnisse erfolgt. Im übrigen liegt den englischen Flottenmanövern gegenüber kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vor. Schließen aber auf der einen Seite eilige deutsche Blätter weit über das Ziel hinaus, indem sie aus Anlaß dieser Flottenmanöver unnötiger Weise mit dem Säbel gegen England rasseln, so verfallen auf der anderen Seite einige deutsche Blätter in den entgegengesetzten Fehler, indem sie in angstvollen Tönen mahnen, bei dem Aufenthalt der englischen Flotte in den deutschen Häfen nur ja jeden Zwischenfall zu vermeiden. „Die Jingo-Prese“ würde ihn mit Indianergeheul begrüßen; sie würde den Versuch, einen Druck auf die Regierung auszuüben, wie er bei dem Zwischenfall der Doggerbank in Szene trat, zweifellos wiederholen, und vielleicht diesmal mit besserem Erfolg!

Diesem Angststurz gegenüber ist die Mahnung geboten: Immer kalt Blut und warm angezogen! Wenn ein großer Teil der englischen Presse sich zurzeit in düsteren Tönen über die deutsch-englische Spannung ergeht, so wissen wir ja, daß dies in der Hauptsache Manöver sind mit der Bestimmung, die bedrohte Position des Kabinetts Valfour zu stärken. Im übrigen braucht man die englischen Marmuren nicht allzu tragisch zu nehmen. England ist seit den Zeiten des Krieges von 1870 stets bereit gewesen, den Gegnern Deutschlands eine noch mehr als „wohlwollende Neutralität“ zu widmen, und es war auch bei dem neuesten Marokko-Streit mit seinem „Wohlwollen“ auf der Seite Frankreichs. Aber auf eigene Faust und ohne zwingende Ursache einen Streit mit Deutschland vom Zaune brechen, das wäre eine Tollhaustat, für die allenfalls ein Teil der unverantwortlichen Jingo-Prese plädiert, die aber kein verantwortlicher englischer Politiker mitmachen wird.

Politische Übersicht.

Ausländische Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft.

L. Berlin, 1. August.

Über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter wird in den Jahresberichten der preussischen Gewerbe-Inspektionen für 1904 stellvertretend bewegliche Klage geführt. Bei den Revisionen gewerblicher Anlagen, sagt der Liegnitzer Bericht, wurden wiederum ausländische, fremdsprachige Arbeiter in erheblicher Zahl angetroffen. Sie arbeiteten u. a. in Zuderfabriken, Ziegeleien, in Kiesgruben, Flachsgarnspinnereien und bei Wasser- und Eisenbahnbauten. Die immer weiter um sich greifende Beschäftigung fremdländischer, namentlich galizischer Arbeiter in den Gewerbebetrieben bildet für die Erwerbs- und Lebenshaltung der einheimischen ansässigen Arbeiter eine wachsende Gefahr nicht nur durch den Lohn- und Preisdruck, den die Fremden ausüben, sondern weil sie auch durch ihre ausländischen Sitten und niedrigen Kulturansprüche die sittliche und kulturelle Hebung der ortsangehörigen deutschen Arbeiter hemmen. Die Ausländer werden oft herdenartig untergebracht, in Kantinen in billiger und einfachster Weise beköstigt, sie sind äußerst bedürfnislos und tragen das erarbeitete Geld, soweit es angeht, aus dem Lande. Da sie ihre Bekleidungsstücke mitbringen, so haben auch die Handwerker und Kaufleute keinen Nutzen von ihnen. Die Ausländer kommen außerdem mit geringeren Löhnen aus als die Ansässigen, weil sie deren Untertanenpflichten, insbesondere die Schulpflicht, Militärpflicht, Steuerpflicht nicht zu erfüllen haben. Mag die Benutzung von ausländischen Arbeitskräften den einzelnen Unternehmern rechnerisch noch so viel Gewinn bringen, die ortsansässige Arbeitererschaft und das allgemeine Wohl werden darunter zu leiden haben. Wer die Verhältnisse im Lande einigermaßen kennt, wird nicht geneigt sein, in Vorstehendem eine Tendenz der Übertreibung zu erblicken; er wird auch zugeben, daß die Sozialdemokratie in dieser Beziehung öfter nationaler ist als Parteien, die diesen Ruhmestitel gern für sich allein in Anspruch nehmen. Sie tadelt das Überhandnehmen der Verwendung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter in den heimischen Betrieben. Die landwirtschaftlichen Betriebe dabei nicht unerwähnt zu lassen, ist um so nötiger, als erst die Öffnung der Grenzen für billige ausländische Arbeitskräfte zu Nutz und Frommen der Landwirtschaft zugleich die Beschäftigung von Ausländern auch in der Industrie mächtig gefördert hat. Wenn jetzt an die Regierungspräsidenten die Meinung ergangen ist, russische und österreichische Arbeiter polnischer Nationalität in industriellen Betrieben ferner nicht mehr zur Beschäftigung zuzulassen, so fragt man sich unwillkürlich, warum soll das

Seniileton.

(Nachdruck verboten.)

Modegifte.

Von Dr. Otto Gottlieb.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß wie überall im Leben, so auch auf dem Gebiete der Vergiftungen die Mode eine Rolle spielt. Lange Zeit war Vergiftung durch Scheidewasser beliebt, nachher durch Phosphor (von Blindhölsen), dann kam Vitriol an die Reihe, und nach der ärztlichen Einführung der Desinfektionsmittel das im Anfang gebräuchlichste derselben: die Karbolsäure. Hat doch letztere nach der Statistik des Professors Robert in den Jahren 1880 bis 1889 ungefähr 250 Vergiftungsfälle verursacht. Hiergegen steht das ansehnliche Verbot der zweifelhafte Ehre eines Modegiftes genießende Lysol allerdings sehr weit zurück; find doch nach ärztlicher Berechnung in den 15 Jahren von 1889 bis 1903 trotz des Riesenerbrauchs von Lysol nicht mehr als 36 Fälle bekannt geworden, von denen 16 tödlich waren (Dr. Kayser). Das war ein verschwindender Prozentsatz im Vergleich zu allen anderen Vergiftungen, von denen (nach Prof. Robert) in nur 10 Jahren in den medizinischen Zeitschriften die gewaltige Zahl von etwa 3500 sich findet, so daß die Lysolfälle nur ungefähr 1/2 Prozent ausmachen; und zwar sind noch dazu fast alle auf Absicht (Selbstmord) zurückzuführen, kaum einer auf einen Unfall. Also ein Grund zur Beunruhigung des Publikums wegen dieser minimalen Anzahl von Lysolvergiftungen war nicht vorhanden. Trotzdem charakterisierten einige Maßnahmen des viel gebrauchten Desinfektionsmittels öffentlich als schlimmen Unheilstifter, lenkten dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine giftigen Eigenschaften und machten unbedachtlich nun erst Lysol zum Modegift. Da hierdurch Menschenleben gefährdet, sogar vernichtet wurden und noch werden, so ist es der ärztlichen Wissenschaft hohe heilige Pflicht, durch Wort und Schrift das Publikum aufzuklären und dadurch weiteren Unheil vorzubeugen.

Amächtig sah sich die Regierung durch jene wenigen ärztlich konstatierten Vergiftungsfälle veranlaßt, vor der leichtsinnigen Verwendung des Lysol zu warnen, bewirkte aber gerade das Gegenteil von dem, was beabsichtigt war. Durch diesen in vielen Zeitungen erschienenen Erlass wurden alle Volkskreise darüber aufgeklärt, daß Lysol eine giftig wirkende Substanz darstelle, die sich jeder ohne ärztliches Rezept für wenig Geld sofort verschaffen könne. Jeder Selbstmordkandidat, der — wie dies fast stets der Fall — unter dem Eindruck einer momentanen Gemütsregung (häuslicher Zwist, Eifersucht, Trunk, augenblickliche Rastlosigkeit) Selbstmord begehen wollte, und der unter anderen Umständen mangels der Kenntnis einer geeigneten Substanz entweder die augenblickliche Gemütsregung bald überwinden hätte, ohne sein Vorhaben ausgeführt zu haben, oder aber zu irgend einem anderen Todesmittel gegriffen hätte, kannte sich jetzt sofort Lysol und versuchte damit seinen Vortag auszuführen. Daher kommt es auch, daß Lysol zu diesem Zwecke fast nur in den unbesitztesten Massen Verwendung findet, von denen wirksamere Mittel (z. B. Morphium, Revolver) nicht so leicht beschafft werden können.

Einen weiteren Umstand, der entschieden auch zur Ausbreitung der Lysolmanie beiträgt, bilden die vielfach sensationell gefärbten Vergiftungs schilderungen mancher Zeitungen. Dies gibt nicht nur in der vorhin geschilderten Weise den Selbstmordkandidaten einen Fingerzeig zur leichtesten Ausführung ihrer Absicht sondern die fortgesetzten aufregenden Berichte solcher Vorfälle wirken, wie vielfach festgestellt, in suggestiver Weise auf sensible, zartbefahene Leute, besonders hysterische Frauen. Daher sind es auch hauptsächlich weibliche Personen, die zu diesem Mittel greifen. In den Zeitungen des Auslandes sieht man trotz der gleichen Verbreitung des Lysols nie solche Vergiftungs schilderungen, und wirklich wenig auch die ärztliche Statistik dort fast gar nichts davon. Dagegen wissen z. B. manche Berliner Zeitungen immer wieder ausführliche Berichte mit sensationellen Überschriften wie „Modegift“ oder „Lysolvergiftungsmanie“ zu bringen: und tatsächlich geschehen in Berlin ungeschätz-

90 Prozent aller mit Lysol vorkommenden Selbstmorde. Hier könnte die Presse im Gegenteil in dankenswerter Weise ihrer schönen Aufgabe der Volksaufklärung und Belehrung gerecht werden, indem sie die eigentliche, tatsächliche Wirkung des Lysol schildert, welche entschieden kein einziger Selbstmordkandidat kennt, sonst würde er ganz gewiß eher zu jedem andern Mittel greifen. Der arme Verzweifelte hofft, daß er bald, nachdem der Trank über die Lippen geflossen, für immer von seinen Leiden erlöst sein werde; aber gerade dann erst fangen die furchtbaren Qualen und Schmerzen an, welche oft tagelang dauern. Lysol in konzentriertem Zustande hat zunächst eine gräßlich verärende und verbrennende Wirkung. Hören wir mal einige ärztliche Berichte über die Erscheinungen bei solchen Vergiftungen: „Die Lippen zeigen blasse Abhebungen und schmutzige-schwarze Schorfe; die Zunge ist rissig, mit weißen festsitzenden Massen belegt. Im eitrigen Auswurf ein markfadenförmiger blutiger Faden, der den Eindruck eines veräerten abgestoßenen Schleimflusses macht. Außerst quälende, brennende Schmerzen im Mund, Hals und Magen. Fieberhafte Ablösung der Haut; braune Schorfe.“ Dazu kommt meist noch eine schwere Nierenentzündung, so daß der Patient oft tagelang die furchtbaren Qualen erleiden muß, ehe er vom Tode erlöst wird, oder bis seine kräftige Natur den Sieg davon trägt und ihm Heilung verschafft.

Solche gräßliche Vorgänge verursacht nur das konzentrierte Lysol, während die gebräuchliche Desinfektionslösung von 1/2—1 Prozent überhaupt nicht giftig wirkt. Neuerdings wird ja wieder innerlich Lysol sogar den Kindern z. B. bei Bleichsucht und Scharlach ärztlich verordnet. Auch sind Lösungen von 1 Prozent in Mengen von 7 Litern und darüber schon wiederholt zur inneren antiseptischen Ausspülung großer Körperhöhlen, wie der Bauchhöhle, ganz unbedenklich verwendet worden. Eine Vergiftung bei regelrecht vorschriftsmäßigem Gebrauch des Mittels ist in der Statistik überhaupt nicht erwiesen. Ein völlig harmloses Antiseptikum freilich kann es überhaupt nicht geben, denn es ist ganz undenkbar, daß eine Substanz, die einzellige Infektionsorganismen-

Gleiche nicht auch für die Landwirtschaft gelten? Wenn schon, denn schon. Die Landwirtschaft hat lange genug das Vorrecht genossen, während eines Teiles des Jahres ausländische Arbeiter zu verwenden. Es handelt sich natürlich besonders um solche polnische Nationalität. Auch von den Gegnern des neuen Zolltarifs wird zugegeben, daß die Landwirtschaft in Bezug auf die Abwälzung der Kosten für die Arbeiterversicherung anders dastünde als die Industrie. Letztere kommt sich mit einem Preisaufschlag auf die Ware helfen; der Landwirtschaft wird das nicht so leicht, da die Getreidepreise sich in erster Linie nach den Weltmarktpreisen regeln. Deshalb konnte man bisher den Landwirten bis zu einem gewissen Grade den Bezug billigerer ausländischer Arbeitskräfte gern gönnen. Nachdem aber jetzt durch erhöhten Zollschutz für die Landwirtschaft die Möglichkeit einer Preisbesserung gegeben ist, darf erwartet werden, daß die Landwirtschaft in Zukunft für die Leistungen im Interesse der einheimischen Arbeiter mehr ausbleibt. Die fremdländischen Arbeiter werden dann entbehrlich werden. Ohne Not freilich sollte man gegen sie nicht allzu rigoros verfahren. Die Tatsache aber, daß auch England und die Vereinigten Staaten die Fremdeneinwanderung nunmehr einschränken, gibt zu denken und verdient Nachahmung auch bei uns. Einer Masse Arbeitsloser, die heute feiern müssen, könnte so dauernder und lohnender Verdienst beschafft werden.

König Alfons und Deutschland.

d. Madrid, 31. Juli.

Wie ich aus bester Quelle erfahre, sind in der Unterredung, die der deutsche Gesandte gestern mit dem Ministerpräsidenten Montero Rios hatte, auch die Einzelheiten für die Reise des Königs nach Deutschland zur Sprache gekommen. Die deutsche Regierung wünscht, daß der König noch rechtzeitig in Deutschland eintreffen möge, um den großen Manövern beizuwohnen und sich dann 3 Tage in Kiel und Berlin aufhalten zu können. Bei derselben Gelegenheit wurde auch über die Marokko-Frage gesprochen, namentlich über die Schwierigkeiten, die es mit sich bringen müßte, das Programm so abzufassen, daß es die Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Mächte und vor allem die des Sultans finden werde. Die spanische Regierung scheint sich noch nicht völlig klar darüber zu sein, ob ihr eine Anlehnung an Deutschland oder England und Frankreich die günstigere Stellung auf der Konferenz sichern würde. Offenbar will sie es mit keiner Seite verderben und zögert daher, bezüglich des Zeitpunktes der Reise des Königs den deutschen Wünschen zu willfahren. Würde der König Anfang September in Berlin eintreffen, wie deutscherseits vorgeschlagen worden sein soll, so würden die Franzosen, wie sie schon zu verstehen gegeben haben, vorgeben, sich verletzt fühlen zu müssen über die Teilnahme des Königs an der deutschen Gedächtnisfeier.

Die Revolution in Rußland.

Wie sieht es mit dem Zaren?

Diese Frage wurde am Donnerstag, der „Elb Ztg.“ zufolge, in Kadinen allgemein erörtert. Galt es doch die Herren, die mit dem Kaiser nach Kadinen gekommen waren, an der Monarchenbegegnung teilgenommen und den Zaren wiederholt aus nächster Nähe gesehen. Was sie mitteilten, entsprach den Erwartungen: „Der Zar sieht gebrochen aus; seine Stimmung ist gedrückt, melancholisch. Wir hatten den Eindruck, daß sich sein Gesicht aufklärte, sein Blick freier wurde und einen Anflug zu freudiger Erregung nahm, als er die „Hohenzollern“ betrat. Die Ereignisse in Dänemark und die Vorwissenisse im eigenen Lande haben sichtlich auf ihn eingewirkt.“ Interessant ist die Tatsache, daß auf dem Lande die Kaiserzusammenkunft viel früher bekannt war als auf der „Hohenzollern“. Die Herren äußerten sich darüber wie folgt: Als unser Kaiser sich den Kurs Dünordost

nahm, kannten wir absolut nicht das nächste Reiseziel oder den bevorstehenden Hafenort der „Hohenzollern“. Erst als wir uns in russischen Gewässern befanden, merkten wir, „daß etwas los war“. Es bedurfte keiner großen Kombinationsgabe, um sich das nähere zusammenzureimen. So im unklaren waren wir auf der „Hohenzollern“ nie über das Reiseziel des Kaiserpaars gewesen wie am Samstag“. Der Berliner Korrespondent der „Debats“ will genau wissen, wie die Begegnung der beiden Kaiser auf der See zustande kam. Dem Brauche gemäß benachrichtigte Kaiser Wilhelm die russische Regierung, daß er bald in die finnischen Gewässer einlaufen werde. Das gleiche tat er vor einigen Wochen dem König von Italien gegenüber, als er das Mittelmeer besuchte, und erst kürzlich vor den Häfen der „Hohenzollern“ in den schwedischen und dänischen Gewässern. Nikolaus II. hätte mit einer herzlichen Depesche oder mit der Entsendung eines Generals oder Admirals zur Begrüßung des deutschen Veters antworten können. Er zog eine Zusammenkunft mit diesem vor, und das war bei dem gegenseitigen Verhältnisse sehr natürlich.

hd. Petersburg, 1. August. 32 verwundete ehemalige Verteidiger von Port Arthur, darunter der Matrose, der dem Großfürsten Nikoll das Leben gerettet hatte, sind in Petersburg vom Zaren empfangen und eigenhändig von ihm mit dem Georgskreuz beehrt worden. Dies hinderte die Polizei aber nicht, die Veteranen gewaltsam aus Petersburg zu entfernen.

hd. Petersburg, 1. August. Seit gestern stehen die Eisenbahnverhältnisse in Ufa in Flammen. Der Feuerwehrgelände es nicht, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden ist enorm. Man vermutet, daß die Verhältnisse von streikenden Arbeitern angezündet wurden. (B. J.)

hd. Moskau, 1. August. In dem großen Fabriort Sormowo unweit Nischnij Nowgorod wurde in der Nacht gegen das Gebäude, in dem das zur Unterdrückung des Arbeiterstreiks ausgesandte Militär einquartiert war, von streikenden Arbeitern eine Dynamitbombe geworfen. Ein Teil des Gebäudes wurde demoliert, der Attentäter selbst in Stücke gerissen. Die Zahl der übrigen Opfer ist noch nicht festgestellt.

hd. London, 1. August. Der Berichterstatter des „Standard“ in Moskau meldet seinem Blatte, daß Gologwin, der Präsident des Semstwo-Kongresses, eine Unterredung mit dem Grafen Soltsch hatte, um gegen die Einschränkung der Polizei bei dem Kongress zu protestieren. Graf Soltsch antwortete, wir haben Ihren Verfassungskonflikt erst in der amtlichen Regierungs-Zeitung gelesen. Wir bedauern, daß wir Ihren Entwurf nicht früher gekannt haben, sonst hätten wir ihn dem Zaren vorgelegt. Wir hätten ihn dem Entwurf Bulgins vorgezogen. Graf Soltsch gab Gologwin den Rat, mit General Trepow darüber zu sprechen.

hd. Warschau, 1. August. Im Tor des königlichen Schlosses feuerte ein Unbekannter mehrere Revolvergeschosse ab und verwundete einen Schutzmanssposten. Der Täter entkam. (V. A.)

hd. Petersburg, 2. August. In Lublin wurde der Kreisrichter nebst einer Dame, die in seiner Gesellschaft war, auf der Straße durch sechs Schüsse getötet. Der Mörder entfloh. — In Rostow am Don zerstreuten Kosaken Streikende, die durch die Straßen zogen und rote Fahnen trugen. Dabei wurden verschiedene Personen getötet.

hd. Petersburg, 2. August. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß es den meuternden Matrosen vom „Potemkin“, die in Rumänien verblieben, recht schlecht geht. Es gelingt ihnen schwer, Arbeit zu erhalten, da die Arbeitgeber einen schlechten Einfluß auf die heimischen Arbeiter fürchten. Zum Herbst dürfte sich die Lage der Matrosen noch verschlimmern.

hd. Lemberg, 2. August. Diefen Blättermeldungen zufolge wird noch im Laufe dieses Monats in einer noch zu bestimmenden Stadt Rußlands eine Zusammenkunft

japanischer in Rußland nicht anerkannten Nationalitäten stattfinden, um über die Frage zu beraten, wie diese Nationalitäten sich zum Verfassungs-Programm stellen, und auf welche Weise eine nationale Autonomie erreicht werden könne.

Mord. Die die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ aus Riga meldet, wurde der Baron Nisram auf Neicheneden von aufreißerischen Bauern erschossen. Die Mörder plünderten die Güter. Aus Grobin sind Dragoonier abgehandelt worden.

Besteuerung ausländischer Zeitungen. Die russische Regierung ist der Presse äußerst feindselig gesinnt. Nicht genug, daß die russische Presse fortwährend gemahregelt wird, hat man, wie der „Russ. Kur.“ meldet, soeben verfügt, daß ausländische Zeitungen, die bisher zollfrei nach Rußland kamen, von nun an besteuert werden. Diese Verfügung ist nicht erfolgt, um eine neue Geldquelle zu erschließen, sondern um das Lesen ausländischer Zeitungen in Rußland zu erschweren. Es sind nämlich in letzter Zeit speziell auf deutsche Zeitungen Massenbesellungen bei den russischen Postämtern erfolgt, da die deutschen Zeitungen sehr ausführliche und solche Nachrichten über die Vorgänge in Rußland bringen, die die russischen Zeitungen nicht bringen dürfen.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Friedensfrage.

hd. New York, 2. August. Das Empfangs-Programm ist festgelegt. Die Frage, welcher Mission der Vortritt gebührt, wurde von der Bundesregierung zugunsten Rußlands entschieden. Beide Missionen treffen in Portsmouth am Montag um 10 Uhr morgens ein, die Russen auf Mayflower, die Japaner auf Delphin. Der Kommandant der dortigen Schiffsverft befragt zuerst die Russen, dann die Japaner. Darauf wird von beiden Seiten der Besuch erwideret. Um 11 Uhr fand ein Frühstück beim Admiral und darauf eine Fahrt nach Portsmouth, wo der Gouverneur von New Hampshire die Delegierten im Rathaus begrüßt. Dann folgt die Fahrt nach dem Hotel. Die Bundesregierung wird während der Konferenz natürlich ohne Teilnahme durch den dritten Staatssekretär Peirce vertreten sein.

wh. Petersburg, 1. August. (Petersb. Telegr.-Ag.) General Linowitsch meldet dem Kaiser unter dem 28. Juli: In der letzten Zeit behaupteten ausländische Zeitungen sehr häufig, daß unsere Armee vollkommen eingeschlossen und ihre Lage nicht nur gefährlich, sondern sogar kritisch wäre. Die russischen Zeitungen widerholten diese Gerüchte, und das ist der Grund, warum in der Gesellschaft eine ganz falsche Vorstellung bezüglich der Lage unserer Armee herrscht. Infolgedessen berichte ich Eurer Majestät, daß die Armee sich niemals in gefährlicher Lage befunden hat. Unsere Flügel sind niemals umgangen worden. Die Japaner haben vielleicht versucht, unsere Flügel zu umfassen, aber stets ohne Erfolg. Wir stehen dem Gegner gegenüber. Die Japaner befinden sich noch in einer gewissen Entfernung von unserer Hauptstellung. Obgleich sie mehrfach den Versuch gemacht haben, näher heranzukommen, sind diese Versuche stets ohne Erfolg geblieben. Ich berichte Eurer Majestät ferner, daß der Geist der Truppen mir volles Vertrauen einflößt, und daß die Armeen zur Ausführung jeder Aufgabe bereit sind.

hd. Tokio, 2. August. Die Gesamtverluste der japanischen Marine während des bisherigen Krieges betragen nach einer genauen Bestimmung an Toten 2008 und an Verwundeten 1005.

wh. Tokio, 2. August. (Amtlich.) Generalleutnant Haraguchi hat am 30. Juli die Militärverwaltung für Sachalin proklamiert.

men töten muß, gegen die Körperzellen völlig indifferent bleibe.

Um nun in Zukunft den beabsichtigten und unbeabsichtigten Unglücksfällen durch Lysol möglichst vorzubeugen, mögen folgende ärztliche Ratschläge beachtet werden: In öffentlichen Bekanntmachungen und Berichten über Lysolvergiftungen lasse man alles Sensationelle weg.

Die Verwendung des Lysol finde nur in stark verdünnter, etwa einprozentiger Lösung statt.

Wie alle andern Antiseptika und Medizinen stelle man die Lysolflasche an einen für Kinder unerreichen Ort.

Man laufe Lysol stets in Originalflaschen, die durch ihre besondere Form nicht mit anderen Flaschen verwechselt werden können. Auch muß auf jeder Flasche außen deutlich „Lysol“ stehen. Ganz ungenügend und daher stets zurückzuweisen ist die Verabfolgung von Lysol in Bierflaschen und dergleichen; ist doch z. B. schon ein Vergiftungsfall durch Verwechslung mit der Kognakflasche vorgekommen.

Beachtet und befolgt man diese eigentlich selbstverständlichen Maßregeln, so wird das wichtige Antiseptikum Lysol nur Heil, aber nie mehr Unheil stiften!

Aus Kunst und Leben.

* Zum Kapitel gewisser Verleger-Klammern. Aus Hamburg erhält die „Frankfurter Ztg.“ von Richard Dehmelt folgende Zuschrift: „Der Redakteur! Sie haben über die Art, wie für den Roman „Im Waffengarten“ von Frau Sophie Schütz-Euler durch Hintertreibung beschwerlicher Kritik agitiert wird, eine so begründete Beschwerde veröffentlicht, daß ich als indirekt Mitbetroffener Sie bitten muß, auch mir das Wort dazu einzuräumen. Wegen der persönlichen Beschaffenheit der Sache zweifelte ich anfangs, ob sie vor die Öffentlichkeit gehöre; aber das beispiellose Geschäftsmanöver des Herrn Karl Schütz-Euler zugunsten seines Verlagsartikels, das sogar die für den „Göttinger“ infamisierte Klamme in Schatten stellt, macht eine energische Abwehr solcher dilettantischen Dreistigkeiten nötig. Ich stelle

also hiermit fest, daß der in jenem Roman geschilderte Besatz meines Haushalts, der ebenso wie die Besuche bei Eilencron und Minger von der Kritik mit Recht als unpassender Anflug der Erzählung getadelt wurde, ohne mein Vorwissen zu Papier gebracht worden ist. Ich gab der Verfasserin auch sofort nach Empfang des Buches mein deutlichstes Befremden über diese ungenierte und übereilte vielfach unrichtige Ausplauderung privater Dinge kund — und war nicht wenig erstaunt, daß dann in den Verlagsannoncen mein Name trotzdem zur Aufpreisung des Buches benutzt wurde. Auch dies verbot ich mir sofort auf das entschiedenste, konnte aber leider nicht verhindern, daß die schon ausgegebenen Annoncen noch eine Zeitlang weiter erschienen. Schlummerweise gereicht solchen Nachforschungen die grenzenlose Neugier des Publikums zur Entschuldigung, die sich heutzutage mit natürlicher Miene berechtigt glaubt, jede Persönlichkeit von öffentlichem Ruf womöglich bis ins Schlafzimmer zu verfolgen. Wie machtlos der einzelne gegen diesen landläufigen Unfug ist, erfährt ich bei einer anderen, noch bezeichnenderen Gelegenheit; da hat man eine in privatem Zirkel aufgenommene Photographie von mir und meiner Gattin in die „Woche“ bugliert, trotzdem ich dem Photographen ausdrücklich und vor Zeugen verboten hatte, die Bilder in dieser Weise zu veröffentlichen, und es gibt nicht einmal eine gesetzliche Handhabe zur gebührenden Abmilderung solcher Übergriffe. Vielleicht tragen diese Zeilen ein wenig dazu bei, dem Publikum begründlich zu machen, daß der Respekt vor einer wertvollen Persönlichkeit und das Interesse für ihre Personallien zwei sehr verschiedene Dinge sind. Hamburg, 29. Juli. Ergebenst R. Dehmelt.

* Verschiedene Mitteilungen. Frau Schröder-Hanftängl, die einst so gefeierte Opernsängerin, machte, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ mitteilen, wegen Geisteskrankheit entwürdigung. Sie befindet sich zurzeit in einer Münchener Nervenklinik. Bekanntlich ist der Gatte der Bedauernswerten, Professor Erwin Hanftängl, im vergangenen Monat gestorben.

Im Kurtheater zu Kreuznach ist, wie die „Abn. Ztg.“ schreibt, das Erstlingswerk eines jungen Dichters,

des Herrn Max Heinrich Reute-Wiesbaden, das Schauspiel „Die Stunde kommt“, mit gutem Erfolg zum erstenmal gegeben worden. Das Schauspiel schildert in fesselnden Bildern die erfolgreiche Nachfolge einer verlassenen Studentenliebe und verrät ein starkes dramatisches Schilderungs- und Charakterisierungstalent.

Der auch bei uns durch mehrere Ausstellungen vorzüglich bekannte Maler Otto Uebelhohe wurde als Lehrer an die Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe berufen und hat den Ruf angenommen.

William H. Cheesbrough, der Erfinder der Baseline, ist in London im Alter von 70 Jahren gestorben.

Unter Teilnahme hervorragender Vorkämpfer und Statistiker aus allen Kulturländern der Welt wurde in London der Internationale Statistische Kongress eröffnet. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vereinbarung einer internationalen Lohn- und Berufsstatistik.

Eine Forschungsreise nach Labrador unternimmt, wie aus St. Johns in Neufundland gemeldet wird, der Gouverneur Sir William MacGregor, der sechs Wochen lang an den Küsten von Labrador kreuzen will. Er ist von einer Anzahl englischer Gelehrten begleitet, die sich mit ihm auf dem Kreuzer „Giona“ befinden; zwei andere Schiffe werden dem Kreuzer begleiten. Die Expedition, die Messungen und Notungen aller Art vornehmen will und auch sich Aufschlüsse über den Mineralreichtum und die Handelsmöglichkeiten verschaffen wird, wird wahrscheinlich wichtige Resultate für die wirtschaftliche Zukunft des Landes zeitigen.

Die höchste Bahnstation der Welt ist wie der peruanische Konsul der „Post. Ztg.“ mitteilt, nicht die Station Gismeer der Jungfrauabahn (3160 Meter über dem Meer). Der Genannte schreibt u. a.: „In Peru gibt es höher gelegene Bahnstationen. Die Droya-Bahn ist bei Station Capatca bereits in Höhe von 13 340 Fuß im Betrieb, und auf der Eisenbahn von Arequipa nach dem Titicaca-See wird als höchste Station in 14 000 Fuß Höhe Encero Alto passiert. Die Endstation dieser Bahn, Puno, befindet sich noch 12 340 Fuß über dem Spiegel des Stillen Ozeans.“

Deutsches Reich.

* **Gol. und Personal-Nachrichten.** Kaiser Wilhelm arbeitete gestern vormittag in seinen Gemächern, promenierte dann im Schlosspark und unternahm darauf eine längere Spazierfahrt mit König Christian im Tiergarten. Um 10 Uhr fand ein Frühstück im Jagdschloß Premnagen zu 40 Gedecken statt. Rings um das Schloß sind Wachposten aufgestellt. Nach der Mittagspause, die auch gestern in Bernstorff abgehalten wurde, fuhr der Kaiser nach Charlottenlund, wo eine Soliree beim Kronprinzenpaar stattfand.

Die Großherzogin von Toscana begab sich gestern vormittag nach Krichdoh, wo sie mit ihrer vorübergehend dort weilenden Tochter, der Gräfin Montignolo, zusammenkam.

* **Offizielles über die Marokkofrage.** Die „National-Zeitung“ schreibt anscheinend offiziell: Die gestern in Pariser Blättern vorliegenden Ausstellungen, wonach der deutsche Botschafter in Madrid, Herr v. Radowicz, entgegen dem Wünsche Frankreichs, die spanische Hauptstadt als Ort der marokkanischen Konferenz vorgeschlagen haben soll, oder überhaupt die spanische Regierung zu einer Haltung zu bestimmen suche, die mit der deutsch-französischen Verständigung nicht im Einklange stehe, sind durchaus grundlos. Diese Ausstellungen widersprechen ebenso den tatsächlichen Verhältnissen, wie die anderen in den letzten Tagen in auswärtigen Blättern gegen das Verhalten der deutschen Diplomatie erhobenen Vorwürfe. Was die vielgenannten wirtschaftlichen Konzessionen in Marokko betrifft, so hat nur die hinsichtlich gewisser Eisenbahnen im Hafen von Tanger eine tatsächliche Grundlage. Diese Angelegenheit wurde indes bereits vor dem deutsch-französischen Abkommen in freier Konkurrenz von mehreren Staaten betrieben. Niemals figurirte die Angelegenheit unter den Forderungen der deutschen Politik. Das Gerücht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, zwischen Frankreich und Deutschland interveniert habe, um eine akute Krise zu beschleunigen, ist schon deshalb falsch, weil es in den diesbezüglichen Verhandlungen überhaupt keine Krise gegeben hat, geschweige denn eine akute.

* **Der neue Handelsvertrag mit Bulgarien** ist vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Mithoff, und dem bulgarischen Delegierten unterzeichnet worden.

* **An der Studienreise nach Togo und Kamerun** nehmen, nach der „Afrikapost“, dem Organe der Firma Boermann, bis jetzt folgende Reichstags-Abgeordnete teil: Der Freikonservative Arendt, die Konservativen von Böhlenhoff-Kölpin und Freiherr v. Nitzsch-Hofen-Damshorst, die Nationalliberalen Fries, Hagemann und Semmler und der Volksparteiler Storz-Heidenheim. Außerdem beteiligen sich die Herren Karl Supi vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee und Geheimrat Venz von der Firma Venz u. Co., welche die Kamerunbahn gebaut hat. Auch sollen Redakteure größerer Blätter, so der „Hamburger Nachrichten“, an der Fahrt teilnehmen. Demnach scheint sich die Fahrt noch mehr als bisher zu einer „Reklamefahrt“ herauszubilden.

* **Untersuchung aller älteren Eisenbahntunnels.** Die der „Magdeburger“ gemeldet wird, steht infolge des schweren Attentats auf dem Tunnelbau die künftige Untersuchung aller älteren Eisenbahntunnels im Bereich der preussischen Staatsbahnen von Staats wegen bevor.

* **In Südwesafrika** haben zahlreiche Pottentotten unter Hendrik Witboi das verlassene Gebirge westlich von Gibeon wieder besetzt.

Ausland.

* **England.** Vor einigen Tagen wurde gemeldet, die Parteileitung der schottischen Konservativen sei angewiesen, sich auf allgemeine Wahlen für den Herbst einzurichten. Dem entgegen stellt der der Regierung nahestehende „Daily Telegraph“ fest, daß die Gerüchte über eine Auflösung im Herbst völlig grundlos seien. In diesem Jahre werde keine Auflösung erfolgen, es sei denn, daß die Regierung vor der Verlegung in die Winterzeit verlegt würde.

* **Rußland.** Offiziell wird bestätigt, daß die Gouvernements Tula, Rjasan, Nischninowgorod, Penza, Simbirsk, Samara, Saratow, Wlajka und Orel von einer Missetat betroffen worden sind, so daß eine Hungersnot erwartet wird.

Die Kamberger Blätter aus Petersburg gemeldet wird, kaisertlicher Arzt bei dem russischen Thronfolger Taubheit.

* **Türkei.** Der österreichisch-ungarische Botschafter überreichte vorgestern der Pforte eine von allen Botschaftern unterzeichnete Note, in welcher bedauert wird, daß die Pforte über die schweren Folgen, welche ihr weiteres Gebahren in der Behandlung der makedonischen Finanzkontrolle nach sich ziehen muß, nicht klar zu sein scheint. Die Note schließt mit der Erwartung, daß nunmehr die Annahme der betreffenden Vorschläge, welche im eigenen Interesse der türkischen Regierung gemacht seien, erfolgen werde.

Einem Bericht des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Konstantinopel ist zu entnehmen, daß gegenwärtig nicht weniger als 3000 Personen aus Anlaß des Bombenattentates auf den Sultan verhaftet sind, darunter heute aller möglichen Nationalität und Konfession. Türkische Untertanen, die nicht Muselmanen sind, erleiden im Gefängnis grausame Mißhandlungen.

Verlässlichen Berichten aus dem Yildiz zufolge wurde vorgestern Abend ein Hofkammerling unter dem Verdacht des Attentats verhaftet.

* **Marokko.** Die „Times“ melden aus Tanger: Es heißt, daß die marokkanischen Truppen eine schwere Niederlage bei Ujda erlitten haben. Die Armee des Präsidenten soll sie in wilder Flucht vor sich herjagen.

* **Britisch-Indien.** Aus Madras, 1. August, wird gemeldet: Eingeborene, von Hunger getrieben, treffen seit einigen Wochen massenhaft hier ein, so daß zu ihrer Unterbringung Baracken gebaut werden müssen. Die Regierung setzt täglich 8000 Rupees zu ihrer Ernährung aus, jedoch sind die zur Versorgung getroffenen Maß-

regeln unzureichend, da jetzt auch die Cholera epidemisch ausgebrochen ist. Viele Tote und Kranke werden auf den Straßen aufgefunden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. August.

Der Geschäftsführer der Kamberger Kornhaus-Genossenschaft auf der Anklagebank.

Vor der Strafkammer hat sich heute der frühere Vorstand der Kamberger Kornhaus-Genossenschaft, der 1871 in Mosbach bei Neustadt a. d. S. geborene Leutnant der Landwehr Hermann Otto Krämer, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Krämer soll in nicht rechtsverjährter Zeit, das heißt von Anfangs 1902 bis Anfangs 1905, nicht weniger als 10—12000 M. unterschlagen und, um die Unterschlagungen zu verdecken, Fiktionscheine und dergleichen gefälscht haben. Der Angeklagte befindet sich seit dem 6. April d. J. in Untersuchungshaft. Er bestritt, eine so große Summe, wie sie ihm von der Anklage zur Last gelegt wird, unterschlagen zu haben, es handle sich nur um veruntreute Gelder in Höhe von 3800 M. Das habe er schon in der Voruntersuchung angegeben, und wenn er Herrn Verbandsdirektor Dietrich gegenüber und auch vor dem Herrn Untersuchungsrichter gesagt habe, die unterschlagene Summe betrage in seinem Falle mehr als 5000 M., so habe er damit nicht einräumen wollen, daß er sich mehr als 3800 M. angeeignet habe. Er habe damals nicht genau gewußt, ob ihm nicht gewisse kleine Differenzen zwischen buchmäßigen Einnahmen und wirklichen Einnahmen auch als Unterschlagung zur Last gelegt werden sollten, obwohl er in diesen Fällen durchaus ehrlich, wenn auch nicht korrekt, verfahren sei. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, Vordirektors Dr. Helms, wieso er zu den Unterschlagungen gekommen sei, antwortete der Angeklagte, er habe in den Monaten Juli, August und September 1902 eine Offiziersübung gemacht. Als er zurückgekommen sei, habe er einen Brief von einem Studiengenossen vorgefunden, in welchem derselbe dringend um die Rückzahlung eines im Jahre 1899 gewährten Darlehens von 400 M. gebeten habe. Da er, der Angeklagte, außerdem sonstige kleine Schulden gehabt und einem Gutsbesitzer Rägele 6000 M. geschuldet habe, sei er auf den Gedanken gekommen, auf einmal 3800 M. aus der Kasse zu nehmen. Er habe diesen Gedanken auch ausgeführt und von den 3800 M., die er in seinem Tresor bewahrt habe, die erwähnten 400 M. abgeführt und außerdem 400 M. für Zinsen an Rägele und zur Deduktion kleinerer Schulden verbraucht. Die restierenden 3000 M. hätte er auf die ihm von Rägele geliehenen 6000 M. abzahlen wollen, durch irgend einen Umstand, dessen er sich nicht mehr entsinne, sei er aber nicht dazu gekommen. So habe er denn nach und nach auch diese 3000 M. bis auf 500 M. für andere Privat Zwecke verwendet. Auf weiteres Befragen des Herrn Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, es hätten jährlich vier Revisionen durch den Aufsichtsrat und eine Revision durch den Zentralverband stattgefunden. Die Revisionen seien immer acht Tage vorher angemeldet worden, so daß er sich also ganz wohl vor einer Entdeckung der Unterschlagung hätte sichern können. Er habe die 3800 M. im November 1902 auf einmal und ohne im Augenblick durch Not dazu gedrängt zu sein, aus der Kasse genommen, weil ein Vertrag in Aussicht gehanden habe, wonach vom 1. Januar 1903 ab der familiäre Geldverkehr über die Zentrale in Wiesbaden geleitet werden sollte. Dann sei ihm aber die Möglichkeit, sich in der geschätzten Weise zu helfen, ganz entzogen gewesen. Bei den gründlichen und vielfachen Berechnungen des Herrn Verbandsdirektors Dietrich wurde die unterschlagene oder wenigstens die fehlende Summe mit 12 895 M. 42 Pf. festgestellt. Der Angeklagte erklärt, die Differenz zwischen den von ihm als unterschlagen zugegebenen 3800 M. und den 12 895 M. sei auf höhere Auszahlungen zurückzuführen. In der Kamberger Gegend könne man kein Getreide unter der hiesigen Marktpreis kaufen, er habe daher den Genossen-Vieferanten heimlich mehr bezahlt, als er gebucht habe. Er habe der Genossenschaft, die mit einem Verlust von 90 000 M. gearbeitet habe, aber die augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegzusehen wolle und habe gedacht, in späteren besseren Jahren würde sich das wieder ausmachen lassen, was jetzt verdrorben worden. Seine Absicht sei gewesen, das finanzielle Ergebnis der genossenschaftlichen Arbeit in ein glücklicheres Licht zu stellen, allerdings auch mit dem eigennützligen Hintergedanken, sich selbst auf diese Weise eine bessere Stellung zu verschaffen. Durch den Verkauf habe er von 1903 an die Einkaufspreise nicht mehr regulieren können, denn von diesem Zeitpunkt an habe der Verkauf in der Hand der Zentrale gelegen. Weiter sucht der manchmal etwas konfuse Angeklagte zu erklären, die riesige Differenz durch Detailverwechslungen und durch Diebstähle an den Futter- und Düngemittel-Vorräten der Genossenschaft gegeben hätten. Die Mantos habe er aus falschem Ehrgeiz als Barverläufe gebucht! Daß er etwa 20 Fiktionscheine gefälscht hat, gibt der Angeklagte zu. Er habe auch schon im Jahre 1901 verschiedene 1000 M. als vereinnahmt gebucht, die gar nicht eingegangen seien. Das alles habe er nur getan, um die schwachen Verhältnisse besser darzustellen, als sie gewesen seien, und um zu verhindern, daß die Schulden der Genossenschaft die Grenze erreichten, wo die gesetzliche Liquidation in Kraft trat. Diese Grenze war bald erreicht, sie war erreicht, wenn ein Viertel der 400 000 M. betragenden Haftungsumme von den Schulden verschlungen war. — Zu der Verhandlung sind neunzehn Zeugen geladen.

— Das städtische Kurorchester geht von heute ab auf 12 Tage in Urlaub und spielte gestern Abend zum letztenmal, bevor es der verdienstermaßen etwas weiter als sonst erstreckten Erholungsperiode sich erlauben kann. Das Konzert fand im Freien statt, obgleich der Himmel mit Regen drohte und hin und wieder auch seine Schleusen öffnete. Trotzdem hielt das ziemlich zahlreich erschienene Publikum bis zum Schluß aus. Auch an Besallsstufen fehlte es nicht und Herr Kapellmeister Löffler mußte immer und immer wieder verneigend quitierten über die laute Anerkennung, die ihm und seinen braven Künstlern im Laufe des Abends zuteil wurde. Für die Be-

liebtheit des neuen Dirigenten insbesondere zeigten noch mehrere Blumen- und Lorbeerpenden, die ihm aus dem Publikum und unter allgemeiner Zustimmung desselben überreicht worden waren.

d. **Walhalla-Theater.** Noch vor einigen Wochen hatten viele wohl noch keine blasse Ahnung gehabt, daß in der Welt auch ein Herr Constantino Bernardi existiert. Und noch weniger hat man gewußt, daß die Artistenwelt stolz auf einen gewissen Bernardi ist, der selbst unter feinsten gleichen ein Tausendfüßler ersten Ranges sein soll. Sein soll? Nein, er ist es, denn jetzt haben wir Bernardi kennen gelernt; gestern Abend trat er zum erstenmal auf den Brettern der „Walhalla“ auf und er kam und siegte. Bernardi ist ein Verwandlungsschauspieler, der ein Stück mit elf Personen allein spielt, was er natürlich nur kann, weil er es fertig bringt, sich im Handumdrehen aus einer Maske in die andere zu werfen. Als junges Frauenzimmer spaziert er an der einen Tür hinaus, als Bedienter kommt er zu der anderen Tür herein, laum, daß man bis auf drei zählen konnte. Der reine Geschwindigkeits-Gegenwärtler! Als altes Weib steigt er in einen Kleiderschrank und noch glaubt man, den Rücken der Alten zu sehen, so springt derselbe Bernardi schon als männliches Individuum aus dem Schrank. Doch die Hundstertigen Verwandlungen sind nicht die einzige bewundernswürdige Stärke Bernardis: er ist auch ein guter Schauspieler, der eben so geschwind Gebärden spielt, Haltung und Sprache ändert wie die Garderobe. Und endlich ist er ein Artist, der beinahe alles kann. Nachdem er ein Stück mit drei Personen, eine Posse mit elf Personen und eine Szene mit sieben Personen allein gespielt hatte, gab er ein fast abendfüllendes Varietés-Programm allein. Als Mißsang und tanzte er englisch, er war ein vorzüglicher australischer Clown, ein lustiger Magnetiseur, ein prächtiger Kompositionsdarsteller, ein bedeutender Zauberkünstler, eine Serpentinänzlerin und ein chinesischer Illusionist, und verschwand schließlich selbst höchst geheimnisvoll, das heißt, er ließ sich unter ein Tuch, ließ sich von seinem Diener knebeln und als der unter dem Tuch verschwunden war, da trat er als rot befeideter Diener vor und der Diener war Bernardi! Wir glauben nicht, daß gestern Abend jemand in der Walhalla-Theater war, der sich nicht köstlich amüsiert hat. Besser kann man sich überhaupt nicht vergnügen als bei Bernardi. Den Schluß der interessanten und unterhaltenden Vorstellung machte ein „Bernardiograph“, der uns in lebenden Photographien den Künstler hinter den Kulissen zeigte; auch außerordentlich sehenswert. Vor Bernardi durften wir in Emmy Schmid eine weit über dem Durchschnittsniveau der Soubretten stehende Tragikomikerin hören, den eleganten und schwierigen Flug-Balanc-Akt des Herrn Alfons bewundern und uns an den wilden, russischen Nationaltänzen der Saksch-Truppe ergötzen. Das Theater war sehr gut besucht, das Publikum spendete begeisterten Beifall.

— Der Vaterländische Frauenverein (Hauptverein) gewährte zur Anstellung von Krankenpflegerinnen aus dem Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift in Wiesbaden Beihilfen an den Zweigverein Wiedenbrunn im Betrag von 600 M. für die Stationen in Buchenau und Wiedenbrunn, dem Zweigverein Rindorf im Untertaunus freis 300 M.

— Für unsere Truppen in Südwesafrika sind laut Telegramm der Delegierten der freiwilligen Krankenpflege für Südwesafrika zur Sammlung von Naturalien unter anderem wollene dicke Socken, wollene Unterhosen, Nachmaterialien, Bier und Wein als erwünschte Gegenstände bezeichnet worden. Die Sammelstelle für den Regierungsbezirk, das Diakonienheim in Wiesbaden, Philippsbergstraße 8, nimmt solche Spenden entgegen.

d. **Die Sonnenberger Gemeindevertretung** hielt gestern nachmittag um 5 Uhr eine Sitzung mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung, die einige Punkte enthielt, welche größeres Interesse beanspruchen können. Zunächst hatte der Gemeindevorstand den Antrag eingebracht, die für die Unterhaltung der Wiesbadener Straße und für Pflasterung eines Teiles derselben im Kostenanschlag für 1905 vorgesehenen Lieferungen und Arbeiten vorläufig nicht auszuführen. Der Antrag wurde jedoch von Herrn Bürgermeister Schmidt zurückgezogen, da der Sachverständige, Herr Landesbauinspektor Leo, verhindert war, in der gestrigen Sitzung ein Gutachten über die Angelegenheit abzugeben. Jedemfalls ist der Gemeindevorstand aber der Ansicht, daß die im Budget vorgesehenen Beträge für die Unterhaltung der Wiesbadenerstraße zweckmäßig für die Herstellung von Kleinpflaster aufgewendet werden, wenn auch vorläufig nur probeweise auf einer Strecke von 500 bis 1000 Meter. Nach der Ansicht des Gemeindevorstandes wird durch die Pflasterung mit Kleinpflaster, die für die gesamte in Frage kommende Strecke etwa 45 000 M. kosten würde, in der Unterhaltung der Straße mindestens die Hälfte der Kosten erspart. Mit den von dem Gemeindevorstand empfohlenen geringen Veränderungen der Bachlinie aus Anlaß der projektierten Regulierung des Namhass im Hofgartengelände, gemäß eines Gutachtens des Herrn Regierungs- und Bauwerks-Inspektors, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Nicht hylige Debatten rief die Beschlußfassung über die am 17. Juli nochmals stattgefundene Versteigerung der Bauplätze 3 bis 7 im Hofgarten hervor. Bei der Versteigerung blieben die Herren Baunternehmer August Wedel und Heinrich Hartmann aus Wiesbaden mit 40 600 M. Höchstbietende. Der Gemeindevorstand empfiehlt die Genehmigung der Versteigerung. Herr Wedel empfiehlt die Ablehnung der Genehmigung, da früher schon höhere Preise geboten worden seien, und da die Regierung doch die Einwilligung zur Bebauung des Hofgartens verweigern werde. Der Antrag des Gemeindevorstandes sowohl wie der Antrag des Herrn Wedel wurden abgelehnt und dagegen mit 14 gegen 2 Stimmen dem Antrag des Herrn G. stattgegeben, der dahin ging, die Versteigerung unter der Bedingung zu genehmigen, daß die Erwerber die bestehende Wassergerechtheits bis zur endgültigen Kanalisation Sonnenbergs auf ihre Kosten in der bisherigen Weise bestehen lassen und unterhalten. — Beinahe noch lebhafter gestaltete sich die Diskussion zum vierten Punkt der Tagesordnung, dem Antrag des Gemeindevorstandes auf selbständige Regulierung Sonnenbergs gemäß eines schriftlich vorliegenden Gutachtens des Herrn Ingenieurs und Archi-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 1. August 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 österr. S. i. O. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 4.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Staatspapiere.			Kurs.		
1. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	1. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
2. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	2. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
3. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	3. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
4. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	4. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
5. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	5. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
6. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	6. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
7. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	7. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
8. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	8. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
9. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	9. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
10. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	10. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
11. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	11. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
12. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	12. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
13. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	13. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
14. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	14. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
15. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	15. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
16. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	16. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
17. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	17. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
18. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	18. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
19. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	19. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
20. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	20. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
21. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	21. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
22. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	22. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
23. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	23. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
24. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	24. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
25. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	25. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
26. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	26. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
27. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	27. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
28. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	28. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
29. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	29. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
30. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	30. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
31. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	31. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
32. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	32. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
33. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	33. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
34. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	34. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
35. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	35. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
36. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	36. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
37. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	37. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
38. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	38. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
39. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	39. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
40. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	40. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
41. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	41. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
42. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	42. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
43. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	43. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
44. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	44. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
45. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	45. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
46. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	46. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
47. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	47. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
48. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	48. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
49. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	49. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
50. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	50. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
51. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	51. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
52. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	52. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
53. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	53. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
54. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	54. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
55. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	55. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
56. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	56. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
57. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	57. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
58. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	58. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
59. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	59. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
60. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	60. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
61. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	61. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
62. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	62. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
63. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	63. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
64. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	64. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
65. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	65. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
66. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	66. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
67. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	67. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
68. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	68. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
69. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	69. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
70. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	70. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
71. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	71. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
72. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	72. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
73. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	73. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
74. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	74. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
75. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	75. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
76. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	76. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
77. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	77. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
78. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	78. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
79. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	79. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
80. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	80. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
81. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	81. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
82. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	82. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
83. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	83. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
84. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	84. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
85. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	85. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
86. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	86. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
87. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	87. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
88. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	88. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
89. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	89. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
90. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	90. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
91. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	91. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
92. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	92. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
93. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	93. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
94. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	94. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
95. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	95. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
96. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	96. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
97. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	97. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
98. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	98. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
99. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	99. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40
100. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40	100. D. R.-Anl. (abg.)	100.40	100.40

Wir haben
und suchen

stets **Hypothekengeld**

an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber kostenfrei.

Comptoir: Langgasse 16, I. und II. St.

Geöffnet von 9—1 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.
und 3—6 Uhr; Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft.

Ankündigungen

Grasverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Dienstag, den 2. August 1905, Himmels-
wiese, Schwarzwiese, Reuwig, Boladenjumpf,
Schloßwiese, Müllerswiese und Gießelsberg. Zu-
sammenkunft 9 Uhr an der Schutzhütte am
Hundsfahrtweg. F 282

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 42 Dienstrocken für die
Patronenanzünder des Garveres soll vergeben
werden.

Darauf bezügliche Angebote sind verschlossen,
sowie mit entsprechender Aufschrift versehen bis
mittags Dienstag, den 2. August d. J.,
mittags 12 Uhr, bei der Direktion, Markt-
straße 16, Zimmer No. 12, einzulegen.

Die der Lieferung zu Grunde gelegten Be-
dingungen können während der Vormittagsdien-
stunden von 9 bis 12 Uhr, auf Zimmer No. 12
des Hauses Marktstraße 16 eingesehen werden. 1
Wiesbaden, den 31. Juli 1905.

Die Direktion

der Stadt, Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Gießelle für Längen- und Flüssigkeits-
maße, Wagen und Gewichte, im Kellergehoß des
Rathhauses, bleibt wegen Veranlassung des Ge-
meinderates vom 1. bis 20. d. M. geschlossen. 1
Wiesbaden, den 1. August 1905.

Der Magistrat.

Freibank.

Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges
Fleisch zweier Kühe (40 Pf.).

Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger,
Wurstbereiter, Wirten und Metzger) ist der
Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Möbelfabrik Anzeigen

Gelegenheitskäufe.

1 prima schw. Piano, Anschaffungspr. 900, i. 350 Mk.
6 Eichen-Eider-Stühle à 15 Mk.
6 Kuch.- à 12 "
6 Ottomane à 25 "
Eichen-Für-Lettete 22 "

Möbel-Halle, Friedrichstraße 13.

Künstl. Blumen und Blumen, aparte
Zweige für Ballen und Bilder, Modenblumen
werden mit 20 Proz. Rabatt ausverkauft.
Special-Geschäft in künstl. Blumen
B. v. Sauten, Marktstraße 3.



Fruchtpressen.

Mess. Einkochkessel,
Bohlen-
Schneidmaschinen
billigst. 1794

Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

Bruch- Eier p. St. 4 u. 5 Pf.
Fled- p. St. 2 Pf., 7 St. 10 Pf.
Aufschlag- p. Schopp. 30 u. 40 Pf.
bei J. Hornung & Co., Häfnerstraße 3.

Von der Reise zurück.

Dr. Laser,

Langgasse 18.

Luft- u. Sonnenbäder!

Täglich geöffnet für Herren von Vorm. 6 bis
Nachm. 1/4 Uhr, für Damen von Nachm. 1/4 bis
1/2 Uhr Abends. Sanatorium Siegfried,
Bierstädter Höhe. Omnibus-Verbindung.

Behandlung v. Gallensteinleiden

ohne Morphin, Opium, Dettar, Operation.
Clemens Lehmann, Ackerstraße 46, 2,
Sprechstunden: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5.
Weiteres besagt Gratis-Broschüre.

Mein
Salatöl
Marke „Mangol“
zeichnet sich durch einen milden,
reinen Geschmack u. durch sein
goldklares appetitliches Aus-
sehen vorteilhaft aus.
Ein Versuch macht Sie
zu dauerndem
Kunden.

Fritz Bernstein

Wellritzstraße 39, 1890
gegenüber der Gewerbeschule.

Neues Sauerkraut,

Weinährung.

Neue Grünern.

Wilhelm Kleeß,

Marktstraße 37, Ecke Goethestraße, Telefon 835.

Johns Schornstein-
u. Ventilationsausatz
ist das beste Mittel gegen das
Rauchen der Öfen und Dunsten
der Aborte. Unbedingte Garan-
tie für dauernd gute Wirkungs-
weise, 10-jährige Garantie für
Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.

Königsberger Geldlöse

A 3 Mark noch zu haben bei
J. Stassen, Kirchstraße 51 und
Wellritzstraße 5.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Mittwoch, den 2. August, Abends von 8-11 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments (von Geroldorf) No. 80, unter persönlicher
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Donnerstag, den 3. August:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21 in Kassel. 2086

Restaurant Alte Adolphshöhe.

Morgen Donnerstag, den 3. August (bei gutem Wetter):

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments (von Geroldorf) No. 80, unter Leitung ihres
Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm. Anfang 4 Uhr, Ende 11 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Joh. Pauly.

M. Bentz,

12 Ellenbogengasse 12.

Ältestes Galanterie- und

Spielwaren-Magazin Wiesbadens,

gegründet 1862 unter der Firma

J. Keul.

Telephon 341.

Während des

Neubaues

Ellenbogengasse

10.

1946

Großer Kartoffel-Abichlag.

Rosen-Kartoffeln, Hannoveraner, per Ctr. 3.40, bei 5 Ctr. 3.25, per Pfd. 4 Pf.,
Friedberger Rosen, per Ctr. 4.40, bei 5 Ctr. 4.25, per Pfd. 5 Pf.,
Braunthaler Kaiserfröhen, per Ctr. 4.75, bei 5 Ctr. 4.65, per Pfd. 6 Pf.,
bei größeren Posten bedeutend billiger.

Carl Kirchner,

Rheingauerstraße 2, Ecke Naunthalerstraße.

Telephon 2165.

Neues Sauerkraut

sich frisch bei

J. Rapp Nachfolger,

2 Goldgasse 2. 1951

Großer Abichlag.

Rosakartoffeln per Sumpf 32 Pf.
Neue Bollheringe 8 Stück 20 Pf.
Bohnen à Pfd. 12 Pf., Gurken 5 Stück 20 Pf.
Frankfurter Consumhaus,
Wellritzstraße 30, Rorichstraße 16, Dranienstr. 45,
Ackerstraße 8/10 und Dreizehnstraße 4.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Hartmann, Kfm., Fürth. —
Seife, Kfm., Salzwedel. — Meyenborg, Kfm., Wilhelmshaven.
Aegir. Neeser, Kfm. m. Fr., Haarlem. — Segboer, Kfm. m.
Fr., Haag.
Asteria-Hotel. Gerlach, Fr., Königstein.
Lustkorn Bahnholz. Jongejans, Notar m. Fam., Amsterdam.
— Jochens, Fr., Amsterdam. — Pieper-Stop, Fr. Rent.
Amersfort. — Diferée, Fr., Amersfort. — Manssen,
Fr. Rent., Zaandam. — Diferée, Fr., Amsterdam. — Olber-
mann, Rent. m. Fr., Düsseldorf.
Bayerischer Hof. Neumann, m. Tochter, Breslau. — Gerlach,
Oberlehrer, Chemnitz. — Michaelis, Berlin.
Hotel Bender. Sadowski, m. Fr., Morgenroth. — Schlösser,
2 Fr., Lehrerinnen, Berlin. — Bömpf, Fr., Herborn.
— Meyer, Fr., Rent., Hasserode. — Steingötter, Fr., Rent., New
York. — Breyer, Fr., New York. — Hahndorf, Fr., Rent.,
Halle.
Hotel Biemer. Buma Wyckerheld Bindeon, Fr., Haag.
Schwarzer Bock. Pfeiffer, Ing. m. Fr., Lodz. — Ruchel, Fr.,
Petersburg. — de Jackowski, Fr. Rent., Russland. — Ehe-
mann, Bürgermeister, Herrenhütte. — Wulf, Fr., Rent.,
Altona. — Pfeiffer, Ing. m. Fr., Lodz. — Manske, Mühlen-
und Gutsbes., Samotschin. — Petersen, Rent., Schöneberg
bei Berlin.
Zwei Bücke. Gube, Kfm., Laurahütte.
Hotel Buchmann. Ackermann, Camberg a. S. — Meier, m.
Fr., Essen.
Hotel und Badhaus Continental. Kaemena, Kfm., Rastede. —
Lönig, Kfm. m. Fr., Bremen.
Dahlheim. Levithan, Kfm. m. Fam., Moskau. — Kestler, Linz
a. D. — Brüche, Kfm., Frankfurt. — Rohde, Fr., Altenburg.
— Kaufmann, Fabrikant, Bremen.
Deutsches Haus. Colmar, Kfm. m. Fr., Mainz. — Werner,
Kfm. m. Fr., Wien. — Schneider, m. Fr., Wildbad. — Lorenz,
m. Fr., Eisenach.
Einhorn. Otto, Kfm. m. Fr., Patschkau. — Peschkes, Fr.,
Viersen. — Jakobi, Kfm., Herford. — Schulze, Kfm., Dresden.
— Dreschoch, Kfm., Halmer. — Hütte, Kfm., Düsseldorf.
— Knopf, Kfm., Leubersdorf. — Hupperis, Kfm., Erfurt.
— Hoven, Kfm., Steeven. — Bühler, Kfm., Großsachsen.
— Frütz, Kfm., Bensheim.
Eisenbahn-Hotel. Wilbroth, Hamburg. — Landgraf, Oberkon-
trollier m. Fr., Waldsassen. — Portesch, m. Fr., Stuttgart.
— Rödenbeck, Pastor, Wusterhausen. — Bohn, Ing., Berlin.
— Rödenbeck, Hauptlehrer, Loga. — Kebe, m. Fr., Hamburg.
— Rödenbeck, Eisen-Sekretär, Kassel. — Baudos, Prof.,
Paß. — Brenner, Kfm., Berlin. — Fränk, Kfm. m. Fr., Duis-
burg. — Büche, Kfm., Ludwigshütte. — Ehlermann, Stud.
jur., Oldenburg. — Stehr, Fr., Colorado Springs.
Friedrich Hof. Dwight Cutler, m. Fam., Detroit. — Zwesles,

Kfm., Warschau. — Levy, Kfm. m. Sohn, Köln. — Buxbaum,
Fabrikant, Würzburg.
Erbrinax. Schick, Kfm., Nürnberg. — Reuland, Kfm. m. Fr.,
Leipzig. — Schiffl, Fr., Leipzig. — Roth, Kfm. m. Tocht.,
Solingen. — Schmidt, Kfm., Düsseldorf. — Klocke, Assist.
m. Fr., Langenreer. — Vogel, Kfm., Aschaffenburg.
Europäischer Hof. Barth, Kfm., Stuttgart. — Wetzel, Rent. m.
Fam., Berlin. — Kromer, Kfm., Neuwied. — Neuhaus, Kfm.,
Eisenach. — Mayenborg, Kfm., Wilhelmshaven. — Carsch,
Kfm., Berlin.
Friedrichshof. Herbert, Kfm., Oberursel.
Hotel Fürstenhof. Mayer, Referendar, New York. — Salomon,
Stud. med., New York. — Toth, Fr., Gutsbes., Budapest.
— Mayer, Rent. m. Fr., Amerika. — Mayfield, Fr., Rent.,
St. Louis. — Friedmann, Stud., Denver. — Friedmann,
Rent. m. Fam., Denver. — Toth, Jurist, Budapest.
Hotel Fuhr. Knauf, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Lintz, Ing.,
Berlin. — Schwarz, Ing. m. Fr., Hannover. — Herrmann,
Ing. m. Tocht., Düsseldorf. — Dahlheim, Rent. m. Fr.,
Wilden. — Jüres, Fabrikant, Ruhrort. — Ballin, Dr. m. Fr.,
Oldenburg.
Hotel Gambirius. Kweiner, St. Louis. — Winkler, Rheidt. —
Weißbach, Kfm., Rheidt. — Born, Stud., Karlsruhe. —
Lukas, Stud., Karlsruhe. — Weckmann, Stud., Karlsruhe. —
Meisen, Kfm., Köln. — Thanner, m. Fr., Bonn. — Jonas,
Hamburg. — Schlicht, Lehrer, Wüstems. — Adam, Fr., Ober-
amtsrichter m. Tocht., Sulz a. S.
Grüner Wald. Buhlmann, A., Fr., Krefeld. — Buhlmann, O.,
Fr., Krefeld. — Bittner, Fabrikant, Weissert. — Helner, Fr.,
Amsterdam. — de Harter, Amsterdam. — Vielink, 2 Fr.,
Amsterdam. — Mierke, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Fr.,
Madrid. — Arilla, Madrid. — Collados, Fr., Madrid. —
Wittenberg, Fr., Madrid. — Mendel, Bankier m. Söhne,
Chicago. — van Gigh, Kfm., Paris. — Gusdorf, Kfm., Köln.
— Linsemeyer, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Plessner, Kfm.,
Berlin. — Susemehl, Kfm., Berlin. — Barten, Fr., Krefeld.
— Blank, Fr., Rodesheim. — Wittig, Fr., Krefeld. — Heß,
Kfm., Pforzheim. — Unterberg, Kfm. m. Fr., Mülheim.
— Emighausen, Kfm., Leipzig. — Bihan, Chemiker Dr. m. Fr.,
Duisburg. — Adam, Fabrikant, Krefeld. — Meyer, Fabrikant
m. Fr., Barmen. — Kahn, Kfm., Stuttgart. — Stamm, Kfm.
m. Fam., Hagen. — Hoffmann, Frankfurt. — Thomas, Frank-
furt. — Schrepper, Frankfurt. — Wittenberg, Fr., Köln. —
Holscher, Seminardirektor, Montabaur. — Kipper, Kfm.,
Krefeld. — Weber, Kfm., Berlin. — Mendel, Kfm., Paris. —
Severin, Bürgermeister m. Fam., Niedermendig. — Albrecht,
Kfm., Berlin. — Engelke, Kfm., Elberfeld. — Dittmar, Dr.,
Neunkirchen. — Blumgardt, Kfm., Köln. — Meyer, Kfm.,
Köln. — Meier, Kfm., Stuttgart. — Beuerle, Kfm., Eßlingen.
Hahn. Engels, Kfm. m. Fr., Köln. — Maximer, Katzeneln-
bogen. — Krees, Ing., Köln. — Foelter, Scharbach. —
Brenner, Fr., Katzenelnbogen.

Happel. Kirsch m. Fam., Meschede. — Keller, Kfm., Kassel.
— Rofs, Kfm. m. Fr., Königsberg. — Erkel, Kfm. m. Fr.,
Leipzig. — Klauer, Wegendorf. — Flick, Rent. m. Schwest.,
Gießen. — Hofmann, Kfm. m. Sohn, Köln. — Kircher, Kfm.,
Kassel.
Hotel Hohenzollern. Boeckmann, Berlin. — Abel, Rent.,
Chicago. — Abel, Fr., Chicago.
Vier Jahreszeiten. Daniels, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Giehl,
2 Fr., Haslach. — von Narbott, Fr., Petersburg. —
Semenoff, Fr., Petersburg.
Kaiserhof. Elster, Fr., Hagenau. — Heil, Mühlenbes. m. Fr.,
Sproten. — Schifflmann, m. Fr., Hoppstadt.
Kaiser Friedrich. Vahl, Sekretär m. Fr., Stettin.
Kaiserhof. Bradshaw, Fr., Chicago. — Wiltstaedter, Fr. m.
Sohn u. Bed., Mannheim. — Coffin, Fr., Mulrirk. —
Hensley, Fr., Washington. — Jones, Fr., New York. —
Holt, Fr., Colorado. — Hinman, 2 Fr., Michigan. — Merritt
m. Fr., New York. — Waters, Fr., Baltimore. — Lee, m.
Fr., New York. — Mundy, m. Fr. u. Bed., Chicago. — Halsey,
m. Fr. u. Bed., New York.
Königscher Hof. Styczynski, Pfarrer, Wytomysl. — Gilsdorf,
Euskirchen. — Boos, Kfm., Berlin. — Boos, Fr., Rent.,
Berlin.
Kranz. Blau, Ballstädt.
Hotel Lloyd. Rode, Kfm., Berlin. — Meidhofer, Marienfeld. —
Wrager, Königsbrück.
Metropole und Monopol. Haendel, Fr. m. Tocht., Berlin. —
Gebhard, Mannheim. — Leopold, Fabrikant m. Fam., Köln.
— Wael, m. Fam., Zwolle. — Rothschild, Kfm., Kreuznach.
— Lörensens, Dr. phil., Kopenhagen. — Scharf-Weyer, Kfm.
m. Fr., Luxemburg. — Kuhn, Dr., Nürnberg. — Erlanger,
Dr., Nürnberg. — Bergmann, Konsul, Aarhus. — Webb,
London. — Usher, Dr. med., London. — Harding, London.
— Zingston, Fr., London. — Tigler, Saarburg. — Hidgrin,
Gothenburg. — Schmidt, m. Fr., Hansau. — Stenstrom,
Wishy. — Wilson, Fr., Buffalo. — Kilbin, Fr., Buffalo. —
Wilson, Buffalo. — Köster, Prokurist m. Fr., Berlin. —
Kriebel, Zahnarzt Dr., Costa-Rica. — Horst, Fabrikdirektor,
Berlin. — Baumgarten, Dir., Emmendingen. — Prestinatz,
Dr. med., Costa-Rica. — Steufekroese, Redakteur m. Fr.,
Arnheim. — Aders, Rent., Elberfeld. — Kirchmann, Haag.
Mehler. Meisl, Kfm. m. Tocht., Altenburg. — Röhrig, Gew.-
Insp., Stuttgart. — Metz, Leut., Metz. — Bollen, m. Fr.,
Köln. — Bursig, Feuerwerksleut., Berlin.
Minerva. Wiemann, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Lindner, Kfm.
m. Fr., Düsseldorf. — Alloncius, m. Fam., Gand. — Konyin,
m. Fam., Haag. — de Vries, Kfm., Amsterdam.
National. Salm, Kfm., Düsseldorf. — Sievert, Kfm., Düssel-
dorf. — Schiff, Kfm. m. Fam., Hamburg. — Garrot, Kfm.,
Newport. — Baxter, Rent., London. — Garrot, Rent.,
Newport.

Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 10.

!!Hermann Mestrum!!

mit ganz neuem Repertoire.

Miss Martha u. Creton

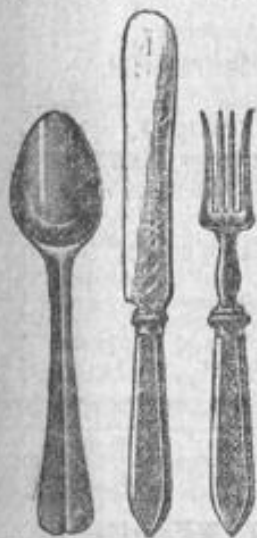
mit ihren Händen.

Das Vollendetste der Hundedressur.
The Cronays,

Keulenjongleure,

sowie das übrige glänzende Specialit.-Programm.

Anfang Wochentags 8 Uhr.


P. Ullrich

aus Solingen.

I. Spezialgeschäft
**besten Solinger
Stahlwaren u.
Schusswaffen.**
**Wiesbaden,
Kirchgasse 34.**
**Ausbesserungen
und Schleifen gut
und billig.**

Das Lust- und Sonnenbad

 (Herren- und Damen-Abtheilung)
des Vereins für volkswirtschaftl. Gesundheitspflege,
auf dem Hugelberg,
Salzstelle der Straßenbahn „Udenhof“
Waldmühlstraße.
ist von Morgens 5 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Eintrittskarten beim Wärt. 2061

Kopfläuse

 verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Nissa“ (50 Pf.)

 Alleinverkauf: Drog. Sanität, Mauritiusstr. 3.
Ohne Morphium. Ohne Opiat.
Behandlung von Gallensteinleiden.
Ohne Operation.
Clemens Lehmann, Neurologe 48, 2.
Sprechstunden: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5.
Weiteres befragt Gratis-Broschüre.

Großer Schuh-Verkauf

 Neugasse 22, 1 Etage hoch.
Einmachguthen 100 Stück 80 Pf. u. höher.
Feldstraße 21. Schmitt.

Vollmilch

 (gefäht) täglich 20
bis 100 Liter gef.
Gef. Offerten unter V. 67 an den Tagbl.-Verl.

Baumstämme

 empf. L. Debus, Moosstr. 8.
Ein pr. 7-jähr. Jugferd nebst 2 Schneepfl.
Einspanner-Wagen, zwei vollständige Geschirre
u. a. m. zu ver. Fäherstraße 5, 1.

 Elb. Damen-Hem. Uhr mit Hänge-
leite verloren am oberen Bismarckring. Gegen Bel.
abzugeben Dreieisenstr. 7, 3 r.

Beränderungshalber

 Stühle, Sopha, Waschkommode billig abzugeben
Schierkeinerstraße 11, 1. Et. 2. L.
E. J. neue Colon.-Einricht. sof. sehr billig
zu verkaufen Frankfurterstr. 8, Part.

Automobil-Pastrollen

 für Expediente und Fuhrunternehmer sofort sehr
billig abzugeben. H. Schüller, Rheinstraße 22.
Ein n. g. erh. eiserner Pferd preisw. zu ver.
An erst. Schenkenstraße 4, 1. Et.

 Gebrauchter, noch gut erhaltener
Pomp-Wagen (Zweispänner),
Halbberber zu kaufen gesucht. Offerten unter
H. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden.

 Lumpen, Papier, Eisen etc. kauft u. holt punct-
lich ab
Sipper, Schierkeinerstraße 11.

Nicht zu übersehen.

 Wer altes Eisen, Lumpen, Knochen, alte
Metalle, sowie Papier, Gummi, Reutuch-
abfälle etc. zu verkaufen hat und den höchsten
Preis dafür erhalten will, der bestelle Oswald
Luckenbach, Hellmündstr. 20. Christl. Händl.

Ich kaufe

 gebrauchte Weinässer aller Art, sowie gebrauchte
Stapfen. Off. unter F. 61 an den Tagbl.-Verl.

Verloren

 auf dem Wege zur Grundmühle oder auf den
Wiesen eine goldene Halskette mit mattgold.
Herchen, 1 Rubin mit 2 Perlen. Gute Belohn.,
da Andenken. Abzugeben Lugenburgplatz 2, 3 r.

 Champagnerflaschen, Weiß-, Rotwein- u.
Bierflaschen, Altsen, Lumpen, Papier, Gummi-
u. Reutuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen bei
pünktlicher Abh. seh. Still. Blücherstraße 6.

Das zur Konfirmation des Willh.

Michel gehörige

Haus Adolfsstraße 1

ist zu verkaufen.

Nähere Bedingungen werden auf dem

Bureau des J. R. Dr. Alberti, Adel-

heidstraße 24, mitgeteilt. F 241

Eine Villa, rundum Garten, mit

 herrlicher Aussicht, Höhenlage, mit
10 Zimmern, reichl. Zubehör, zu verkaufen, auch
für 2 Etagen zu nehmen. Offerten u. C. 64
an den Tagbl.-Verlag.

Haus,

 untere Schlichterstraße und Goethestraße,
nächt Nicoladstraße, per sofort zu
kaufen gesucht.

Julius Allstadt,

Schierkeinerstraße 13.

Villa zu verkaufen.

 Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens
befindlich, für Herrschaften oder auch für seine
Pension geeignet, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Offerten erbeten unter N. 67 an
den Tagbl.-Verlag.

Haus untere Adelheidstr.

 mit schönen Wohnungen à 6 Zimmern
ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten
erbeten unter H. 60 an den Tagbl.-Verlag.

Wiegereien zu verkaufen.

 eine hier und eine nicht weit von hier,
letzte m. Wirtschaft, b. fl. Einzahlung.
Off. u. J. 60 an den Tagbl.-Verlag.

 1. St. 130,000, 90,000 u. 100,000 Mk.
(Mitte d. St.) gef. Weltner, Seerabenstr. 17.

75-80,000 Mark,

 pa. 1. Hypothek (60% der selbstg. Lage), für Objekt
in Stadtmitte per 1. Oktober er. gesucht. Off.
unter V. 26 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Theater.

 Ein Viertel erste Ranggalerie „C.“, 1. Reihe,
für diesjährige Theater-Saison abzugeben. Nur
schriftliche Anfragen erbeten unter W. 67 an
den Tagbl.-Verlag.

 Guten bürgerl. Mittags- u. Abendtisch
suchen einige Herren. Offert. mit Preisangabe
unter A. 118 handverpostigern.

 Friseur Friseur nimmt Kunden an. Preis
von 8 Pf. an. Helenestraße 20, 2.

 Disting. Damen wenden sich in
a. gewissenh. erf. Person. Off. unter P. 26
an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin

 Zanaa. 5, 1 r.,
im Vorderhaus.
Schöner großer Laden
mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu verm.
Näh. Reichstraße 10, 1. 2706

 Adlerstraße 4 2 Zimmer, Küche und Keller auf
1. Oktober oder früher zu vermieten.

Gebildete Dame,

 Witwe, 5 Sprachen sprechend, mit Töchterchen u.
12 Jahren, sucht angen. Lust. Wohnung.

3-4 Zimmer

 und Zubehör, am liebsten in Gartenhaus o. Villa.
Dieselbe würde auch mit einer feingeb. Dame oder
älteren Herrn, auch mit Kind, ein Haus theilen
und gerne einige Stunden am Tage ihnen widmen,
sei es zur Gesellschaft oder Krankenpflege, in der
sie große Erfahrung besitzt. Offerten u. J. 67
an den Tagbl.-Verlag.

 Weibsbild für dauernd gesucht. Frau
Kappus, Frankfurterstr. 23, 1. Et.

In Villa ohne Kinder zu sofort. Eintritt

Zimmermädchen

 gesucht Kapellenstraße 70.
Ein Kindermädchen sofort gesucht
Seeringartenstraße 17, Partier.

Stellung

 für eine Dame aus besserer Familie als
Weihnachtsbeschleierin, perfect im Weis-
zeugnähen, in einem ersten Hause gef.

 Julius Allstadt,
Schierkeinerstraße 13.
Bogl. f. u. Audich. Hauptstraße 20, 5. P. r.

Junger tücht. Schlossergehülfe gesucht.

Fr. Deuser, Viebrich.

Sofort
15-20 tücht. Erdarbeiter.

 Näh. Schwalbacherstr. Stadt Krefeld.
Kräftiger Schulschule als Laufschule gesucht
Bismarckring 15, 1 r.

Bautenknifer, erste Kraft, 25-
jährige Praxis,
sucht Stellung (Büreau oder Bauplatz). Off.
unter Z. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Seele!

 Fremd warst Du mir u. innig doch vertraut,
Und klar fühl' ich es in mir werden, —
Was Gottes reine Liebe ist auf dieser Erden! —
Das ist der Liebe heil'ger Götterstrahl,
Der in die Seele schlägt und glühend,
Wenn sich Verwandtes zum Verwandten findet,
Da ist kein Widerstand und keine Wahl,
Es ist der Mensch nicht, was der Himmel bindet.

 E. D. Nachrichten freudigst aufge-
nommen. B. erscheint dort für
G. H. V. Im übrigen freigegeben. Tausend
Grüße. Bitte Antwort.

 D. Deh. fr. m. J. g. fr. Sei gl.
Rothe Nelke L. N. „Der Nollen zu
viel, schwerlich zu finden.“

Telefon 3109

Das Grabstein-Lager

 von
Carl Roth
Architect,

Platterstrasse 23,
am Weg nach der Beausite,

 umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Einen für Feuerbestattung.

1706

Trauerstoffe,

Trauerkleider,
Trauerrocke,
Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 1195

Statt besonderer Anzeige.

 Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Max Wendel,

im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Enskirchen, Marburg, den 1. August 1905.

 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. August, Nachmittags 4 Uhr,
von der Leichenhalle des Israel. Friedhofes in Köln-Deutz aus statt.

Blumenpenden dankend verboten.

Codes - Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere heiliggeliebte Mutter,

Frau Rechtsanwält Elise Stute, wwe.,

geb. Schneider.

Wiesbaden, 1. August 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Schwelm (Westfalen) statt.

Wiesbadener

Bestattungs - Institut
Gebr. Neugebauer.

Telefon 411.

Fargmagazine

 Mauritiusstr. 8
u. Schwalbacherstr. 22.

 Lieferanten des Vereins für Feuer-
bestattung und des Beamten-Vereins.

 Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache Anzeige bei
uns alle weiteren Befordrungen
und Gänge. 1897

 L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27

 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten
Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

 Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform,
Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer-
rand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nach-
rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als
Zeitungsbeilagen.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

 Geboren, 25. Juli: dem Kutscher Heinrich Ernst
u. S. Heinrich. 27. Juli: dem Tagelöhner
Gustav Reeb u. S. Helmut; dem Tagelöhner
Johannes Tönges u. S. Robert. 28. Juli: dem
Restaurateur Wilm Reuter u. S. Emma.

 29. Juli: dem Buchhalter Carl Semmler u. S.
Gustav; dem Bürogehilfen Heinrich Benz u.
S. Lina. 31. Juli: dem Buchdrucker Richard
Sandhop u. S. Paul. 1. August: dem Bureau-
vorsteher Johannes Henninger u. S. Johannes.

 Aufgeboden. Maurerbarlier Jakob Wilhelm
Schroth in Egelsbach mit der Witwe Marie
Karoline Schomack, geb. Friedrich, in Egelsbach.
Klempner Ludwig Borowicz in Krottsch mit
Marianne Formann in Krottsch. Zimmer-
Theodor Göbel in Seelbach mit Wilhelmina
Schwarz in Sagenelabogen. Maler Heinrich
Friedrich August Wiedeke in Heisebeck mit
Wilhelmine Josephine Schubert in Heisebeck.

 Tagelöhner Adam Reich hier mit Maria Schmitt
hier. Gedächtnis Sebastian Ged hier mit
Emma Heideck hier. Briefträger Eduard Bern-
haus mit Anna Rautz hier. Zimmergehilfe
Adam Krebs hier mit der Witwe Margaretha
Bauer, geb. Glasner, hier. Bäcker Lorenz Sen-
bold in Viebrich mit Anna Maria Michel in
Viebrich. Malergehülfe Bernhard Schultheis
hier mit Minna Weinreich hier. Restaurateur
Adolf Engelmann hier mit Ottilie Rosenbach
hier. Privatier Carl Friedrich Schliephake mit
Franziska Nagelberger in Kspach. Dekorations-
malergehülfe Heinrich Grod hier mit Margaretha
Kumm, geb. Schneider, hier.

P. P.

Hierdurch zur höflichen Mitteilung, dass ich mein

Haupt-Atelier I. Ranges zur Anfertigung künstlerischer bildmässiger Photographien

nach Wiesbaden verlegt habe und werden sämtliche Aufnahmen von mir
persönlich ausgeführt.**J. Benade,**

Grossherrsoglich Sächsischer Hofphotograph.

Inhaber der Königlich Preussischen Staatsmedaille in Silber.

Höchste Auszeichnung

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern: Eine kostbare Busennadel mit Brillanten.

Lieferungen und Anerkennungen:

Ihre Maj. Königin Wilhelmina von Holland.
Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold
von Preussen.Seine Excellenz Bronsart von Schellendorf.
Seine Excellenz Fr. Graf von Waldersee.
Regierungs-Präsident von Dewits etc. etc.

Prämierungen für künstlerische Arbeiten:

Erfurt, Frankfurt a. M., Arnheim, Gölitz, Maastricht, Groningen, Haarlem, Mailand.
St. Quentin, Trier, Hannover, 1900 Jubiläums-Ausstellung Frankfurt a. M.

Taunusstrasse 37. — Lift.

Feinste neue Speisefartoffeln { Sächsische Frührosen Kumpf 29 Pf., Str. Mk. 3.60
Frankenthaler Kaiserkrone „ 39 „ „ „ 4.75
„ Gelbfürche „ 45 „ „ „ 5.50
Prima neue holl. Vollhäringe Stück 6 Pf., Dbd. 70 Pf.

Kölner Consum-Geschäfte,

Schwalbacherstr. 23, Wellrichstr. 42, Karlsru. 35, Feldstr. 1, Röderallee.

„Promenade-Hotel“,

Wilhelmstrasse 24.

Donnerstag, den 2. August, Abends 7½ Uhr, findet das allgemein bekannte

Garten-Concert,

ausgeführt von dem Quartett unserer beliebten 80er, statt. 2065
Keine Bierpreisverhöhung. Eintritt 10 Pf., wofür 1 Programm.
Achtungsvoll
Ernst Hauser, neuer Inhaber.

5 Minuten links vom Bahnhof.

Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

1887

Familien-Pension und Restaurant.

Angenehmer Ort für Erholungsbedürftige u. Touristen. — Gute Küche, Getränke jeder Art. —
Prächtige Lage in waldreicher Umgebung. — Grosser Garten mit geschützter Halle. — Bäder. —
Gute Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt, Mainz etc. Bes. Franke.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9,
empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche, hand-
gestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Vorhandenes wird in kürzester Zeit und bei
billiger Berechnung angefertigt.Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins
geschlossen bis 4. September. —
Kaffee-Ausverkauf vom 1. August ab
wieder geöffnet. F 209

Haustelephone, 1545

electr. Glocken von 1.50 an, Druckknöpfe
von 15 Pf. an, Draht Mtr. 3 Pf., Elemente
von 1.50 an, Ersatztheile etc. billigst bei
L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Club Rheingold.

Kommenden Sonntag, 6. August ex.,
Nachm. 4 Uhr, in dem großen, schattigen
Garten des Restaurants „Aronenberg“,
Sonnenbergerstrasse, bei freiem Eintritt:

Großes Sommer-Fest,

bestehend in Concert, Tanz, Wettspielen,
Verloofung eines lebenden Samuels,
Gratisvertheilung von Pflänzchen etc.

Hierzu ladet höflich ein

Der Vorstand.

Verpackungen.

L. R. Christenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Büreau: Rheinstrasse 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstros, Kunstgegenstände, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkisten für Planos, Hunde und
Fahrräder. 1884

Unübertroffen

sind Ands. Koch's
Mundharmonikas

Grösste Auswahl finden Sie bei

G. M. Rösch, 2076

46 Webergasse 46.

Zur Einmachzeit.

la Victoria-Krystall-Zucker,
ungeblüht, garantirt 99 % Zucker-
gehalt, 10 Pfd. = Mk. 2.50.Ferner zum Ansetzen 1st. Rum Flasche
Mk. 1.50, 1.80, Mk. 2.—, 2.50, 3.00,
Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50 und
Mk. 3.00, 1st. Arrak Fl. Mk. 1.50,
Mk. 1.80, Mk. 2.—, Original Ba-
tavia-Arrak Fl. Mk. 2.50 u. 3.50,
Schwarzw. Kirchwasser Fl.
Mk. 2.50, Franzbranntwein Fl.
Mk. 1.25, Reiter Franzbrannt-
wein (Eau de vie de France)
à Fl. Mk. 1.70, Dautbörner oder
Nordhäuser Korn Fl. Mk. 1.—,
els. Cognac à Fl. Mk. 1.70, 2.—
und Mk. 3.—. 1885

Sämmtl. Gewürze.

Salicyl - Pergament - Papier

Meter 30 Pf.

Salicylsäure, Morke,
Flaschenlacke.

Rheingauer Einmach-Weinessig,

auch feinst. Speiseessig
Ltr. 30 Pf.

Essigessenz u. Weinessigessenz.

Wilh. Heinr. Birk,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Telephon No. 216.

Kohlen-Konsum „Glück auf“



Am Römerthor 2,

Eckhaus Langgasse 26.

Telephon 2353.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,

gegenüber dem Tagbl.-Verlag.

Telephon 2353.

Vorzügliche und billigste Bezugsquelle von

Kohlen, Koks, Brikettes und Brennholz.

Prompte Bedienung.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Der günstigste Zeitpunkt zur Deckung des Winterbedarfs ist Juli/August.

Garantie für gute Qualitäten.

2010